

Ex-post-Evaluierung Nachhaltiges Naturressourcenmanagement, DR Kongo

Titel	„Nachhaltiges Naturressourcenmanagement“ (Phase I und II), „Biodiversität und nachhaltige Waldbewirtschaftung“ (Phase III)		
Sektor und CRS-Schlüssel	Biodiversität / 4103000		
Projektnummer	Phase I: 2005 66 729; Phase II: 2008 66 723; Phase III: 2010 65 895		
Auftraggeber	BMZ		
Empfänger/ Projektträger	Institut Congolais pour la Conservation de la Nature (ICCN)		
Projektvolumen/ Finanzierungsinstrument	46,0 Mio. EUR, Zuschuss		
Projektlaufzeit	2010 – 2019		
Berichtsjahr	2024	Stichprobenjahr	2023

Ziele und Umsetzung des Vorhabens

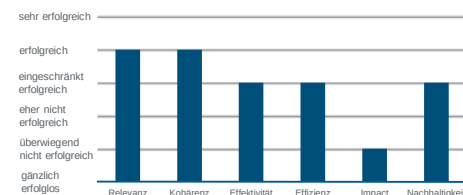
Ziel des Vorhabens war es, das Management der Schutzgebiete zu verbessern, die Übernutzung zu reduzieren und die Voraussetzungen für einen nachhaltigen Betrieb zu schaffen. Dadurch sollte ein Beitrag zum Schutz der Biodiversität, zur nachhaltigen Bewirtschaftung des Waldes und zur punktuellen Verbesserung der Situation der lokalen Bevölkerung in ausgewählten Gebieten geleistet werden. Es wurden Maßnahmen zur administrativen und finanziellen Kapazitätsentwicklung, Verbesserung der Managementgrundlagen und der Überwachung des ICCNs sowie zur Einbindung und Unterstützung der Anrainerbevölkerung durchgeführt.

Wichtige Ergebnisse

Aus den folgenden Gründen wird das Vorhaben als „eher nicht erfolgreich“ bewertet:

- Das Kernproblem, das das Vorhaben adressierte, war hochrelevant und hat aus heutiger Sicht weiterhin an Relevanz gewonnen. Das Vorhaben war zudem stark auf nationale und internationale Prioritäten im Bereich Wald- und Naturschutz ausgerichtet.
- Das Vorhaben konnte seine Ziele nur teilweise erreichen und war - gemessen an seinen Indikatoren - eingeschränkt erfolgreich. Nichtsdestotrotz wurden wichtige Fortschritte in Bezug auf die Hauptarbeitsgebiete erreicht, die plausibel auf die Maßnahmen des Vorhabens zurückzuführen sind. Das Vorhaben war auch von schwierigen Kontextfaktoren betroffen, besonders der Sicherheitslage.
- Obwohl das Vorhaben auf übergeordneter entwicklungspolitischer Ebene im Wesentlichen seine Indikatoren nicht erfüllen konnte, hat es plausibel zur Verlangsamung der Entwaldungsgeschwindigkeit und zur Bewahrung der Biodiversität beigetragen. Für die Gesamtbewertung des Impacts überwiegen jedoch die negativen Ergebnisse der Menschenrechtsverletzungen, auch wenn die FZ angemessen und verantwortungsbewusst auf die Vorfälle reagiert hat.
- Aufgrund immer noch unzureichender lokaler Kapazitäten und fehlender finanzieller Mittel besteht keine Nachhaltigkeit der Ergebnisse. Allerdings war es bereits in der Konzeption des Vorhabens vorgesehen, keinen Nachhaltigkeitsanspruch zu erheben, wie es in vielen ähnlichen Kontexten der Fall ist. Eine externe und langfristige Finanzierung durch Geber ist auch aufgrund der internationalen Relevanz der Schutzgebiete als gerechtfertigt zu betrachten.

Gesamtbewertung: eher nicht erfolgreich



Schlussfolgerungen

- Im Rahmen des EZ-Engagements in Naturschutzprojekten sollten ausreichende Mittel für Anrainermaßnahmen zur Verfügung stehen, besonders wenn die sozio-ökonomische Situation der Anrainerbevölkerung einen Einfluss auf die Nutzung der Schutzgebiete hat.
- Bei Projekten, die in fragilen Kontexten durchgeführt werden, ist es notwendig, frühzeitig mit dem Träger über menschenrechtliche Standards zu sprechen, eine tiefgehende Due Diligence durchzuführen und entsprechende Maßnahmen zur Verhinderung von und dem Umgang mit Menschenrechtsverletzungen zu vereinbaren und implementieren.
- Bei Projekten, die positive Diskriminierungsansätze zur Einbeziehung besonders benachteiligter Bevölkerungsgruppen nutzen, können durch die Einbeziehung anderer Bevölkerungsteile negative, nicht beabsichtigte Wirkungen vermieden werden, wie zum Beispiel Frustrationsgefühle.

Ex-post-Evaluierung – Bewertung nach OECD DAC-Kriterien

Rahmenbedingungen und Einordnung des Vorhabens

Die Regenwaldfläche des Kongobeckens stellt eines der letzten zusammenhängenden Tropenwaldgebiete der Welt dar. Einige Teile der überwiegend im Tiefland gelegenen Primärregenwaldgebiete sind schwer zugänglich. Diese Wälder bilden den Lebensraum für die weltweit letzten Populationen von Menschenaffen, wie z. B. den Berggorilla, Tieflandgorillas, Schimpansen oder Bonobos sowie für andere einzigartige Tier- und Pflanzenarten. Außerdem ist der Schutz des Kongobeckens aufgrund seiner Klimarelevanz und seinem besonderen ökologischen Reichtum von großer globaler Bedeutung. Seit dem Jahr 2000 wurden daher neun Stätten im Kongobecken von der UNSECO zum Weltkulturerbe ernannt (davon fünf Schutzgebiete in der DR Kongo). Allerdings ist das Kongobecken gleichzeitig wegen seines Rohstoffreichtums auch für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes bedeutsam. Angesichts der allgemein schlechten wirtschaftlichen Lage des Landes führt dies zu einem zunehmenden Nutzungsdruck auf die Waldflächen sowie ihre Zerstörung.

Die globale Klima- und Biodiversitätsrelevanz auf der einen Seite und die Zerstörung durch wirtschaftliche Interessen und soziale als auch traditionelle Bedürfnisse auf der anderen Seite, führen somit zu einem Spannungsverhältnis. So ist insbesondere die von Armut betroffene Anrainerbevölkerung auf die Nutzung der Waldressourcen angewiesen. Jedoch tragen nicht nachhaltige Formen der Waldnutzung, wie Holz- und Holzkohlegewinnung, Schaffung von Agrarflächen oder Wilderei, erheblich zur Degradation bei. Des Weiteren wird die Situation durch das Bevölkerungswachstum sowie durch die in einigen Schutzgebieten (u.a. Kahuzi-Biéga) aktiven Rebellengruppen und Milizen weiter verschärft. Die Ausbeutung von Mineralien und Rohstoffen führt zu massiver Abholzung und der Erzeugung von giftigen Abfallstoffen, die eine weitere Belastung für die lokalen Ökosysteme darstellen. Der Waldverlust hat schwerwiegende Folgen für Umwelt und Klima, da insbesondere tropische Regenwälder aufgrund ihrer Speicherfähigkeit bei der Holzumwandlung (insb. die Verwendung als Brennstoff) ein großer Emittent von Kohlendioxid darstellen. Die Zerstörung der Wälder hat ebenfalls erhebliche negative Auswirkungen für die Anrainer.

Der internationale politische Wille zur Verbesserung der Situation sowohl in den Naturschutzgebieten als auch für die Anrainerbevölkerungen existiert, die Umsetzung der Schutzrechte steht aber Herausforderungen gegenüber. So hat die Regierung der Demokratischen Republik Kongo 17 % ihres Landes als Schutzgebiete ausgewiesen. Jedoch stellt die z.T. prekäre Sicherheitslage aufgrund der anhaltenden bewaffneten Auseinandersetzungen, insbesondere im Osten des Landes, große Herausforderungen für einen geregelten Schutz der Naturgebiete dar. Gleichzeitig sind die lokalen Institutionen, darunter das Umweltministerium (MEDD) und die nationale Naturschutzbehörde ICCN (*Institut Congolais pour la Conservation de la Nature*), stark geschwächt und nur begrenzt handlungsfähig. So reichen die zu Verfügung stehenden Haushaltsmittel für Naturschutzgebiete nur zu einem sehr geringen Teil zur Deckung der Kosten aus, während Mittel, insbesondere für Kommunikation und Infrastruktur sowie für Aus- und Weiterbildung fehlen. Dies führt auch zu einem Mangel an ausgebildetem Personal für das Management und den Schutz der Naturschutzgebiete. Korruption und Vetternwirtschaft sind im Land weit verbreitet und tragen zu den schwierigen Rahmenbedingungen bei. In dieser Hinsicht lag der Kongo im *'Corruption Perceptions Index'* von Transparency International im Jahr 2022 auf Platz 166 von 180 Ländern¹. Darüber hinaus stößt die mit der Schutzgebietsklassifizierung einhergehende Nutzungseinschränkung bei manchen lokalen Anrainerbevölkerungen auf Ablehnung, da die Waldflächen als traditionell angestammt gelten. Zudem wurden in den 1970er Jahren auch verordnete Umsiedelungen ohne Kompensation durchgeführt. Zusätzlich werden ihre Einkommensquellen eingeschränkt und ihre finanzielle und soziale Situation bleiben, insbesondere für die indigene Bevölkerung, prekär. Diese Rahmenbedingungen behindern auch die Erschließung des Tourismus als Finanzierungsquelle. Angesichts dieser Herausforderungen zielt das KfW-Projekt darauf ab, ICCN und seine Partner zu unterstützen und nachhaltig zu stärken, wobei der Fokus auf der partizipativen Einbeziehung der lokalen Bevölkerung liegt.

¹ Transparency International, *Corruption Perceptions Index*: <https://www.transparency.org/en/cpi/2022/index/cod>

Kurzbeschreibung des Vorhabens

Das FZ-Vorhaben mit den drei Phasen, „Nachhaltiges Naturressourcenmanagement“ (2010-2014), „Nachhaltiges Naturressourcenmanagement II“ (2014-2019) und „Biodiversität und nachhaltige Waldbewirtschaftung“ (2014-2019)² finanzierte Maßnahmen zur Schaffung von Voraussetzungen für einen nachhaltigen Betrieb der geförderten Schutzgebiete, zum Schutz der Biodiversität in ausgewählten Gebieten und zur partiellen Verbesserung der wirtschaftlichen Situation der armen lokalen Bevölkerung in ausgewählten Gebieten. Aufgrund der Überschneidungen der Phase III mit der sich parallel in Durchführung befindlichen Nachfolgephase IV ist eine Abgrenzung nicht immer trennscharf möglich.

Projekträger war die kongolesische Naturschutzbehörde ICCN. Das Vorhaben wurde in **sechs Schutzgebieten** umgesetzt: im Nationalpark Kahuzi-Biéga (*Parc national de Kahuzi- Biéga*, PNKB), im Wildtierreservat Okapi (*Réserve de Faune à Okapis*, RFO) (Phase I, II/III), im Nationalpark Lomami (*Parc National de la Lomami*, PNL), im Nationalpark Salonga (*Parc National de la Salonga*, PNS) im Schutzgebiet Ngiri (*Réserve Naturelle du Triangle de la Ngiri*, RNTN) und im Nationalpark Kundelungu (*Parc National de Kundelungu*, PNKL/CUK) (Phase II/III). Die Mehrheit dieser Schutzgebiete (PNKB, PNKL/CUK, PNL, PNS, RFO) wurden in der Klassifizierung der *International Union for Conservation of Nature and Natural Resources* (IUCN), das „*IUCN Protected Areas Categories System*“,³ als ‚Kategorie II – National Park‘ zugeordnet. Diese Kategorie beschreibt Schutzgebiete, die hauptsächlich zum Schutz von Ökosystemen und zu Erholungszwecken verwaltet werden. Nur das Schutzgebiet Ngiri wurde als „Kategorie IV – Ressourcenschutzgebiete“⁴ klassifiziert (Gebiet, dessen Management der nachhaltigen Nutzung natürlicher Ökosysteme und Lebensräume dient).

Die primäre **Zielgruppe** umfasste die im Umland der Schutzgebiete sowie der Forstkonzessionen lebende Anrainerbevolkerung, die überwiegend von Armut betroffen ist und natürliche Ressourcen für ihren Lebensunterhalt nutzt. Diese Anrainerbevolkerung wurde auf ca. 600.000 (Phase 1) / 750.000 (Phasen 2 und 3) Personen geschätzt.

Aufschlüsselung der Gesamtkosten

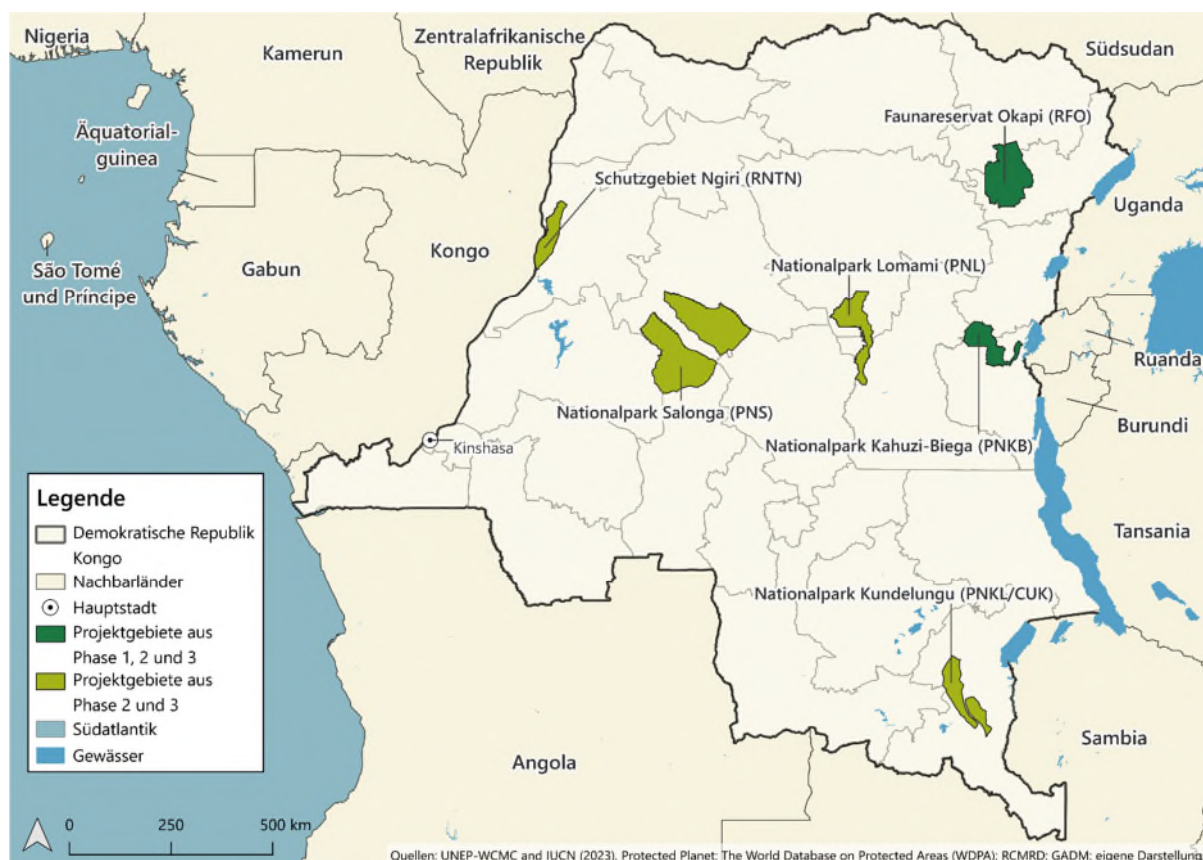
		Phase I (Plan)	Phase I (Ist)	Phase II (Plan)	Phase II (Ist)	Phase III (Plan)	Phase III (Ist)
Investitionskosten (gesamt)	/io. EUR	16,7	16,7	15	15	20	20
Eigenbeitrag	/io. EUR	3,4	3,4	0	0	0	0
Finanzierung	/io. EUR	11,0	11,0	15	15	20	20
davon BMZ-Mittel	/io. EUR	11,0	11,0	15	15	20	20
Ko-Finanzierung	/io. EUR	2,3	2,3				

² Diese drei Projekte sind als auf sich aufbauende Phasen I, II und III zu betrachten. Zur besseren Lesbarkeit werden die Vorhaben „Nachhaltiges Naturressourcen-Management“ und „Nachhaltiges Ressourcen-Management II“ mit „PBF I“ und „PFB II“ abgekürzt. Das Vorhaben „Biodiversitätserhalt und nachhaltige Waldbewirtschaftung“ wird mit „PBF III“ abgekürzt. PFB steht für „*Programme de Conservation de la Biodiversité et de la Gestion Durable des Forêts*“.

³ Das *IUCN Protected Areas Categories System* ist ein System der *International Union for Conservation of Nature and Natural Resources* (IUCN), in das sämtliche Schutzgebiete der Erde nach Schutzziel, Schutzmaßnahmen und dem Gebietsmanagement kategorisiert sind (IUCN-Kategorie). Das System klassifiziert Gebiete nach ihren Schutzzielen und dem Management, also den im Schutzgebiet getroffenen Maßnahmen und Verboten.

⁴ Auf Englisch wird die Kategorie IV als „*Protected area with sustainable use of natural resources*“ bezeichnet.

Karte/ Satellitenbild des Projektlandes inkl. Projektgebiete/ -standorte



Bewertung nach OECD DAC-Kriterien

Relevanz

Ausrichtung an Politiken und Prioritäten

Das vorliegende FZ-Vorhaben im Rahmen des EZ-Programms „Umweltpolitik, Schutz und nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen“ in der DR Kongo bestand aus drei Phasen, die von 2010 bis 2019 zusammen mit dem lokalen Träger ICCN (*Institut Congolais pour la Conservation de la Nature*) umgesetzt wurden. Die drei Phasen des Vorhabens zielten darauf ab, das Management der geförderten Schutzgebiete zu verbessern, die Übernutzung zu reduzieren und die Voraussetzungen für einen nachhaltigen Betrieb zu schaffen. Dadurch sollte auf übergeordneter Ebene ein Beitrag zum Schutz der Biodiversität sowie zur nachhaltigen Bewirtschaftung des Tropenwaldes und zur Verbesserung der wirtschaftlichen Situation der armen lokalen Bevölkerung in ausgewählten Gebieten geleistet werden.

Die Zielsetzung und Maßnahmen des Vorhabens waren und sind zum Zeitpunkt der EPE im Einklang mit der kongolesischen Forst-, Waldschutz- und Entwicklungspolitik. Sie entsprechen den Prioritäten und Strategien der Hauptrahmenwerke der DR Kongo in diesem Bereich, nämlich: dem *Code Forestier*⁵ von 2022, der

⁵ Im Code Forestier erkennt die DR Kongo die Relevanz des Waldes mit seiner ökologischen, sozialen und ökonomischen Funktion an. Dieses Dokument stellt den rechtlichen Rahmen für die kongolesische Forstpolitik dar und zielt darauf ab, eine rationale und nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder zu fördern. Mit der nachhaltigen Forstbewirtschaftung wird ein Forstsystem angestrebt, welches zur wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung der heutigen Generationen beiträgt (z.B. Steigerung der Einnahmen aus der Forstwirtschaft) und gleichzeitig die Waldökosysteme und die biologische Vielfalt der Wälder zum Nutzen künftiger Generationen bewahrt. Der im evaluierten FZ-Vorhaben verankerte partizipative Ansatz harmonisiert ebenfalls mit dem Code Forestier. Dieser verankert in Artikel 5 und Artikel 6 die forstpolitische Einbeziehung der Anrainerbevölkerung und relevanten Akteure aus dem privaten und öffentlichen Bereich auf allen territorialen Ebenen.

Agenda Prioritaire (2007), die Prioritäten in Bezug auf die Forstpolitik festlegt, der Nationalen Strategie zur Erhaltung der Biodiversität in den Schutzgebieten der DR Kongo (SNCB) 2012 und der REDD+ Rahmenstrategie der DR Kongo sowie dem Naturschutzgesetz Nr. 14/003 vom 11. Februar 2014. Aus heutiger Sicht sind auch das kongolesische Engagement im Rahmen der COP 22 und zum 30x30 Ziel, der *CAFI Letter of intent*, sowie die 2022 überarbeitete SNCB relevant. Die Prioritäten und Strategien dieser Rahmenwerke sind kongruent miteinander verbunden.

Daneben zeigte und zeigt das FZ-Vorhaben eine enge Ausrichtung an den Politiken und Prioritäten des BMZ. Das Vorhaben stand in Einklang mit dem BMZ-Sektorkonzept „Waldwirtschaft und nachhaltige Entwicklung“ aus dem Jahr 2002. Außerdem entsprach und entspricht das Vorhaben den deutschen EZ-Zielen zum Schutz der Biodiversität zum Zeitpunkt der Evaluierung, die u.a. durch den „*Global Biodiversity Framework*“, sowie dem BMZ-Sektorkonzept „Biologische Vielfalt“ und dessen Handlungsempfehlungen zum Ausdruck gebracht werden.

Primäre Zielgruppe deutscher EZ im Wald und Naturschutzbereich war die vom Ökosystem Wald abhängige Anrainerbevölkerung. Der partizipative Ansatz des FZ-Vorhabens harmonierte mit dem im BMZ-Sektorkonzept verankerten Grundsatz der gesellschaftlichen Partizipation und Teilhabe und wird im Grundsatz der notwendigen Beteiligung relevanter Gruppen an einer nachhaltigen Waldentwicklung gerecht. Das BMZ-Sektorkonzept hebt dabei auch hervor, dass eine gruppenspezifisch differenzierte Herangehensweise notwendig ist, was das FZ-Vorhaben durch die explizite Erwähnung der Verbesserung der Lebensbedingungen der indigenen Bevölkerung ebenfalls berücksichtigte.

Ausrichtung an Bedürfnisse und Kapazitäten der Beteiligten und Betroffenen

Die Förderung eines verbesserten Managements der Schutzgebiete und eines nachhaltigen Betriebes waren in Bezug auf die Bedürfnisse und Ziele des Projektträgers, der kongolesischen Parkbehörde ICCN, angemessen. Das ICCN hat folgende Aufgaben: (1) Schutz von Fauna und Flora, (2) Inwertsetzung der Biodiversität durch die Förderung der Forschung und des Ökotourismus und (3) Wissensverbreitung im Bereich des Naturschutzes. Allerdings benötigte ICCN wegen schwacher finanzieller, personeller und technischer Kapazitäten sowie unzureichenden Fähigkeiten und Strukturen Unterstützung, um sein Mandat erfüllen zu können. Interviews, die im Rahmen der EPE durchgeführt wurden, bestätigten die Schwächen und Mängel des ICCN als Träger (z.B. chronische Unterbesetzung und Unterfinanzierung, hohe Personalfuktuation) und die Notwendigkeit einer institutionellen und strukturellen Stärkung. Die Ziele und Maßnahmen des Vorhabens waren im Einklang mit diesen Bedürfnissen. Beispielsweise sollten Unterstützungsleistungen durch einen Implementierungsconsultant dazu beitragen, ein funktionierendes Internes Kontroll-System (IKS) aufzubauen, Finanzmanagementkapazitäten zu stärken, bei der Entwicklung und Implementierung leistungsfähiger Management-Tools beizutragen und insgesamt bei der Koordination der Schutzgebiete zu unterstützen.

In Bezug auf die Bedürfnisse der Zielgruppen ist festzustellen, dass das Projektdesign teilweise im Einklang mit diesen Bedürfnissen war. Die primäre Zielgruppe umfasste die im Umland der Schutzgebiete sowie der Forstkonzessionen lebende Bevölkerung, die auf ca. 600.000 (Phase I) bzw. 750.000 (Phase II und III) Personen geschätzt wurde. Die Anrainerbevölkerung ist überwiegend von Armut betroffen und auf die Nutzung der Waldressourcen angewiesen. Zu deren kurzfristigen, unmittelbaren Bedürfnissen gehört der Zugang und die Nutzung von natürlichen Ressourcen als Lebensgrundlage. Zu den langfristigen Bedürfnissen der Zielgruppe zählt vor allem die Verbesserung ihrer Lebensbedingungen. Der Schutz der Flora und Fauna und die nachhaltige Nutzung der Ressourcen „Tropenwald“ und „Biodiversität“ ist auch in ihrem Interesse, da diese Bevölkerung in den Wäldern bzw. in der Umgebung der Wälder wohnt. Damit verbunden ist auch die Minderung ihrer Abhängigkeit von den Waldressourcen für den langfristigen Schutz der Gebiete von hoher Bedeutung. Das Vorhaben sah Unterstützungsmaßnahmen vor, die Verluste aus Nutzungseinschränkungen kompensieren und nutzte einen partizipativen Ansatz, um die Bedürfnisse der Anrainerbevölkerung beim Management der Schutzgebiete zu berücksichtigen. Die Komplexität des Vorhabens wurde dabei nochmals durch die so genannte „*Legacy Issue*“ erhöht. Dies beinhaltet die Vertreibung der Anrainer in den siebziger Jahren aus den Schutzgebieten ohne Kompensation und resultierte in Forderungen der vertriebenen Anrainer, die auf Ereignissen lange vor dem Vorhaben beruhten. Um eine bedarfsorientierte Förderung und adäquate Interessensvertretung zu gewährleisten, sollte die Zielgruppe bei der Ausarbeitung und Umsetzung lokaler Entwicklungspläne eng eingebunden werden. Für die Interessenswahrung waren die Erarbeitung einer Strategie für *Community Conservation*, sowie Konfliktmanagement und Sensibilisierungsmaßnahmen vorgesehen. Das Vorhaben sah ebenfalls vor, die Naturschutzbehörde in ihrer Einbeziehung der Anrainerbevölkerung zu begleiten, deren kurzfristiges Interesse teilweise dem Naturschutz entgegensteht.

Allerdings geht eine Abdeckung aller Bedürfnisse der Anrainerbevölkerung über das Mandat eines solchen Naturschutzprojektes hinaus. Die breite Palette an kurz-, mittel- und langfristigen Bedürfnissen der Zielgruppe kann durch ein Vorhaben mit ökologischem Fokus nur schwer vollumfänglich berücksichtigt werden. Beispielsweise erwähnten einige Befragte im Rahmen der Evaluierung Bedürfnisse in Bezug auf den Aufbau von Straßen, Schulen oder Krankenhäusern, Gesundheits- und Wasserversorgung sowie Armutsbekämpfung insgesamt. Die Deckung dieser Bedürfnisse geht jedoch über das Mandat des ICCN und des Vorhabens hinaus, da in dessen Rahmen nur punktuell kleinere Infrastrukturmaßnahmen wie z.B. die Errichtung von Brücken finanziert werden können.

Angemessenheit der Konzeption

Die Identifikation des Kernproblems des Vorhabens – die fortschreitende Zerstörung bzw. nicht nachhaltige Nutzung der national und international sehr bedeutenden Tropenwaldgebiete in der DR Kongo – ist aus damaliger Sicht nachvollziehbar und aus heutiger Sicht noch relevanter. Die Wälder der DR Kongo sind (weiterhin) durch ihre einzigartige Biodiversität, Artenvielfalt und Ökosystemdienstleistungen von enormer Bedeutung. Ein intakter Tropenwald in der DR Kongo hat eine wichtige Funktion für Umwelt und Klima mit globaler Reichweite. Aus nationaler Sicht haben die Wälder zudem eine wichtige wirtschaftliche Funktion für das Land und haben eine Einnahmefunktion für die lokale Bevölkerung. Über zwei Drittel der gesamten kongolesischen Bevölkerung hängen in direkter oder indirekter Form von waldwirtschaftlichen Aktivitäten ab, wovon besonders Frauen und indigene Bevölkerungsgruppen betroffen sind.

Gleichzeitig werden die Waldgebiete stark – und vermehrt – bedroht. Erheblicher Raubbau der natürlichen Ressourcen, großflächige Zerstörung der Tropenwälder und deren Biodiversität, illegale und nicht nachhaltige Bewirtschaftung der Waldressourcen und massive Wilderei stellen in besonderem Maße eine Bedrohung des forstlichen Ökosystems dar und gefährden die Biodiversität. Außerdem ist der Nutzungsdruck auf Schutzgebiete aufgrund des Bevölkerungswachstums in den Anrainerregionen, insbesondere im Osten der DR Kongo, noch stärker geworden und die Notwendigkeit zum Schutz der Biodiversität und der Wälder dadurch weiter gestiegen. Aktuelle Änderungen der Lebensweise stellen zusätzliche Herausforderungen dar. Laut Befragten haben nicht nur die Demographie, sondern auch die steigenden Bedürfnisse der Bevölkerung zu negativen Wirkungen für die Wälder geführt: Einerseits strebt die lokale Bevölkerung zunehmend, insbesondere in der Nähe größerer Städte wie Bukavu, nicht mehr nur nach einer Grundversorgung, sondern nach besseren, städtischeren Lebensbedingungen für sich und ihre Kinder. Im Rahmen dieses Bevölkerungswachstumsdrucks gab es laut Befragten im Kahuzi-Biéga ein Phänomen, wonach sich Stadtbewohner in der Nähe des Parks und in dem Park angesiedelt hätten, um Landwirtschaft, Holzzabbau oder Bergbau zu betreiben. Diese Bevölkerungsgruppen steigerten laut Interviews die Nachfrage nach z.B. Buschfleisch (inkl. von Primaten und Herbivoren).⁶ Es wurde auch berichtet, dass der Anstieg dieser Nachfrage die lokale Bevölkerung zur kommerziellen Jagd veranlasst habe, um den Bedarf und die Nahrungsvorlieben der Städte zu decken und von dem Wachstum selbst zu profitieren. Dies verschärft die Auswirkungen auf die lokale Biodiversität zusätzlich. Andererseits erhöhten auch die Urbanisierung und der steigende Energiebedarf der Städte die Ausbeutung der Waldressourcen für Holzkohle, da Holzkohle einfacher zu transportieren und zu lagern ist. Die Vermarktung von Holzkohle in den Städten wird für die lokale Bevölkerung zunehmend rentabler. Dies führt jedoch zu mehr Entwaldung, da für das Kochen mit Holzkohle eine größere Menge von Holz als Ausgangsstoff benötigt wird, als wenn getrocknetes Holz direkt benutzt würde. Insgesamt bestätigten die Befragten die korrekte Identifikation des Kernproblems (die Zerstörung bzw. nicht nachhaltige Nutzung der national und international sehr bedeutenden Tropenwaldgebiete).

Sowohl die Stärkung der Kapazitäten der Institution ICCN und seines Managements, als auch die Einbindung der Anrainerbevölkerung als wesentliche Zielrichtung der Aktivitäten, sind nachvollziehbar. Zum einen war bzw. sind wichtige Ursachen des Kernproblems die unzureichende Ausstattung des ICCN mit finanziellen, materiellen und personellen Ressourcen, interne organisatorische Probleme, fehlende Finanzkontrollsysteme sowie eine nicht kohärente Aufgabenverteilung bzw. Statuten. Diese führten dazu, dass ein nur unzureichend effektives und effizientes Management der Schutzgebiete betrieben werden konnte. Außerdem ermöglichte das Fehlen eines funktionierenden Management- und Kontrollsystems im zuständigen Umweltministerium den illegalen Holzeinschlag. Der vom Vorhaben gewählte Ansatz und die intendierten Maßnahmen sollten diese Ursachen adressieren. Die Stärkung der Kapazitäten von ICCN als institutionelle Struktur der Schutzgebiete sowie die Förderung eines effizienteren Managements der Schutzgebiete waren für die Reduktion der Übernutzung

⁶ Der Konsum von Buschfleisch von Haushalten in ländlichen und städtischen Gebieten der DRC wurde auch in folgender Studie analysiert: van Vliet N, Nebesse C, Nasi R. Bushmeat consumption among rural and urban children from Province Orientale, Democratic Republic of Congo. *Oryx*. 2015;49(1):165-174. doi:10.1017/S0030605313000549

der geförderten Schutzgebiete, den Schutz der Biodiversität und die Schaffung von Voraussetzungen für einen nachhaltigen Betrieb der geförderten Schutzgebiete nachvollziehbar. Diese sollte durch die Erarbeitung, Umsetzung, Koordination und Monitoring von Managementplänen, die Planung und Erstellung der Parkinfrastruktur, die Erstellung von Schutz- und Überwachungsstrategien, die Stärkung der Administration und die Verbesserung der finanziellen und personellen Managementstrukturen, sowie Weiterbildung des Parkpersonals und Sensibilisierung der Bevölkerung, erfolgen. Die Eignung dieses Ansatzes, die Stärkung des Trägers und die Verbesserung des Managements als Voraussetzungen für ein gelungenes Vorhaben, wurde durch Befragte bestätigt. Zum anderen stand im Zentrum des Ansatzes die Einbindung der Bevölkerung, die zur Lösung des Kernproblems von zentraler Bedeutung ist. Interviewdaten bestätigten, dass die Einbindung der Anrainerbevölkerung ein essenzielles Element für ein effektives Management und den Schutz der Gebiete, sowie für die Akzeptanz der Maßnahmen war. Gemäß Befragten hat sich dieser partizipative Ansatz im Verlauf der Phasen weiterentwickelt, ist wichtiger und stärker geworden.

Die Maßnahmen zur Verbesserung der Bedingungen für den Schutzgebietstourismus sowie zur Unterstützung der Zertifizierung von Forstkonzessionen sind sowohl aus damaliger als auch aus heutiger Sicht konzeptionell nachvollziehbar. Bei der Förderung des Ökotourismus sollten Tourismusprodukte, Werbematerial, Businesspläne erarbeitet und die Infrastruktur sowie die Habituerungsprogramme für Wildtiere verbessert werden. Mit den Tourismusmaßnahmen zielte das Vorhaben darauf ab, zum Schutz der Biodiversität auf zwei Art und Weisen beizutragen: Einerseits wurde von diesen Maßnahmen erwartet, dass sie einen Beitrag zur Deckung der Kosten der Schutzgebiete leisten würden. Andererseits sollte das Potenzial des Tourismus dahingehend genutzt werden, die lokale Bevölkerung durch Tourismuseinnahmen für den Wert des Naturschutzes zu sensibilisieren. Unter anderem sollten so in den Augen der Bevölkerung die Tiere vermehrt als Tourismusfaktor statt als notwendige Proteinquelle wahrgenommen werden. Dies sollte zu weiteren Schutzeffekten führen, was in nachvollziehbarer Weise mit der Problemidentifikation korrespondiert. Schließlich sollten die Unterstützungsmaßnahmen für die Zertifizierung der Forstkonzessionen ebenfalls dem Waldschutz dienen. Dieser Ansatz war für die Schutzgebiete, in denen forstwirtschaftliche Waldnutzung erlaubt ist (IUCN Kategorie IV) prinzipiell angemessen, um Übernutzung zu reduzieren. In anderen Gebieten, wo forstwirtschaftliche Nutzung nicht erlaubt ist (IUCN Kategorie II, der die Mehrheit der geförderten Gebieten zugeordnet war), war die Stärkung forstlicher Kontrollen, kombiniert mit Sensibilisierung der lokalen Bevölkerung, ein angemessener Ansatz, um zum Schutz der Wälder beizutragen.

Insgesamt sind die *Theory of Change* des Vorhabens, die im Rahmen der EPE erstellt wurde (Abbildung 1), sowie die dahinterliegenden Wirkungsannahmen, grundsätzlich nachvollziehbar. Allerdings zeigte die Analyse der Konzeption des Vorhabens bezüglich des Zielsystems und der Indikatoren einige Mängel auf. Einerseits waren die Projektziele auf Outcome-Ebene teilweise entweder auf der falschen Ebene definiert oder unvollständig formuliert (siehe Anlageband). Andererseits zeigten die Indikatoren des Vorhabens sowohl auf der Outcome- als auch auf der Impact-Ebene Mängel auf. So wurden auf der Outcome-Ebene die Indikatoren nur teilweise SMART definiert. Sie sind oft nicht spezifisch und nicht oder nur teilweise messbar. Auf der Impact-Ebene wurden für die Phase I keine Indikatoren in den Modulvorschlägen definiert. In den Fortschrittsberichten des Vorhabens werden Indikatoren zur „Bewertung der Erreichung des EZ-Programmziels“ benannt. Allerdings sind diese genau die gleichen wie die Indikatoren auf der Outcome-Ebene. Die Verantwortung für die Erreichung dieser Indikatoren lag entweder bei der TZ oder bei der FZ. Bezüglich der Phasen II/III wurden ebenso keine Indikatoren auf der Impact-Ebene in den Modulvorschlägen genannt, jedoch werden „Indikatoren zum EZ-Programmziel“ angeführt. Auch in späteren Fortschrittsberichten (2016, 2018) werden Programmindikatoren erwähnt, allerdings wurden keine Ziel- und Basiswerte sowie keine Informationen zur Erreichung der Indikatoren in den Fortschrittsberichten und im Abschlusskontrolle-Bericht angegeben.

Darüber hinaus zeigte das Vorhaben in Bezug auf die Verbesserung der Lebensbedingungen der Anrainerbevölkerung ein überambitioniertes Zielniveau. Auf Impact-Ebene zielte das Vorhaben auf eine „Verbesserung [der] Lebensbedingungen (Zugang zu Trinkwasser, Gesundheitsdiensten, Saatgut, Einkommen durch nachhaltige Nutzung von natürlichen Ressourcen, etc.)“ der Haushalte im Umfeld von PNKB und RFO. Basierend auf ausgewählten sozioökonomischen Indikatoren in Bezug auf Wasser, Gesundheit und Einkommen, sollte die Situation der Anrainerbevölkerung um 50 % verbessert werden (Impact Indikator 1 der Phasen II/III). Jedoch war dieses Ziel überambitioniert. Einerseits lag der Fokus des Vorhabens auf der Stärkung des ICCN; die Unterstützung der Bevölkerung bzw. die Anrainermaßnahmen zur Kompensation der Verluste aus Nutzungseinschränkungen stellte im Vergleich nur einen kleinen Teil der Maßnahmen dar (siehe Effektivitätskapitel). Andererseits war auch das Budget, das für die Unterstützung der Anrainerbevölkerung vorgesehen war, zu gering, um eine generelle Verbesserung der Lebensbedingungen der Bevölkerung zu erreichen. Dies ist besonders in so einem fragilen Kontext wie dem Ostkongo der Fall. Diese Herausforderung wurde auch von den Befragten bestätigt, die

angaben, dass vom Vorhaben nur eine „punktueller“ Verbesserung erwartet werden könnte. Das Ziel auf eine punktueller Verbesserung der Lebensbedingungen der Bevölkerung oder auf die Verbesserung des Managements der Schutzgebiete „unter Berücksichtigung der Anrainerbedürfnisse“ wäre in Anbetracht des Hauptmandats des Vorhabens, des für die Anrainermaßnahmen zu Verfügung gestellten Budgets, sowie der schwierigen Rahmenbedingungen, angemessener gewesen. Um die Anrainer mit zusätzlichen Mitteln zu unterstützen und dadurch mit dem evaluierten Vorhaben komplementär zu arbeiten, wurde das FZ-Vorhaben „Integriertes Schutzgebietsmanagement I+II“ gestartet (siehe Kohärenz- und Impact-Kapitel). Schließlich hätten gender- und menschenrechtliche Aspekte nach heutigem Maßstab stärker berücksichtigt werden müssen, um den Träger frühzeitig an internationale Umwelt- und Sozialstandards heranzuführen (z.B. Aufbau eines Beschwerdemechanismus).

Bei der Projektplanung wurde die Umwelt- und Sozialverträglichkeitsprüfung USVP-Kennung C vergeben. Dies entspricht nicht mehr dem heutigen Verständnis der potenziellen Risiken, die mit dem Vorhaben verbunden waren. Insbesondere vor dem Hintergrund, dass Parkwächter und auch illegale Akteure im Park (z.B. Wilderer, Goldsucher, etc.) bewaffnet waren bzw. weiterhin sein können, konnte nicht ausgeschlossen werden, dass es zu gewaltvollen Zusammenstößen kommt. Eine Einordnung in die Kategorie A erscheint zum heutigen Zeitpunkt daher angemessen.

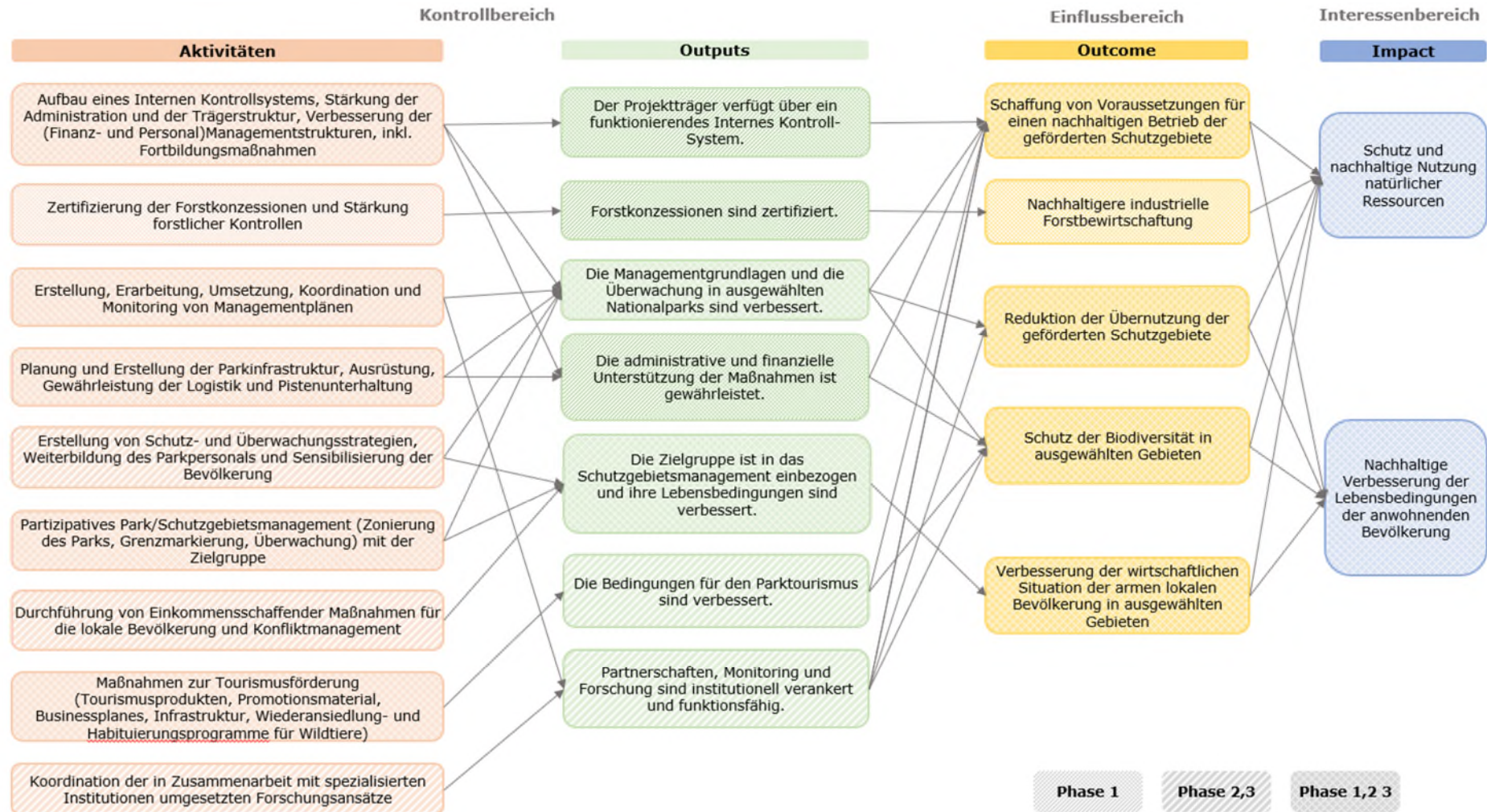
Reaktion auf Veränderungen / Anpassungsfähigkeit

Die Grundherausforderungen und die **Problemlage (insb. im Ostkongo) nach Abschluss der in diesem Bericht evaluierten Phasen des Vorhabens, haben sich seit 2017 kontinuierlich verschlechtert**. Zum Beispiel konnte die Förderung von Ökotourismus aufgrund der sich immer wieder verschlechternden Sicherheitslage und logistischer Herausforderungen nicht wie geplant umgesetzt werden. Darüber hinaus war die Unterstützungsmaßnahmen für die Zertifizierung der Forstkonzessionen aufgrund der politischen Lage und des fehlenden legalen Exportmarkts nicht umsetzbar. Dementsprechend wurde in den Phasen II/III dieses Themengebiet nicht weiterfinanziert, was eine angemessene Anpassung des Vorhabens darstellt. Eine wesentliche Änderung der Bedingungen ergab sich durch die vorgebrachten Vorwürfe von Menschenrechtsverletzungen durch Parkranger im Umfeld ausgesuchter Schutzgebiete. Diese erforderten Anpassungen des Vorhabens (siehe Kapitel zu den übergeordneten entwicklungspolitischen Wirkungen), dessen Implementierung im Rahmen, der zum Zeitpunkt der EPE laufenden Phase IV initiiert wurden.

Zusammenfassung der Benotung: Das Vorhaben weist aus damaliger Sicht eine sehr hohe Relevanz auf und das Kernproblem ist aus heutiger Sicht noch relevanter geworden. Es hat sich sehr erfolgreich sowohl an nationalen kongolesischen Prioritäten und Rahmenwerken als auch an internationalen Prioritäten im Bereich des Naturschutzes ausgerichtet. Es stand zum großen Teil im Einklang mit den Bedürfnissen und Kapazitäten seiner Beteiligten und Betroffenen und die ausgewählten Maßnahmen waren angemessen. Außerdem waren die *Theory of Change* und die Wirkungsannahmen des Vorhabens, trotz Mängel beim Design des Zielsystems, nachvollziehbar. Auch wenn die Verbesserung der sozio-ökonomischen Situation der Anrainerbevölkerung ein überambitioniertes Ziel des Vorhabens war, wirkt sich dies auf die Benotung der Relevanz nur bedingt aus, da es sich hierbei um eine kleinere Dimension des Gesamtvorhabens handelt. Das Vorhaben weist insgesamt eine starke Relevanz auf und stellt eine Stärke des Vorhabens dar. Somit ist die Relevanz des Vorhabens als erfolgreich zu bewerten.

Relevanz: 2 (für alle Vorhaben)

Abbildung 1: Theory of Change des Vorhabens



Kohärenz

Interne Kohärenz

Das Vorhaben geht auf ein langfristiges, bis in die 1980er Jahre zurückreichendes, Engagement der deutschen EZ in der Region zurück. Der Ansatz und die Zielsetzung stehen im Einklang mit den damaligen und heutigen Prioritäten der deutschen EZ. Der „Schutz unserer Lebensgrundlagen – Umwelt und natürliche Ressourcen“ ist ein Kernthema der deutschen EZ, dass sich auf die Aktionsfelder Biodiversität und nachhaltige Waldbewirtschaftung, sowie Wasser- und Sanitärversorgung erstreckt und ein sektoraler Schwerpunkt in der Zusammenarbeit mit DR Kongo darstellt. Auch die Agenda 2030 des BMZ definiert dieses Kernthema und die Aktionsfelder Biodiversität, Waldschutz und Wasser, wodurch zudem gezeigt wird, dass das FZ-Vorhaben konzeptionell im Einklang mit den Prioritäten der deutschen EZ ist.

Das Vorhaben war Teil des EZ-Programms „Umweltpolitik, Schutz und nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen“. Unter diesem arbeiteten die TZ und die FZ arbeitsteilig z.T. mit demselben politischen Partner zusammen. Der Schwerpunkt der FZ lag auf der Förderung der Infrastruktur und Kapazitätsstärkung innerhalb der Schutzgebiete, während die TZ primär in den Pufferzonen (von zwei der sechs Schutzgebiete, PNKB und PNL) arbeitete und dort insbesondere mit der Durchführung der Anrainermaßnahmen und Personal-Kapazitätsentwicklungen des ICCN betraut war. Laut Befragungsdaten wurden Aktivitäten komplementär und parallel durchgeführt, wodurch teilweise Synergien genutzt und Dopplungen vermieden werden konnten. Parallele und komplementäre Aktivitäten schlossen beispielsweise die ergänzende Erstellung von lokalen Entwicklungsplänen im Umfeld des PNKB und der PNL während der Phase III ein.

Schlüsselfaktor für diese hohe Kohärenz war nicht nur die komplementäre Konzeption der Module des Programmes, sondern auch eine gute und enge Kommunikation sowie eine gute Koordination, die seit 2017 durch regelmäßige Jour Fixes zwischen der FZ und der TZ gestärkt wurden. Laut Interviewten konnten ggf. Unklarheiten bei der Aufgabenverteilung durch eine proaktive Thematisierung der Unsicherheiten geklärt werden. Zum Ende der Phase III wurde die Arbeitsteilung im Umfeld des PNKB klar abgestimmt. Die Zusammenarbeit zwischen TZ und FZ auf Koordinationsebene und Projektverantwortungsebene wurde ebenfalls im Laufe der Implementierung des Vorhabens verstärkt.

Die Kohärenz war auch mit verwandten deutschen EZ-Vorhaben sichtbar. Zu nennen ist besonders das FZ-Modul „Naturschutzfonds Okapi“ (BMZ Nr. 2012.65.404), das zur Gründung eines Treuhandfonds und der geplanten Finanzierung der Betriebskosten des PNKB führte, wodurch verringerte Abhängigkeiten des PNKBs von der Finanzierung über das evaluierte Vorhaben erreicht werden sollten (siehe Nachhaltigkeitskapitel). Auch für die FZ-Module „Integriertes Schutzgebietsmanagement I + II“ (BMZ Nr. 2012.67.145/2015.67.262), die TZ-Maßnahme „Biodiversitätserhalt und nachhaltige Waldbewirtschaftung“ (PN: 2015.2229.1) und ihre Folgephasen, wurden Synergien in und um den PNKB und den PNL erreicht. Während im Rahmen von PBF überwiegend Maßnahmen in den Parks finanziert wurden, konzentrierten sich die Module „Integriertes Schutzgebietsmanagement I + II“ auf die Förderung des ICCN bei der Umsetzung seiner Strategie zur Zusammenarbeit mit den Anrainern („Stratégie de Conservation Communautaire“) mittels signifikanter Investitionen in die Randzonenentwicklung der ausgewählten Schutzgebiete, insbesondere in die Rehabilitierung von Pisten der Phase I. Schließlich verstärkte auch das Vorhaben der FZ und des COMIFACs zur „Förderung zertifizierter Waldbewirtschaftung“ (BMZ Nr. 2008 66 707) die interne Kohärenz durch dessen Fokus auf die Förderung von Zertifizierungsprozessen auf regionaler Ebene, die auf nationaler Ebene nicht umsetzbar waren (siehe Outcome-Indikator 3 der Phase I im Effektivitätskapitel).

Externe Kohärenz

Das Vorhaben ergänzte und unterstützte die Eigenanstrengungen der DR Kongo (Subsidiaritätsprinzip) und zeigte sich kohärent mit zentralen kongolesischen Strategie-Dokumenten (siehe Relevanzkapitel). Über die im Relevanzkapitel erwähnten Rahmenwerte sind hier die Strategie Dokumente des Partners zu nennen, wie beispielsweise der „Plan Stratégique d'Action 2004-2008“ der kongolesischen Naturschutzbehörde ICCN oder die „Stratégie de la Conservation dans les Aires Protégées de la RDC“ 2012 des ICCN. Diese zeigen, dass sich das Vorhaben in die entwicklungspolitische Ausrichtung der kongolesischen Regierung einfügte.

Darüber hinaus zeigten die Interviewdaten, dass im Land und im Sektor Geberkoordinationsmechanismen sowie andere Instrumente existierten, die eine erfolgreiche Abstimmung ermöglichten. Ein zentrales Koordinationsinstrument stellten dabei die Operationspläne in den Schutzgebieten dar. In diesen wurden die

finanziellen Beiträge der jeweiligen Geber sowie die finanzierten Aktivitäten hervorgehoben. Steuerungskomitees („*Comités de Pilotage*“) in den jeweiligen Schutzgebieten trugen auch zur Abstimmung bei. Zudem nahm das Vorhaben an der offiziellen übergeordneten Gebergruppe („*Groupe Inter-Bailleurs*“), die auf Bestreben der KfW initiiert wurde und einer informellen „Schutzgebietsmanagement“-Subgruppe, zu der die KfW, die GIZ, die EU, USAID, Enabel sowie die AFD gehören, teil. Laut Befragten ermöglichte diese Subgruppe durch die geringere Anzahl von Stakeholdern eine effizientere und direktere Gestaltung des Dialogs. Vor dem Hintergrund der Trägerschwäche sowie Vorwürfen von Menschenrechtsverletzungen fanden ab Phase III des Vorhabens zusätzliche Treffen der Kerngeber (KfW, GIZ, USAID, EU und AFD sowie teilweise Fonds Okapi) statt, in denen sich mit der bestmöglichen Unterstützung der Generaldirektion des ICCN befasst wurde. Die hohe Personalfuktuation von ICCN-Direktoren beeinträchtigte dabei die Bemühungen des ICCN um eine verbesserte Geberkoordination. Einschränkung ist zudem festzuhalten, dass die Geberkoordination überwiegend *à posteriori* erfolgte und somit mögliche Synergien eines engeren Austauschs *à priori* verpasst wurden.

Darüber hinaus führte das Vorhaben auch bilaterale Koordination mit einzelnen Gebern. Ein Austausch fand mit USAID statt, die mit ihren Entwicklungsmaßnahmen den PNS unterstützten, und mit der Europäische Union (EU), die im Rahmen ihres Programmes ebenfalls den PNS und den Upemba Nationalpark (PNU), der phasenweise zusammen mit dem Kundelungu Nationalpark (PNKL) Teil des *Complexe Upemba-Kundelungu* (CUK) war, förderte. Abstimmungen zwischen dem Vorhaben und der EU fanden beispielsweise bezüglich der Finanzierung der Gehälter der Parkwächter im PNS sowie der Anrainermaßnahmen statt. Laut Befragten war diese bilaterale Kommunikation unterschiedlich erfolgreich.

Zusammenfassung der Benotung: Das Vorhaben wurde im Einklang mit den Prioritäten der deutschen EZ konzipiert. Innerhalb des EZ-Programms wurden TZ- und FZ-Module komplementär entwickelt und die Kommunikation und Koordination der Module bei der Implementierung waren insgesamt erfolgreich. Die interne Kohärenz war mit anderen Vorhaben der deutschen EZ sichtbar. Das Vorhaben unterstützte zudem die Eigenanstrengungen des Partnerlandes und bemühte sich existierende Geberkoordinationsmechanismen zu nutzen sowie die bilaterale Koordination mit einzelnen Gebern zu fördern. Dies stärkte die externe Kohärenz. Daher ist die Kohärenz des Vorhabens insgesamt als erfolgreich zu bewerten.

Kohärenz: 2 (für alle Vorhaben)

Effektivität

Erreichung der (intendierten) Ziele

Das im Rahmen der EPE angepasste Ziel des Vorhabens war, das Management ausgesuchter Schutzgebiete in der DR Kongo unter Berücksichtigung der Anrainerbedürfnisse zu verbessern. Die Erreichung des Ziels auf Outcome-Ebene kann wie folgt zusammengefasst werden:

Indikator (im Rahmen der EPE angepasst)	Status bei PP	Zielwert lt. PP/EPE	Ist-Wert bei AK	Ist-Wert bei EPE
Phase I				
(1) Das nachhaltige Management des Nationalparks Kahuzi-Biéga sowie des Wildreservats Okapi sind gesichert	„zu präzisieren“ (laut Modulvorschlag)	Zielniveau (soll): „Verbesserung“	k.A. Im Fortschrittsbericht zu den Phasen I, II und III von 2015: „nicht erfüllt“.	Nicht erfüllt

(2) Ein erster Zertifizierungsprozess des Großbetriebes einer Holzkonzession ist erfolgreich abgeschlossen.	0	1 Zertifikat	k.A. Im Fortschrittsbericht zu den Phasen I, II und III von 2015: „nicht erfüllt“.	Nicht erfüllt
Phase II/III				
(1a) Die Managementeffizienz der ausgewählten Schutzgebiete ist erhöht ⁷ .	Erhöhung der Managementeffizienz (in %): PNKB: 58 RFO: 31 RNTN: - PNL: - PNKL: 37 PNS: 41 % (2016)	PNKB: 65 % RFO: 50 % RNTN: 60 % PNL: - PNKL: - PNS: -	PNKB: 57 % (IMET 2018) – Nicht erreicht RFO: 54,8 % (IMET 2019) – Erreicht RNTN: 55,5 % (IMET) – Nicht erreicht PNL: 57 % / 58 % (IMET 2018/PAMET 2018) – „Erreicht“ laut AK PNKL: 57 % (IMET 2018) – Nicht zu bewerten, ist jedoch gestiegen PNS: 56,6 % / 61 % (2019) – Nicht zu bewerten, ist jedoch gestiegen	Teilweise erfüllt
(1b) Die Management- und Operationspläne der ausgewählten Schutzgebiete sind zu 80 % umgesetzt.	PNKB: 20 % RFO: 20 % RNTN: - PNL: - PNKL: - PNS: 62,3 % (2016)	80 %	PNKB: 42,7 % - Nicht erreicht RFO: 20 % - Nicht erreicht RNTN: 80 % (2019) – Erreicht PNL: 100 % (2018) – Erreicht PNKL: - Nicht zu bewerten PNS: 74,2 % (2019) – Nicht erreicht	Teilweise erfüllt
(2) Die Vereinbarungen mit der Anrainerbevölkerung der ausgewählten Schutzgebiete zur Sicherstellung ihrer Einbeziehung ins Schutzgebietsmanagement sind zu 80 % umgesetzt.	PNKL: 0 % PNS: 0 %	PNKL: 80 % PNS: 80 %	PNKL: - Nicht zu messen PNS: - Nicht zu messen	Nicht erfüllt
(3) Die Eigeneinnahmen der Schutzgebiete PNKB und PNKL sind gestiegen.	PNKB: 100.000\$ PNKL: 25.000\$	PNKB: 200.000\$ PNKL: 40.000\$	PNKB: 187.600 (2017) – Nicht erreicht PNKL: 12.000 (2016) – Nicht erreicht	Nicht erfüllt
(4) Eine langfristige Partnerschaft mit einer NRO zum Co-Management in den jeweiligen ausgewählten Schutzgebieten ist gesichert, Ko-	PNKB: nein RFO: ja RNTN: ja PNL: nein PNKL: nein		PNKB: nein – Nicht erreicht RFO: ja – Erreicht RNTN – Erreicht PNL: ja – Erreicht PNKL: ja – Erreicht	Zum großen Teil erfüllt PNKB: ja – Erreicht RFO: ja – Erreicht PNKL: nein, nachdem erste KMV aufgekündigt

⁷ Die Managementeffizienz wurde bis 2017 nach der Methode des *Protected Area Management Effectiveness Tracking Tool* (PAMETT) und ab 2017 nach der Methode des *Integrated Management Effectiveness Tool* (IMET) evaluiert. Hinweis aus der Abschlusskontrolle: „Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Ergebnisse der beiden Methoden nicht direkt vergleichbar sind. [...] Zur langfristigen Vergleichbarkeit sollte IMET in Zukunft weiterhin als Tool eingesetzt werden“. (Quelle: Abschlusskontrolle)

Die PAMETT Methode wurde ursprünglich im Jahr 2002 von der *Weltbank-WWF Alliance for Forest Conservation and Sustainable Use* entwickelt. Sie besteht aus 1) Datenblättern, in denen die wichtigsten Informationen zum Schutzgebiet, seinen Merkmalen, Bedrohungen und Managementzielen sowie Angaben dazu, wer die Bewertung durchgeführt hat, gesammelt werden, und 2) einem Bewertungsformular, das eine zusammengesetzte Messung von 38 Parametern liefert, die alle sechs Komponenten des IUCN WCPA PAME Rahmens (*Protected Areas Management Effectiveness Rahmen der World Commission on Protected Areas*) umfassen. Das Formular besteht aus einem Fragebogen mit vier Antwortmöglichkeiten, die jeweils mit einer Punktzahl zwischen 0 (schlecht) und 3 (ausgezeichnet) bewertet werden können. Zu jeder Frage gibt es auch Datenfelder für Anmerkungen zu den Antworten (wenn möglich mit Begründungen), gegebenenfalls zu ergreifende Schritte zur Verbesserung des Managements und Angaben zu Informationsquellen. (Quelle: Protected Planet)

Die IMET-Methode wurde im Rahmen des Biodiversitäts- und Schutzgebietsmanagementprogramms (BIOPAMA) in Zentral- und Westafrika im Jahr 2014 entwickelt. Es geht um eine Computeranwendung zur Bewertung der Wirksamkeit der Verwaltung eines Schutzgebiets. Ihr Ziel ist es, die Entscheidungsfindung bei der Verwaltung, dem Betrieb und der Planung von Schutzgebieten zu verbessern. IMET verfügt über eine interne Statistikanalyse und erzeugt Visualisierungshilfen, die einen schnellen Überblick über die Qualität des Managements geben.

Das IMET-Formular basiert auf dem von IUCN/WCPA vorgeschlagenen PAME-Rahmen. (Quelle: BIOPAMA).

Managementvereinbarung (KMV) unterschrieben	PNS: ja		PNS: ja – Erreicht	wurde; es finden zum Zeitpunkt der EPE Gespräche statt, aber es gibt noch keinen Termin für eine Unterschrift RNTN: Entfällt PNL: ja – Erreicht PNS: ja – Erreicht
---	---------	--	--------------------	---

Zu Indikator (1) der Phase I, (1a) und (1b) der Phasen II/III: Sicherung des nachhaltigen Managements der Schutzgebiete: Die Zielwerte der drei Indikatoren wurden nicht oder nur teilweise erreicht. Dennoch konnten in einigen Schutzgebieten Verbesserung der Managementeffektivität erzielt, und überarbeitete Managementpläne umgesetzt werden. Am Ende der Phase III verfügte das ICCN über leistungsfähige Tools für ein besseres Management, die Verfahren waren bekannt und die Abläufe eingespielt. Beispielsweise wurden einige Verfahren standardisiert und formalisiert, wie z.B. Operationspläne, die Vergabeunterlagen und die Berichterstattung. Die Nutzung dieser verbesserten bzw. neu erstellten Strategien, Instrumente und Infrastrukturen sowie der gestärkten Kapazitäten haben zu einer Verbesserung des Managements der Schutzgebiete beigetragen.

Zu Indikator (2) der Phasen II/III: Umsetzung der Vereinbarungen mit der Anrainerbevölkerung zur Sicherstellung ihrer Einbeziehung in das Schutzgebietsmanagement: Aktivitäten wurden nur teilweise umgesetzt. Die lokalen Entwicklungspläne, die die Einbindung der Anrainerbevölkerung sicherstellen und ihre Bedürfnisse im Parkmanagement berücksichtigen sollten, wurden erstellt, am Ende der Phase III in der Praxis jedoch kaum umgesetzt. Außerdem zielte die Einbindung der Bevölkerung in den Maßnahmen bzw. der **partizipative Ansatz** des Vorhabens insbesondere auf die Erhöhung der Akzeptanz der Bevölkerung vis-à-vis der Maßnahme. In Anbetracht der sehr unterschiedlichen Bedingungen der sechs Schutzgebiete ist eine Verallgemeinerung bezüglich des Erfolgs des partizipativen Ansatzes schwierig, allerdings zeigten die gesammelten Daten ein gemischtes Bild. Einerseits wurden **wichtige Aspekte des partizipativen Ansatzes umgesetzt**, die zu einer Einbindung der Bevölkerung im Parkmanagement beigetragen haben. Dazu wurde eine „*Stratégie de Conservation Communautaire*“ entwickelt, um die Zusammenarbeit mit der Bevölkerung zu gestalten. Die Strategie sieht beispielsweise die Schaffung von Arbeitsstellen für die lokale Bevölkerung (als Parkwächter, Tourismus-Guides, usw.) oder die Vorgabe von Entwicklungszuschüssen vor. Zum anderen hat die in der Strategie vorgesehene Gründung von **lokalen Strukturen** zur Konsultation der lokalen Bevölkerung, inkl. der indigenen Bevölkerung, wie die „*Comités de Consultation Communautaires*“ (CoCoCo), die „*Comités de Coordination du Site*“ (CoCoSi) oder die „*Communautés Locales de Développement*“ (CLD), ihre Einbindung in der Reflexion zum Parkmanagement, zur Erstellung von Operationsplänen, in der Entscheidung, Planung und Budgetierung von lokalen Aktivitäten ermöglicht. Diese Einbindung hatte positive Auswirkungen. Beispielsweise haben im PNKL (als damaliger Teil des CUK) laut Fortschrittsberichte der Kontakt und die Zusammenarbeit mit den Anrainergemeinden um den Komplex bemerkenswert zugenommen. Außerdem wurden als Teil des partizipativen Ansatzes **Sensibilisierungsmaßnahmen** zum Schutz der Wälder und der Biodiversität und dem Schutzgebietsmanagement mit der lokalen Bevölkerung durch lokale Sensibilisierungskomitees („*Comités de Sensibilisation à l'Environnement*“ (CSE)) durchgeführt, die positive Ergebnisse zeigten. Laut Vertretern der KfW und den Trainern, haben die Sensibilisierungsaktivitäten nicht nur zu einem erhöhten Bewusstsein bezüglich der Notwendigkeit des Schutzes der Biodiversität geführt, sondern auch zu einer Verbesserung der Beziehung zwischen der Anrainerbevölkerung, inkl. der indigenen Bevölkerung und des ICCN, beitragen. Wenn solche Einbindungs- bzw. Sensibilisierungsmaßnahmen mit Maßnahmen zur Kompensierung von Ressourcenverlusten (siehe Impact-Indikator 1) kombiniert werden, kann ein solcher partizipative Ansatz zur Erhöhung der Akzeptanz der Bevölkerung vis-à-vis der Schutzmaßnahmen beitragen⁸. Andererseits **blieben jedoch die Maßnahmen zur sozio-ökonomischen Unterstützung der lokalen Bevölkerung begrenzt**. Das Hauptmandat des FZ-Vorhabens in den Phasen I bis III war die Stärkung des ICCN durch große Investitionen in Baumaßnahmen sowie die Ausbildung von Parkwächtern. Im Vergleich stellten die Umsetzung des partizipativen Ansatzes und die Anrainermaßnahmen ein kleiner Anteil der Tätigkeiten dar. Anbetracht der großen Bedarfe führte dies in manchen Fällen zu Enttäuschungen auf Seite der Bevölkerung⁹. Außerdem wären zur Sicherstellung der Effektivität von Sensibilisierungsmaßnahmen und der breiten Akzeptanz der Bevölkerung ein größerer Fokus auf die Anrainermaßnahmen nötig gewesen. Wie bereits erwähnt, war dies allerdings nicht das Hauptmandat des Vorhabens. In diesem Kontext fokussierte sich das FZ-Vorhaben „Integriertes

⁸ Um die Einbindung der Bevölkerung noch zu stärken, wurde für die Phasen V-VIII der Vorschlag gemacht, einen Indikator zu integrieren, nach dem Vertreterinnen und Vertreter indigener Bevölkerungsgruppen in die Steuerungsgremien der Parks aufgenommen werden müssen. Dies wäre laut Befragten ein entscheidender Punkt, um die Partizipation zu verbessern.

⁹ Der Finanzierungstop in der Phase IV, der zu einer Pause in den Aktivitäten führte, hat laut Befragten die Beziehung zu der Bevölkerung auch stark negativ beeinflusst.

Schutzgebietsmanagement I+II“ auf die Umsetzung von Anrainermaßnahmen mit zusätzlichen Mitteln und diente dazu komplementär zu dem FZ-Vorhaben zu arbeiten und die Bedürfnisse der lokalen Bevölkerung in größerem Maße zu adressieren.

Zu Indikator (2) der Phase I: Abschließung eines Zertifizierungsprozesses: Es konnte im Rahmen des Vorhabens kein Zertifizierungsprozess abgeschlossen werden. In Phase I wurde festgestellt, dass diese Komponente des Vorhabens politisch nicht umsetzbar war, weil die DR Kongo für den legalen Exportmarkt nicht förderfähig war. Dementsprechend wurde in den Phasen II/III dieses Themengebiet nicht weiterfinanziert. Stattdessen wurde es auf regionaler Ebene durch COMIFAC berücksichtigt. Für die Bewertung der Effektivität wird diese Maßnahme ausgenommen.

Zu Indikator (3) der Phasen II/III: Stärkung der Eigeneinnahmen des PNKB und PNKL: Es konnte in den Phasen I bis III des Vorhabens keine stabile Stärkung der Eigeneinnahmen des PNKB und des PNKL durch den Tourismus erreicht werden. Die Sicherheitslage hat die Erreichung dieses Ziels stark negativ beeinflusst. Im PNKB wurden touristische Infrastrukturen aufgebaut bzw. renoviert (z.B. sechs Bungalows, zwei Zelte, Renovierung des Besucherzentrums, Renovierung der Wanderwege) sowie die Eingewöhnung von neuen Gorillafamilien durchgeführt. Die Eigeneinnahmen durch Gorillatouren hatten sich im Jahr 2017 auf ca. 190.000 USD stabilisiert. Allerdings sind diese im Jahr 2019 wieder gefallen und wegen der Sicherheitslage bleiben die Chancen für stärkere Eigeneinnahmen sehr eingeschränkt, obwohl theoretisch großes touristisches Potential für dieses Gebiet besteht. In Bezug auf den PNKL sind die Einnahmen auf einem niedrigen Niveau geblieben. Durch die relativ stabile Sicherheitslage in dieser Region besteht in diesem Park noch erhebliches touristisches Potential, jedoch fehlt es an Infrastruktur und die Konkurrenz mit Tourismus aus dem südlichen Afrika ist hoch. Auch hier sind Chancen für hohe Eigeneinnahmen aus dem Tourismus begrenzt. In den anderen Schutzgebieten gab es keine nennenswerten Einnahmen aus Tourismus, entweder weil die Schutzgebiete extrem abgeschieden sind (z.B. PNS, PNL, RNTN) oder weil die Sicherheitslage zu instabil ist (RFO).

Zu Indikator (4) der Phasen II/III: Abschließen von Partnerschaften mit NRO: Beim Bestreben, langfristige Partnerschaften mit Nichtregierungsorganisationen (NRO) zum Ko-Management der Schutzgebiete zu erreichen, konnten wichtige Fortschritte erzielt werden, sodass der Indikator fast erfüllt wurde. Zum Ende der Phase III wurden im PNKL/CUK eine Ko-Management-Vereinbarung (KMV) abgeschlossen. Für den PNS wurde Mitte 2015 eine KMV über eine Laufzeit von drei Jahren abgeschlossen und für den RFO wurde im Dezember 2018 eine KMV über eine Laufzeit von 10 Jahren unterzeichnet. In PNL gab es eine langjährige Zusammenarbeit mit einer NRO und im RNTN gab es – ohne eine formale KMV – eine langjährige Zusammenarbeit mit einer NRO. Eine weitere KMV im PNL wurde während der dritten Phase noch nicht abschließend verhandelt (und im Rahmen der Phase IV unterzeichnet). Zum Zeitpunkt der EPE sind weitere Fortschritte erkennbar. Es bestehen unterzeichnete KMV in allen Schutzgebieten, außer im PNKL und im Ngiri. Zum Abschluss einer KMV für den PNKL finden weiterhin Gespräche statt, jedoch wurde zum Zeitpunkt der EPE noch keine KMV unterschrieben, nachdem die bestehende KMV durch ICCN aufgekündigt wurde. Bezüglich RNTN war keine KMV geplant. Im Rahmen der Phase IV wurde eine Umwandlung in ein gemeindeveraltetes System mit ICCN vereinbart. Die Umsetzung des Ko-Management-Ansatzes war in ausgesuchten Fällen von **Spannungen** geprägt. Diese sind vor allem ab Phase IV sichtbar geworden. Besonders die Zusammenarbeit im PNKL zwischen NRO, dem Durchführungsconsultant und ICCN erwies sich als schwierig. Es wurde durch die NRO verstärkt auf die vorhandene EU Ko-finanzierung zurückgegriffen und insbesondere dringende Investitionen im PNKL nicht durchgeführt. Die Kooperation zwischen ICCN und der Ko-Management NRO im PNS wurde durch die Vorwürfe von Menschenrechtsverletzungen überschattet, an deren Lösung die beteiligten Parteien gearbeitet haben (siehe nicht-intendierte Wirkungen sowie Impact Kapitel).

Beitrag zur Erreichung der Ziele

Die Fortschritte bei der Sicherung des nachhaltigen Managements der Schutzgebiete sind eindeutig auf die Maßnahmen des Vorhabens zurückzuführen. Die Maßnahmen und Outputs des Vorhabens und ihren erwarteten Beitrag zu den jeweiligen Outcomes sind in der *Theory of Change* (Abbildung 1) detailliert dargestellt. Sowohl laut der Monitoring-, als auch der Interviewdaten, konnten wichtige Meilensteine erreicht und Bedingungen verbessert werden, die das Management der Schutzgebiete stärken und die direkten Resultate des Vorhabens sind. Das Vorhaben hat zum erhöhten Engagement des ICCNs beigetragen, das für ein nachhaltiges Management notwendig war. Laut ausgesuchten Interviews hätte diese Priorisierung des Themas sowie das hohe Engagement des ICCN im Schutzgebietsmanagement ohne das Vorhaben nicht stattgefunden. Für das nachhaltige Management der Schutzgebiete war auch die Finanzierung der erfolgsabhängigen Prämienzahlungen als Ergänzung zum Gehalt der Angestellten der Schutzgebiete ein wesentlicher Faktor, der zu einer erhöhten

Motivation und dementsprechend einer erhöhten Effektivität ihrer Waldschutzarbeit geführt hat. Auch die vom Vorhaben finanzierten Infrastrukturen und Ausrüstung waren entscheidend, um die Kontrolle- und Patrouillen-Kapazitäten des Trägers zu stärken und das Management der Schutzgebiete zu verbessern. Beispielsweise unterstützte das Vorhaben den Aufbau von Unterkünften für die Parkwächter, die Beschaffung von Fahrzeugen, die Stärkung des Bio-Monitorings oder die Nutzung von Satelliten zur Beobachtung der Wälder. Diese verbesserte Ausrüstung zum Management der Schutzgebiete ist direkt auf die Investitionen des Vorhabens zurückzuführen. Darüber hinaus trug das Vorhaben durch die Stärkung der Kapazitäten des Personals des Trägers zur Verbesserung des Managements der Schutzgebiete, beispielsweise durch Aus- und Fortbildungen im Bereich Finanzen, Finanzverfahren, Auditerstellung und Patrouillentätigkeiten inkl. menschenrechtlicher Aspekte bei. Nach Einschätzung der Evaluierung hat das Vorhaben maßgeblich zu einem professionelleren Umgang mit den Vorwürfen zu Menschenrechtsverletzungen beigetragen. Schließlich sind die erstellten Managementtools oder die „*Strategie de Conservation Communautaire*“, die genutzt werden und zu einem nachhaltigen Management der Schutzgebiete beitragen, auch auf die Unterstützung des Vorhabens zurückzuführen.

Bezüglich der Einbindung der Anrainerbevölkerung sind die Erfolge des Vorhabens weniger eindeutig.

Wie bereits beschrieben, konnte die Umsetzung von Vereinbarungen mit der Bevölkerung durch die lokalen Entwicklungspläne kaum erkannt werden. Nichtsdestotrotz hat das Vorhaben erfolgreich zur Einbeziehung der Anrainerbevölkerung in der Reflexion zum Management der Schutzgebiete beigetragen. Das Vorhaben hat außerdem insbesondere einen wichtigen Beitrag zur Einbindung der besonders benachteiligten indigenen Bevölkerung im Parkmanagement geleistet. Die indigene Bevölkerung ist als soziale Randgruppe in hohem Maße von Waldressourcen abhängig und wird in der kongolesischen Gesellschaft stark diskriminiert, weswegen sich das Vorhaben bemühte, ihre Bedürfnisse zu berücksichtigen. Dies war im Einklang mit dem „*Leave No One Behind*“ Prinzip. Das Vorhaben hat auch dafür gesorgt, dass diese vulnerable Gruppe von der Unterstützung des Vorhabens bezüglich wirtschaftlicher Anrainermaßnahmen profitiert. Insgesamt hat das Vorhaben zu einer verbesserten Einbeziehung der indigenen Bevölkerung durch den ICCN beigetragen. Die Interviews zeigten die Erreichung eines hohen Bewusstseins des ICCNs bezüglich der Notwendigkeit der Einbindung dieser vulnerablen Gruppe sowie bezüglich ihrem Wirkungspotential hinsichtlich des Schutzes der Biodiversität, das direkt auf das Vorhaben durch die Sensibilisierungsmaßnahmen zurückzuführen ist. Laut der Befragten stellt die indigene Bevölkerung 30 % des ICCN-Personals des PNKB dar. Außerdem wurde die indigene Bevölkerung durch die Zahlung von Schulgeld und der Bereitstellung von Schulausrüstung unterstützt. Es ist wichtig zu unterstreichen, dass der *Bukavu Dialog Prozess*, der als Reaktion zu Vorwürfen von Menschenrechtsverletzungen organisiert wurde, eine große Rolle der verstärkten Einbindung der indigenen Bevölkerung im PNKB gespielt hat.¹⁰ Darüber hinaus erklärten die Befragten, dass sich beim ICCN ein positiver Bewusstseinswandel gegenüber der indigenen Bevölkerung eingestellt habe.

Bezüglich der Berücksichtigung der Bedürfnisse benachteiligter Bevölkerungsgruppen ist festzustellen, dass während sich das Vorhabens stark auf die Bedürfnisse der indigenen Bevölkerung richtete, kein spezifischerer Fokus auf Frauen oder Kinder/Jugendliche gesetzt wurde. Die Vulnerabilität von Frauen und Kindern/Jugendlichen im Kongo wurde nur unzureichend berücksichtigt. Aus heutiger Sicht ist zu beurteilen, dass die Berücksichtigung der Gender-Dimension im Design sowie in der Implementierung des Vorhabens einer 2023 von der deutschen Bundesregierung formulierten feministischen Entwicklungspolitik nicht gerecht wird. Laut Befragten wurden keine besonderen Maßnahmen ergriffen, um spezifische Bedürfnisse von Frauen zu berücksichtigen. Wenn gleich es keine bedeutenden Maßnahmen der Positivdiskriminierung gegenüber Frauen gab, ist anzumerken, dass Frauen eine wichtige Rolle in den Gruppierungen während der Sensibilisierungsmaßnahme gespielt haben und im Laufe des Vorhabens eine Anstellung im Parkmanagement gefunden haben, z.B. als Parkwächterinnen. Laut Befragten zeigt sich die DR Kongo dadurch fortschrittlicher als beispielsweise die Elfenbeinküste. Allerdings war dies nicht das Ergebnis einer besonderen proaktiven Förderung von Frauen. Zusammenfassend kann das Vorhaben nach dem UNFPA Leitfaden zu Gender-Ansätze als „*Gender-Sensitive*“ bewertet werden.

Für die Zielverfehlungen des Vorhabens waren vor allem externe Einflussfaktoren ausschlaggebend. Insbesondere die volatile Sicherheitslage war von hoher Bedeutung. Die Präsenz von Rebellen, die die Gebiete nicht als Schutzgebiete respektieren, die Naturressourcen plündern, illegale Minen betreiben und Gewalt gegen Anrainer und Mitarbeitende des ICCN ausüben, haben die Effektivität des Vorhabens sowie das Monitoring betroffen. Dies war besonders der Fall für den PNKB und RFO, wo Milizen auch zum Zeitpunkt der EPE sehr präsent waren und die Wälder stark bedrohten. Die Überfälle bewaffneter Milizen auf das Hauptquartier des RFO im Jahre 2012 machten dort eine planmäßige Umsetzung der Maßnahmen unmöglich. Auch in weiten Teilen des

¹⁰ Im Vorhaben „Integriertes Schutzgebietsmanagement I + II“ ist auch ein Vertreter der indigenen Bevölkerung Teilnehmer des Steuerungskomitees („Comité de Pilotage“) geworden, was laut den Befragten eine große Rolle darstellt und in der Vergangenheit undenkbar gewesen wäre.

PNKB, insbesondere in den Flachlandzonen („*Basse Altitude*“), waren regelmäßige Überwachungspatrouillen und Bio-Monitoring Aktivitäten zeitweise nicht möglich. Außerdem haben in manchen Regionen hohe Raten an Kriminalität und Unruhen, ein hohes Bevölkerungswachstum und eine hohe Bevölkerungsdichte sowie Spannungen im Ost-Kongo wegen Milizen und eine komplexe geopolitische Lage die sozialen Spannungen verschärft. Andere übliche Herausforderungen der EZ in einem fragilen Kontext wie der hohe Personalwechsel sowohl beim ICCN als auch bei dem Consultant, der Mangel an qualifiziertem Personal und an Kapazitäten auf Seiten des Trägers, die Dysfunktionalität des Staats und die Schwäche des Projektträgers, sowie das Eigeninteresse der unterschiedlichen Stakeholder, haben zu Umsetzungsschwierigkeiten, langsamer Leistungserbringung und verzögerten bzw. zurückgehaltenen Zahlungen geführt. Dies war besonders für die Zusammenarbeit mit der Zentrale des ICCNs in Kinshasa der Fall. Laut Interviewdaten ist der Aufbau des ICCN als Institution geführt nach *good governance Kriterien* herausfordernd gewesen. Außerdem stellte die geographische Lage der Schutzgebiete z.T. hohe logistische Herausforderungen für das Vorhaben dar. Durch die Größe und z.T. Abgelegenheit der Schutzgebiete waren in manchen Regionen sowohl die Überwachung als auch das Monitoring eine Herausforderung. Schließlich verursachten zum Ende der Phase III Unruhen im Nachgang zu den Wahlen Ende 2018 / Anfang 2019 und die Einschränkungen durch die Corona-Pandemie weitere Schwierigkeiten. Aufgrund der Pandemie veranlasste die ICCN-Generaldirektion im März 2020, dass in den Schutzgebieten nur die zwingend notwendigen Arbeiten („*service minimum*“) durchgeführt werden dürfen.

Außerdem stellte das Bekanntwerden von Vorwürfen von Menschenrechtsverletzungen ab dem Jahr 2017 bzw. der Umgang des Trägers mit menschenrechtlichen Standards gegen Ende von Phase III hohe Herausforderungen für das Vorhaben dar. Nach einem Vorfall im Umfeld des Kahuzi-Biéga Nationalparks im Osten der DR Kongo im August 2017 wurden der KfW Berichte zu Vorfällen im Umfeld des Salonga-Nationalparks im Mai 2018 (ca. Ende Phase III des Vorhabens) durch die *Rainforest Foundation UK* bekannt gemacht. Im Nachgang wurden Hinweise auf mögliche Menschenrechtsverletzungen auch in anderen Schutzgebieten bekannt, besonders im PNS¹¹. Dies offenbarte Mängel des Trägers bezüglich Menschenrechtsstandards, Risikomanagement, Beschwerdemechanismen und Sanktionen. Die Konsequenzen aus dem mangelhaften Umgang vom ICCN mit den Vorwürfen der Menschenrechtsverletzungen bedingte eine Aussetzung von Zahlungen im Rahmen des Vorhabens, wodurch erhebliche Verzögerungen bei der Umsetzung von Projektmaßnahmen verursacht wurden. Dies führte auch zu einer notwendigen Verschiebung der Prioritäten des Vorhabens, die die Umsetzung der Aktivitäten betroffen haben. Die Umsetzung der Aktivitäten – sowie die Beziehung zu den Partnern und Zielgruppen – wurde auch von der Zahlungszurückhaltung negativ beeinflusst. Das Thema der Menschenrechte wurde ab der Phase IV intensiv thematisiert und die KfW, das BMZ und das ICCN ergriffen ab der Phase IV wichtige Maßnahmen, um auf die Situation zu reagieren (siehe nicht-intendierte Wirkungen sowie Impact Kapitel).

Qualität der Implementierung

In Bezug auf die Qualität der Implementierung ist einerseits die erfolgreiche Zusammenarbeit des Durchführungsconsultants mit dem Träger trotz der widrigen Gegebenheiten zu nennen. Laut Vertretern, sowohl der KfW als auch des ICCN, hat der Durchführungsconsultant im Bereich der technisch-inhaltlichen Unterstützung in enger Zusammenarbeit mit den jeweiligen Parkdirektoren sowie mit der Generaldirektion des ICCN in Kinshasa viel erreicht (siehe Fortschritte in Bezug auf die Verbesserung des Parkmanagements oben). Befragte zeigten eine hohe Zufriedenheit mit der Unterstützung und Begleitung durch den Consultant. Zur Leistungsbeurteilung des Consultants müssen allerdings auch die kontextuellen Gegebenheiten in der DR Kongo berücksichtigt werden, da es schwierig war, qualifizierte Mitarbeiter zu finden und es zu erheblichen Zeitverzögerungen bei der Berichterstattung und der allgemeinen Leistungserbringung kam, insbesondere durch den übermäßigen Personalwechsel der Schlüsselpersonen des Consultants. Wegen der Abweichungen im Zeitplan wurde der Vertrag zwischen ICCN und Consultant mehrfach verlängert.

Andererseits fehlte teilweise ein klares Rollenverständnis zwischen Consultant, ICCN und NROs. Darüber hinaus haben Abstimmungsschwierigkeiten zwischen dem Consultant und den NROs, sowie zwischen dem ICCN und NROs, die Qualität der Implementierung betroffen. Dies stellt einen projektinternen Einflussfaktor dar, der die Effektivität des Vorhabens reduzierte. Die teilweise fehlenden klaren Abgrenzungen der Zuständigkeiten zwischen dem Consultant und ICCN, sowie zwischen dem Consultant und den NROs, sind wegen des zunehmenden Engagements von NROs – die auch Eigenbeiträge leisteten – durch das Ko-Management mit der Zeit noch problematischer geworden. Beispielsweise fehlte es laut Befragten an Koordination bezüglich der Zahlung der erfolgsabhängigen Prämien der Angestellten der Schutzgebiete. Außerdem gab es im

¹¹ Nach dem Ende der Phase III, wurde die KfW von der Minority Rights Group über mutmaßliche Menschenrechtsverletzungen im Kahuzi-Biéga Nationalpark informiert.

Laufe des Vorhabens Spannungen zwischen dem Consultant und mehreren NROs. Dies äußerte sich unter anderem in mangelnder Berichterstattung einer NRO. Dies führte zu Reibungsverlusten und Umsetzungsverzögerungen. Trotz Bemühungen, alle Akteure an einen Tisch zu bringen, blieben die Beziehungen belastet. Spannungen nach den Vorwürfen zu Menschenrechtsverletzungen zwischen ICCN und der Ko-Management NRO im PNS, haben die Zusammenarbeit, die bis zu diesem Zeitpunkt gut lief, erschwert.

Nicht-intendierte Wirkungen (positiv oder negativ)

Die oben genannten Menschenrechtsverletzungen von ICCN-Schutzgebetspersonal, die am Ende der Phase III bekannt wurden, waren nicht intendierte negative Wirkungen im Rahmen des Vorhabens. Die Menschenrechtsverletzungen werden im Impact Kriterium näher beleuchtet und bewertet.

Eine zweite, nicht intendierte negative Auswirkung des Vorhabens waren die Frustration und Spannungen in Teilen der Anrainerbevölkerung, die aus der positiven Diskriminierung der indigenen Bevölkerung resultierte. Die Umsetzung des partizipativen Ansatzes des Vorhabens und die Einbindung der indigenen Bevölkerung im Vorhaben, im Einklang mit dem „Leave No One Behind“ Prinzip, stellte eine Herausforderung bezüglich des „Do No Harm“ Prinzips dar. Laut Befragten fokussierte sich das Vorhaben deutlich auf die indigene Bevölkerung, beispielsweise auf die Renovierung von Schulen und das Zahlen von Schulgeldern in der Umgebung des PNKB, die Begleitung administrativer Prozesse zum Landerwerb, Eigentumsrechten und Saatgut, kostenlosen Zugang zu medizinischer Versorgung, sowie auch bei dem *Bukavu Dialog*. Diese positive Diskriminierung war vom Vorhaben beabsichtigt und aufgrund der Situation der indigenen Bevölkerung gerechtfertigt, allerdings führte sie zu Spannungen mit der – auch von Armut betroffenen – Bantu-Bevölkerung. Als Reaktion auf diese Frustrationen hat das Vorhaben Maßnahmen ergriffen und die Unterstützung anderer Teile der Bevölkerung gestärkt. Laut Befragten wurde beispielsweise zum Ende der Phase III und Anfang der Phase IV auf nichtdiskriminierende Weise Saatgut vergeben, landwirtschaftliche Ausbildungen angeboten, landwirtschaftlichen Produktionsmitteln bereitgestellt, Bananenplantagen sowie Bauern unterstützt.

Zusammenfassung der Benotung: Das Vorhaben wurde bei der Erreichung seiner Ziele stark von internen und externen Einflussfaktoren betroffen und einige Maßnahmen konnten aufgrund dieser Faktoren gar nicht umgesetzt werden. Auch wenn wichtige Fortschritte in Bezug auf die Hauptarbeitsgebiete erreicht wurden, die eindeutig auf die Maßnahmen des Vorhabens zurückzuführen sind, konnte das Vorhaben seine Outcome-Indikatoren nur teilweise erreichen. Die Qualität der Implementierung war aufgrund der schwierigen Zusammenarbeit zwischen den involvierten Stakeholdern teilweise unzufriedenstellend. Zudem wurden ernste negative nicht-intendierte Wirkungen identifiziert. Daher ist die Effektivität des Vorhabens als gerade noch eingeschränkt erfolgreich zu bewerten.

Effektivität: 3 (für alle Vorhaben)

Effizienz

Produktionseffizienz

Die Gesamtkosten des Vorhabens (Phasen I und II/III) beliefen sich auf rund 51,7 Millionen Euro. Die FZ finanzierte davon 46 Millionen Euro, der Eigenbeitrag der DR Kongo sowie Ko-Finanzierung anderer Beteiligter belief sich auf 5,7 Millionen Euro. Im Vergleich zur ursprünglichen Kostenschätzung stiegen die Kosten, aufgrund der gestiegenen Sicherheitsrisiko und den andauernden Trägerschwächen des ICCN, die eine stärkere Unterstützung und Übernahme von Tätigkeiten erforderte. In den Phasen II und III wurden 99 % bzw. 97 % der Mittel ausgegeben. Die Restmittel wurden in den Folgephasen für Consultingleistungen verwendet.

Die Komponenten des Vorhabens zur administrativen und finanziellen Umsetzung der Maßnahmen und zum Management der Schutzgebiete waren am kostenintensivsten. In diesen Komponenten nahmen besonders die Consultingleistungen sowie die Finanzierung von Naturschutzaktivitäten den Hauptteil ein. Diese Aufteilung der Kosten ist aufgrund der Schwächen des Trägers sowie des kongolesischen Staats grundsätzlich nachvollziehbar. Beispielsweise wurden im PNKL/CUK (in der Abschlusskontrolle als exemplarisch für die Kostenaufteilung nach Ergebnissen vorgestellt), rund 80 % des Budgets für die administrative und finanzielle Umsetzung des Vorhabens (912.921 USD, für ein gesamtes Budget von 1.155.894 USD) ausgegeben. Insgesamt wurden laut den Projektdokumenten in allen Schutzgebieten ca. 70-80 % der Budgetmittel für laufende Kosten und Verwaltung sowie für leistungsorientierte Prämienzahlungen und die Ausstattung der

Parkwächter-Patrouillen mit Nahrungsmittelrationen aufgewendet. Laut Befragungen könnten diese hohen Kosten durch den hohen Unterstützungsbedarf des ICCN erklärt werden, sowie durch die hohen Lebenshaltungs- und Personalkosten in der DR Kongo. Darüber hinaus kann laut Befragten die hohe Flexibilität des Consultants aufgrund der Trägerschwäche, was Zeitverzögerungen und Vertragsverlängerung angeht, die Kosten rechtfertigen. In Anbetracht der Trägerschwäche ist der Einsatz von Mitteln nachvollziehbar und es konnten keine besseren Alternativen zu diesen hohen Consultingleistungskosten identifiziert werden. Im Vergleich zu diesen hohen Kosten haben die Anrainermaßnahmen einen niedrigen Teil des Budgets erhalten (siehe Allokationseffizienz).

Die Effizienz des Vorhabens war von fehlenden Kapazitäten und Schwächen der Generaldirektion von ICCN in Kinshasa in Bezug auf das Finanzmanagement betroffen. Beispielsweise wurde vom Träger zunächst ein nicht ordnungsgemäß erstelltes Audit vorgelegt. Nach Erstellung eines ordnungsgemäßen Audits wurden nicht ordnungsgemäß nachgewiesene Mittel vom Träger rückerstattet. Im Zeitraum der Klärung der offenen Fragen wurde die Bedienung von Abrufen zeitweise ausgesetzt. Die langen Verzögerungen bei der Bearbeitung offener Auditfragen vom ICCN führte zu Unklarheiten bezüglich der Mittelfreigaben, die die Umsetzung des Vorhabens betroffen haben.

Diese Trägerschwächen auf Ebene der Generaldirektion spiegeln allerdings die Situation in den Schutzgebieten nicht adäquat wider. Auf der Ebene der Schutzgebiete ergab sich aus der Auswertung der Umsetzung und des Monitorings der finanziellen Abwicklung der Phasen I bis III grundsätzlich ein Bild der zunehmenden Strukturierung und Professionalisierung. Der Grund dafür liegt in der engen Begleitung der Vergabeprozesse und Abrechnungen durch den Consultant (PNKB, PNL, RFO, PNKL/CUK) bzw. der NRO (PNS, RNTN). Maßnahmen wie die Einführung eines Buchhaltungsprogrammes und die direkte Zuordnung der Zahlungen zu den Aktivitäten in den Operationsplänen ermöglichten beispielsweise deren zeitnahes Finanzmonitoring. Darüber hinaus konnten trotz der Unregelmäßigkeiten auf Ebene der Generaldirektion auf der Ebene der Schutzgebiete durch die physischen Verwendungsprüfungen und auch im Rahmen der Auditberichte keine Hinweise auf eine Mittelfehlverwendung identifiziert werden. Außerdem wurden die Empfehlungen der Buchprüfungen umgesetzt und trugen zur Verbesserung des Buchhaltungssystems und der Qualität der Belege sowie der Steuerungs- und Managementkapazitäten bei. Die Einrichtung einer gemeinsamen IT-Cloud von Consultant sowie die Durchführung von zwei Projektworkshops in 2017 und 2018 haben die Basis für das Wissensmanagement des Vorhabens erheblich verbessert. Durch die zentrale Steuerung bei administrativen Abläufen und Berichterstellung (Operations-, Beschaffungs- und Businesspläne, Vertragsmuster usw.) konnten zudem Effizienzsteigerungen erreicht werden.

Über die Kapazitätsstärkung hinaus hat der Einsatz des Durchführungsconsultants bzw. der NRO ein ordnungsgemäßes Management der jeweiligen schutzgebietsspezifischen Dispositionsfonds ermöglicht. Diesbezüglich zeigten die Befragungen, dass das Management des Dispositionsfonds vom Consultant bzw. der NRO der richtige Ansatz war, um im Kontext der schwachen Kapazitäten des Trägers ein erfolgreiches Management der Mittel sicherzustellen. Laut Befragten bestätigten die Qualität des Finanzmanagements und der finalen Audits den Erfolg dieses Ansatzes.

Insgesamt ist das Verhältnis zwischen den eingesetzten Mitteln und der Zielerreichung nachvollziehbar. Obwohl die Indikatoren des Vorhabens zum großen Teil nicht erfüllt wurden, wurden positive Fortschritte und Verbesserungen erreicht. Dies ist besonders in Bezug auf die Verbesserung des Managements der Schutzgebiete der Fall, für die der Großteil der Mittel ausgegeben wurde (70-80 % des Budgets in den jeweiligen Schutzgebieten). Im Vergleich dazu wurde bezüglich der Einbindung der Anrainerbevölkerung und der Verbesserung ihrer Lebensbedingungen deutlich weniger erreicht. Dies steht im Verhältnis mit den sehr begrenzten Mitteln, die für die Anrainermaßnahmen ausgegeben wurden.

Allokationseffizienz

Durch die enge Zusammenarbeit mit der TZ im Rahmen des EZ-Programms, sowie außerhalb des Programms mit anderen Akteuren, konnten wichtige Synergien erreicht werden, die zur Allokationseffizienz des Vorhabens beigetragen haben (siehe Kohärenzkapitel).

Das Vorhaben hätte einen größeren Anteil seines Budgets für die Anrainermaßnahmen ausgeben können, um zu seinem Ziel auf Impact-Ebene (Verbesserung der Lebensbedingungen der lokalen Bevölkerung), auch wenn nur punktuell, erfolgreicher beizutragen. Die Anrainermaßnahmen haben einen kleinen Teil des Budgets erhalten. Laut dem Operationsplan des finalen Berichts des Consultants für die Phase III wurden 3 % für die Einbindung der Anrainerbevölkerung im Parkmanagement und zur Verbesserung ihrer

Lebensgrundlagen eingeplant. Dies war auch der Fall für den exemplarischen PNKL/CUK, wo diese Maßnahmen ebenfalls nur zu 70 % umgesetzt wurden. Laut Interviewdaten waren die verfügbaren Mittel für die Anrainermaßnahmen nicht ausreichend, um die Bedarfe der Anrainer zu decken. Dabei war die Unterstützung der Anrainerbevölkerung nicht das Hauptmandat eines Naturschutzvorhabens. Komplementäre Vorhaben starteten im Lauf des Vorhabens, um sich auf die Anrainer zu konzentrieren. Nichtsdestotrotz hat sich dieses Vorhaben als eines seiner Ziele gesetzt, die Lebensbedingungen der Anrainerbevölkerung zu verbessern sowie ihre Einbindung im Management der Schutzgebiete zu fördern. Um die gesetzten Ziele in Bezug auf die Verbesserung der Lebensgrundlagen der Anrainermaßnahmen zu erreichen, beispielsweise durch einkommensschaffende Maßnahmen, wären größere Investitionen für diese Komponente nötig gewesen. Ein höheres Budget für die Anrainermaßnahmen wäre auch für die Sicherung der Bewahrung der Biodiversität sinnvoll gewesen, vor allem in Anbetracht der Relevanz der Einbindung und Unterstützung der Bevölkerung für den Schutz der Wälder (siehe Relevanzkapitel). Um die gesetzten Ziele in Bezug auf die Einbindung der lokalen Bevölkerung im Schutzgebietsmanagement, beispielsweise zur Umsetzung der lokalen Entwicklungspläne, zu erreichen, wäre ein größerer Einsatz von Mitteln in dieser Komponente nötig gewesen. Da Bedarfe auf Seite des ICCNs und seiner Schutzgebiete auch immens sind, die Möglichkeiten des Vorhabens jedoch begrenzt sind, wäre eine Lösung, eine verstärkte Kommunikation und Koordination mit anderen Vorhaben zu initiieren, die einen stärkeren Fokus auf die Unterstützung der Anrainerbevölkerung haben. Zum Ende der dritten Phase wurde dies unternommen. Es fand eine stärkere Koordination mit einem EU-finanzierten Vorhaben sowie den FZ-Modulen „Integriertes Schutzgebietsmanagement I + II“ statt (siehe Interne Kohärenz).

Zusammenfassung der Benotung: Bezüglich der Produktionseffizienz ist die Aufteilung der Kosten des Vorhabens grundsätzlich nachvollziehbar und das Verhältnis zwischen den eingesetzten Mitteln und der Zielerreichung plausibel. Auch wenn der Einsatz des Consultants ein ordnungsgemäßes Management des Dispositionsfonds und eine zunehmende Professionalisierung des Finanzmanagements auf der Parkebene ermöglichte, fanden auf Ebene der ICCN-Generaldirektion Unregelmäßigkeiten statt. Darüber hinaus trugen erreichte Synergien mit der GIZ zur Allokationseffizienz des Vorhabens bei, allerdings hätte das Vorhaben – trotz komplementärer Vorhaben, die sich einen größeren Fokus auf die Unterstützung der Anrainerbevölkerung legen – einen größeren Anteil seines Budgets für die Anrainermaßnahmen ausgeben können, um zu seinem Ziel auf Impact-Ebene, der punktuellen Verbesserung der Lebensbedingungen der lokalen Bevölkerung, erfolgreicher beizutragen. Daher ist die Effizienz als eingeschränkt erfolgreich zu bewerten.

Effizienz: 3 (für alle Vorhaben)

Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen

Übergeordnete (intendierte) entwicklungspolitische Veränderungen

Das im Rahmen der EPE angepasste Ziel war der verbesserte Schutz der Biodiversität in ausgesuchten Gebieten der DR Kongo. Die Zielerreichung kann wie folgt zusammengefasst werden:

Indikator	Status PP	Zielwert gemäß PP	Ist-Wert bei AK	Ist-Wert bei EPE
1) Haushalte im Umfeld von PNKB und RFO (unter besonderer Berücksichtigung von der indigenen Bevölkerung) erfahren eine Verbesserung ihrer Lebensbedingungen (Zugang zu Trinkwasser, Gesundheitsdiensten, Saatgut, Einkommen durch nachhaltige Nutzung von natürlichen Ressourcen, etc.).	0	50 % Maßeinheit: % ausgewählte sozioökonomische Indikatoren Im Fortschrittsbericht zu den Phasen I, II und III von 2015 (Seite 7): Messgrößen sind „Wasser, Gesundheit, Einkommen“.	k.A. in der AK. Im Fortschrittsbericht zu den Phasen I, II und III von 2015: „nicht erfüllt“.	Nicht erfüllt

(2) Die Bestandsentwicklung ausgewählter Zeigerarten in den ausgewählten Schutzgebieten hat sich verbessert.	Bestandsentwicklung der Zeigerarten¹²: PNKB: Gorillas im Hochland: 181 RFO: Elefanten: 3.588 Okapis: 3.400 Schimpansen: 4.600 RNTN: Elefanten: 59 (2011) Schimpansen: 52. Büffel: 27 PNL: Waldelefanten: k.A. Bonobos: 400-1.100 (2012) PNKL: Elefanten: 200 Zebras: 80 Büffel: 80 Flusspferde: 30 PNS: Waldelefanten: 600-2.400 (2004) Bonobos: 7.000-20.000 (2006/2008)	Bestandsentwicklung der Zeigerarten: PNKB: Gorillas im Hochland: 200 RFO: Elefanten: 3.500 Okapis: 3.400 Schimpansen: 4.600 RNTN: Elefanten: k.A. Schimpansen: k.A. Büffel: k.A. PNL: Waldelefanten: k.A. Bonobos: k.A. PNKL: Elefanten: 500 Zebras: k.A. Büffel: k.A. Flusspferde: k.A. PNS: Waldelefanten: 1.500-2.000 Bonobos: 4.000	PNKB: Gorillas im Hochland: 325 (2019) – Erreicht RFO: Elefanten: 566 – Nicht erreicht Okapis: k.A. – Nicht zu bewerten Schimpansen: 5.000 (2019) – Erreicht RNTN: Elefanten: k.A.; als stabil eingeschätzt – Nicht zu bewerten Schimpansen: k.A.; als stabil eingeschätzt – Nicht zu bewerten Büffel: k.A.; als stabil eingeschätzt – Nicht zu bewerten PNL: Waldelefanten: 504-957 (2016) (bedroht) – Nicht zu bewerten Bonobos: 5.500 – 8.600 (2013) – Nicht zu bewerten PNKL: Elefanten: 200 (2016) (bedroht) – Nicht erreicht PNS: Waldelefanten: 979-2.533 (2019) (Stabil, Schätzung) – Erreicht Bonobos: 11.211-20.166 (2019) (Stabil, Schätzung) – Erreicht	Teilweise erfüllt
(3) Die Entwaldungsrate in den ausgewählten Schutzgebieten ist gesunken.	Geringe Endwaldungsrate (in % p.a.) RFO: 0,02 RNTN: 0,25 (2012) PNS: 0,01-0,21 (2014/2015)	RFO: 0,02 RNTN: 0,20 PNS: k.A	RFO: 0,35 – Nicht erreicht RNTN: 0,43 (2019) – Nicht erreicht PNS: < 0,01 (2021) lokal leicht zunehmend – Erreicht	Nicht erfüllt

Zu Indikator (2): Verbesserung der Bestandsentwicklung ausgewählter Zeigerarten: Aufgrund der Sicherheitslage konnte das Monitoring der Bestandsentwicklungen von Zeigerarten nicht durchgehend durchgeführt werden. Somit fehlt es an Daten, um die Erreichung dieses Indikators bewerten zu können. Dennoch zeigten sich bei einigen Schlüsselarten gegen Ende der Phase III positive Entwicklungstendenzen. Befragungen bestätigten **eine Tendenz zur Stabilisierung der Bestände der Tierarten**. Beispielsweise deuten seit 2011 die Bio-Monitoring Berichte auf stabile Entwicklungen der Populationen bei Gorillas und Schimpansen im PNKB hin. Laut Befragungen

¹² In dieser Tabelle werden nur Zeigerarten und Schutzgebiete genannt, für die Werte verfügbar sind und die nicht als „Nicht zu bewerten“ (aufgrund von fehlenden Daten/Werten) in den Projektdokumenten standen. „Nicht zu bewerten“ Zeigerarten oder Schutzgebiete werden nur genannt, wenn sie trotz der nicht-Messbarkeit des Indikators die Daten einen Mehrwert haben (bspw. bzgl. Waldelefanten und Bonobos im PNL).

konnte die Wilderei im großen Umfang, die in der Vergangenheit in PNS, RFO oder PNL stattgefunden hat, verringert werden. Bereits während der Projektlaufzeit konnte eine Reduzierung der Wildereiquote der Waldelefanten und Bonobos sowie die Vermeidung von Baumbedeckungsverlusten registriert werden. Allerdings ist die Situation der Biodiversität je nach Schutzgebiet und je nach Zone in den jeweiligen Schutzgebieten unterschiedlich, je nachdem wie viel Kontrolle das ICCN über die Gebiete hat, wie präsent Milizen sind und wie abgeschieden das Gebiet von menschlicher Aktivität ist.

Zu Indikator (3): Senkung der Entwaldungsrate: Basierend auf den Monitoring-Daten ist festzustellen, dass dieser Indikator nicht erfüllt werden konnte, bzw. die Entwaldungsraten nicht reduziert werden konnten. Beispielsweise ist die Entwaldungsrate im RFO von 0,02 % p.a. auf 0,35 % p.a. gestiegen. Jedoch wäre die Situation ohne die Intervention des Vorhabens noch kritischer gewesen. Obwohl laut Indikatoren negative Ergebnisse dominieren, hatte das Vorhaben dennoch eine klar positive Wirkung auf Waldschutz. Es liegen für die prozentualen, jährlichen Entwaldungsraten in den Schutzgebieten bei den Monitoring-Daten nur wenige validierte Werte vor. Allerdings bestätigt die Analyse der Daten, dass in den Phasen II/III insgesamt die Entwaldung in den unterstützten Schutzgebieten gebremst wurde bzw. ein Unterschied in der Entwicklung im Vergleich zu nicht-finanzierten Schutzgebieten sichtbar ist (siehe Abbildung 2 unten). Für die Analyse, die sich auf die Phasen II/III bezieht¹³, wurden Waldflächen in den sechs Schutzgebieten mit vergleichbaren Waldflächen außerhalb der Schutzgebiete verglichen¹⁴. Abbildung 1 zeigt, dass vor der Finanzierung im Jahr 2014 (Anfang der Phase II) nicht-geförderte Waldgebiete („control group“) relativ ähnlich zu den Flächen der geförderten Schutzgebiete („treatment group“) waren. Allerdings divergieren nach der Finanzierung beide Kurven, da die Flächen in geförderten Schutzgebieten eine höhere durchschnittliche Waldbedeckung als nicht-geförderte Waldgebiete aufweisen. Außerdem zeigt die Abbildung 2, dass die vom Vorhaben geförderten Waldflächen zum Zeitpunkt der EPE im Durchschnitt 0,75 % mehr Waldbedeckung haben als vergleichbare Flächen ohne Schutzstatus und Finanzierung. Die statistische Analyse zeigt somit, dass die Schutzgebiete ohne die Vorhaben voraussichtlich noch mehr Waldfläche verloren hätten.

Die Ergebnisse der Analyse der Entwaldungsraten deckt sich mit den Angaben der befragten Stakeholder, die ebenfalls von einem Rückgang der Entwaldungsraten berichteten. Laut Befragten konnte die Zerstörung gebremst werden. Insgesamt konnte die Bedrohung in der Regel nicht aufgehalten werden, sodass die Wälder weiterhin an Baumbestand verloren, und die Zielwerte nicht erreicht werden konnten. Die Situation ist je nach Schutzgebiet unterschiedlich. Der PNS wurde im Jahr 2021 von der UNESCO Liste des gefährdeten Weltkulturerbes aufgrund der Verbesserungen seines Erhaltungszustands gestrichen, was als deutlicher Erfolg für das Vorhaben zu betrachten ist. Weiterhin wurde kein Verlust der Baumbedeckung im PNL festgestellt, im PNS war die Entwaldungsrate stabil, aber in 2021 war im RNTN – sowie im RFO zu einem geringeren Ausmaß (0,35 %) – die Entwaldungsrate zunehmend. Auch für den PNKB stieg im Hochlandteil inklusive des Korridors die Entwaldung durch illegale Aktivitäten im Park. Außerdem stellte im PNKB und im PNKL/CUK das Bevölkerungswachstum im Umfeld (insbesondere Bukavu bzw. Lubumbashi) eine erhöhte Bedrohung für die Schutzgebiete dar, die zu einem steigenden Druck auf die Wälder führte.

¹³ Für die Erstellung des Datenelements wurden nur die Phasen II/III berücksichtigt, da die Phase I nur zwei von den sechs Wäldern abdeckte.

¹⁴ Für die Erstellung dieses Datenelements wurde die DR Kongo in kleine Quadrate eingeteilt und anschließend verschiedene Charakteristika ausgerechnet. Bei jeder Zelle wurde die Waldfläche im Jahr 2000 berechnet sowie den Tongehalt des Bodens, die Unebenheit des Geländers (TRI), den durchschnittlichen Verlust des Waldes von 2001-2013, die Höhenmeter der Waldfläche und die Reisezeit zur nächsten Stadt mit mehr als 5000 Einwohnern. Für jede Waldfläche in den Schutzgebieten wurden daraufhin vergleichbare Waldflächen außerhalb der Schutzgebiete durch ein Coarsened Exact Matching Verfahren identifiziert. Weitere Infos finden sich in der Anlage „Projektmaßnahmen und Ergebnisse“.

Abbildung 2: Analyse der Entwaldungsraten

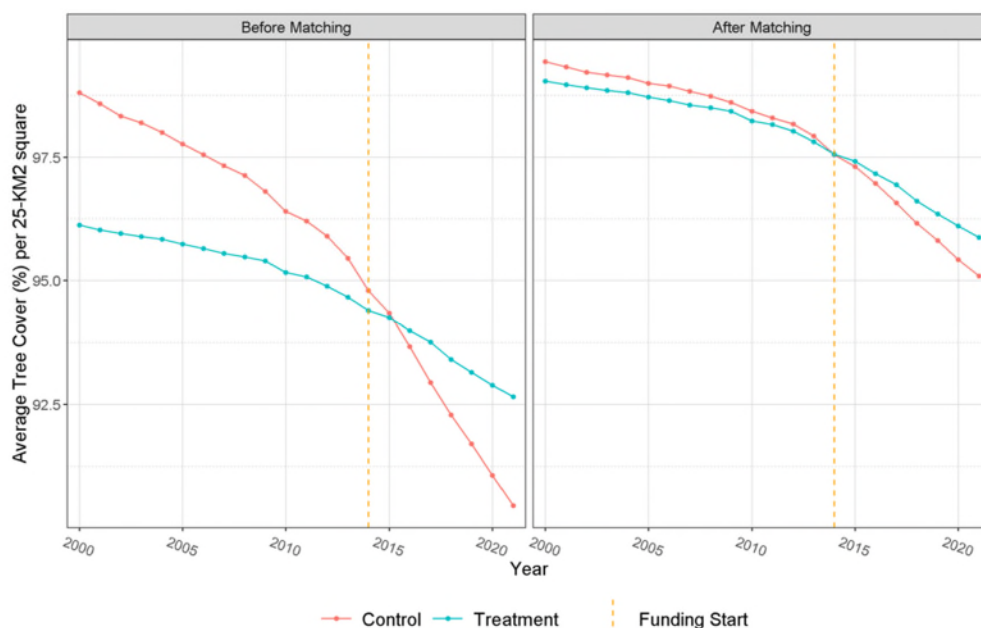


Abbildung 2 zeigt die Etablierung eines statistischen Zwillings von vergleichbaren Waldflächen basierend auf Daten des *Global Forest Watch*. Links, die Abbildung der Entwaldungsraten pro 25 km² Zelle bei der die gesamte Waldfläche in der DR Kongo die Kontrollgruppe darstellt. Es ist zu erkennen, dass diese Waldflächen hinsichtlich ihres Niveaus und Trends unterschiedlich sind und keine geeignete Kontrollgruppe darstellen. Rechts, die durchschnittliche Waldfläche, nachdem ein *Coarsened Exact Matching*¹⁵ Verfahren angewendet wurde, um eine vergleichbare Kontrollgruppe zu identifizieren (ähnliche Reisezeit zur nächsten kleineren Stadt, Höhenmeter, Waldbedeckung, Entwaldungsraten in der Vergangenheit vor Finanzierungszeitpunkt, Bodenbeschaffenheit). Zu sehen ist, dass vor Implementierungsbeginn die geförderten Schutzgebiete eine ähnliche Waldfläche und einen ähnlichen Entwaldungstrend verzeichnen wie die zum Vergleich herangezogenen Gebiete (Kontrollgruppe). Die Differenz dieser beiden Gruppen nach Projektstart zeigt, dass auch die Waldflächen in den Nationalparks verloren gehen, aber in einem wesentlich geringeren Maße als in vergleichbaren nicht-Schutzgebieten.

Beitrag zu übergeordneten (intendierten) entwicklungspolitischen Veränderungen

Bezüglich der **sozioökonomischen Situation der Anrainerbevölkerung** konnte das Vorhaben teilweise zu punktuellen Verbesserungen beitragen, **allerdings konnte das Vorhaben keine wesentlichen Veränderungen erreichen**. Maßnahmen, die in diesem Bereich durchgeführt wurden, waren kleine Unterstützungsmaßnahmen, um Verluste für die Bevölkerung, die die Ressourcen des Waldes nicht mehr nutzen durfte, zu kompensieren und Alternativen zu schaffen. Umgesetzte Maßnahmen schlossen beispielsweise die Vergabe von Saatgut zur Landwirtschaftsentwicklung sowie die Förderung der Kleinviehhaltung mit ein. Außerdem wurden Stellen für die Anrainerbevölkerung im Schutzgebietsmanagement, insbesondere als Parkwächter, geschaffen. Jedoch war eine gesamtheitliche Unterstützung der Bevölkerung zur Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Situation nicht Gegenstand dieses Naturschutzvorhabens. Dieser Bereich ist nicht das Kernmandat des ICCN, das auch begrenzte Kompetenzen und Ressourcen dafür hat und dieses Thema selbst allein nicht bedienen konnte. Somit waren die Mittel, die für die Anrainermaßnahmen verfügbar waren, in Anbetracht der sehr armen Situation der Bevölkerung sowie der Größe der abzudeckenden Regionen, um realistischerweise zu einer flächendeckenden Verbesserung beizutragen und somit einen signifikanten „Impact“ erzielen zu können, unzureichend. Darüber hinaus hing der Erfolg der Anrainermaßnahmen viel vom ICCN und von den Ko-Management-NROs ab. Allerdings fehlte es laut Befragten sowohl beim ICCN als auch teilweise bei den NROs an Erfahrung in der Zusammenarbeit mit der Anrainerbevölkerung und der Unterstützung ihrer Lebensgrundlage. Positiv zu betrachten ist jedoch, dass das Vorhaben die geringe Erfahrung durch seine Aktivitäten zur Einbindung der Anrainerbevölkerung und entlang des partizipativen Ansatzes adressierte. Gleichzeitig fehlte dem ICCN die Erfahrung in der Einbindung von und Zusammenarbeit

¹⁵ Stefano M. Iacus, Gary King, and Giuseppe Porro. 2012. "Causal Inference Without Balance Checking: Coarsened Exact Matching." *Political Analysis*, 20, 1, Pp. 1--24.

mit lokalen Behörden, die hätten unterstützt werden können. Darüber hinaus gab es logistische Faktoren, wie beispielsweise der Mangel an Zugang zu den Anrainerdörfern, die weitere Hindernisse darstellten. Je abgelegener die Schutzgebiete und Anrainerdörfer, desto begrenzter war die Unterstützung der Bevölkerung. Im Gegensatz dazu waren im PNKB und im RFO Anrainermaßnahmen, zum großen Teil wegen der Anbindung an umliegende Nationalstraßen, erfolgreicher umgesetzt als in anderen Gebieten.

Im Gegensatz dazu konnten bezüglich der **Bewahrung der Biodiversität bzw. der Bestandsentwicklung der Zeigerarten und der Senkung der Entwaldungsraten, wichtige Erfolge erreicht werden, die plausibel auf die Maßnahmen des Vorhabens zurückzuführen** sind. Die Monitoring-Daten des Vorhabens sind unzureichend, um eine eindeutige Verbesserung der Situation der Biodiversität festzustellen. Allerdings bestätigten alle im Rahmen der EPE befragten Stakeholder sowie das Datenelement (siehe Abbildung 2 oben) eine Tendenz zur Verbesserung bzw. eine Stabilisierung. Bezüglich des Beitrags des Vorhabens zu diesen Wirkungen sagten die Stakeholder deutlich, dass diese Tendenz nur auf die Unterstützung des Vorhabens zurückzuführen ist; ohne die Intervention des Vorhabens hätte eine solche Verbesserung der Situation nicht stattfinden können. Bezüglich der Waldbestände hat es, laut den Befragten, das Vorhaben geschafft, die Entwaldungsrate niedrig zu halten und die Zerstörung zu bremsen. Laut verschiedener Befragten würde der PNKB ohne dieses Vorhaben nicht mehr existieren. Die Tatsache, dass der PNS von der UNESCO-Liste der gefährdeten Welterbestätten gestrichen wurde, ist ein direktes Ergebnis der Unterstützung dieses Vorhabens, da sich der Erhaltungszustand des PNS verbessert hat. Es wurden in der Zwischenzeit mehrere Schutzgebiete in der DR Kongo stark zerstört, was jedoch nicht für die durch das Vorhaben unterstützten Schutzgebiete gilt.

Um diesen Beitrag zu leisten, hat die deutsche EZ zum einen daran mitgearbeitet, das Bewusstsein des ICCN bzgl. des Schutzes der Wälder und der Biodiversität weiter zu erhöhen und seine Aufmerksamkeit auf neue zu schützende Wälder zu stärken, wie beispielsweise den PNL (im Jahr 2016 gegründet), was laut Befragten ein maßgeblicher Erfolgsfaktor für den Schutz des Waldes war. Für den Waldschutz war die Finanzierung der leistungsbezogenen Prämien der ICCN-Angestellten, angesichts der niedrigen staatlichen Gehälter, entscheidend. Diese Leistung hatten andere Akteure bisher nicht erbringen können. Außerdem hat das Vorhaben durch den Bau von Unterkünften für die Parkwächter und das Managementpersonal in den Wäldern sowie die Ausrüstung von Personal die Effektivität der Patrouillen erhöht. Verbesserte Patrouillen und Kontrollen konnten einer Ausweitung der Wilderei und des illegalen Holzeinschlags entgegenwirken. Nach Einschätzung der Befragten haben die Sensibilisierungsmaßnahmen ebenfalls einen positiven Beitrag zur Bewahrung der Biodiversität geleistet. Laut der Befragten besteht ein positiver Zusammenhang zwischen der Präsenz und Kontrolle des ICCN und dem Rückgang der Wilderei und Entwaldung.

Beitrag zu übergeordneten (nicht-intendierten) entwicklungspolitischen Veränderungen

Zum Ende der Umsetzung der Phase III des Vorhabens wurden Vorfälle schwerer Menschenrechtsverletzungen von ICCN-Personal und mutmaßlichen Armeeangehörigen gegenüber der (indigenen) Anrainerbevölkerung bekannt. Trotz der Bemühungen des Vorhabens, über die Jahre ICCN-Schulungen unter Berücksichtigung von menschenrechtlichen Aspekten durchzuführen, fehlte es bei ICCN an Verhaltensregeln und Prozeduren, um solche Fälle zu vermeiden und angemessen aufzuarbeiten (z.B. durch Untersuchungen und Sanktionen). Jedoch hat das Vorhaben nach Aufdeckung dieser Defizite Maßnahmen ergriffen, gemeinsam mit ICCN und mit der NRO, Menschenrechtskonformität des ICCN zu verbessern. Eine vollständige Beschreibung der getroffenen Maßnahmen wurde von der KfW als Teil eines online „*Dossier zu Biodiversitätsvorhaben im fragilen Kontext*“ veröffentlicht¹⁶.

Als Reaktion auf diese Vorwürfe wurden von der KfW und dem BMZ Prozesse gestartet, die zu positiven entwicklungspolitischen Veränderungen führten. Über die Maßnahmen hinaus, die in Bezug auf ICCN selbst ergriffen wurden, um die Gefahr von Menschenrechtsverletzungen in den Parks zu reduzieren, initiierte die deutsche EZ den Bukavu-Dialog Prozess, der im September 2019 unter breiter Beteiligung der Anrainerbevölkerung in die Vereinbarung eines Fahrplans mündete. Die Umsetzung der darin enthaltenen Maßnahmen wurde anschließend im Rahmen des EZ-Engagements mitfinanziert. Dazu gehören etwa der Erwerb von Land für die indigene Ethnie der Batwa zur Sicherung ihrer Lebensgrundlagen, die Bereitstellung von Saatgut und Ackergeräten sowie die Zahlung von Schulgeld und Schulausrüstung. Außerdem wurde im März 2020 ein Memorandum of Understanding (MoU) zwischen ICCN und BMZ unterschrieben, das bspw. zur Gründung einer unabhängigen Menschenrechtseinheit im ICCN auf nationaler Ebene geführt hat. Im Nachgang zum MoU von März 2020 wurden mit

¹⁶ KfW „Dossier zu Biodiversitätsvorhaben im fragilen Kontext“: <https://www.kfw-entwicklungsbank.de/SDG-Portal/SDG-15/Dossier-Biodiversit%C3%A4t/>

der Implementierung von Beschwerdemechanismen in den jeweiligen Schutzgebieten begonnen. Zum Zeitpunkt der EPE ist der Stand der Umsetzung der Mechanismen je nach Schutzgebiet unterschiedlich fortgeschritten, aber in den meisten Fällen vorhanden. Schließlich wurde von der KfW ein Umweltsozialaktionsplan entwickelt, der Teil der folgenden Phasen V-VIII ist.

Zusammenfassung der Benotung:

Das Vorhaben hat positive Teilergebnisse vorweisen können. Basierend auf der Datenanalyse und Aussagen von Befragten, ist es plausibel anzunehmen, dass die Entwaldungsraten ohne das Vorhaben noch höher gewesen wären. In der Bewertung dominieren jedoch die negativen Ergebnisse. Die sozioökonomische Situation der Anrainerbevölkerung blieb weitestgehend unverändert und die Entwaldungsraten sind, mit Ausnahme des PNS, stark gestiegen. Beim Erhalt der Artenvielfalt ergibt sich ein gemischtes Bild je nach Tierart. Somit hat das Vorhaben seine Impact-Indikatoren nicht bzw. nur teilweise erreicht. Maßgeblich für die Bewertung sind die eingetretenen Menschenrechtsverletzungen und der Umgang des ICCN mit deren Vorwürfen. Trotz einiger positiver Teilergebnisse dominieren somit die negativen Ergebnisse deutlich.

Positiv hervorzuheben ist, dass die Reaktion der FZ auf die Vorwürfe der Menschenrechtsverletzungen angemessen war und wichtige Rahmenbedingungen für die Folgephasen schuf. In dieser EPE werden jedoch nur die Ergebnisse der Phasen I, II und III bewertet.

Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen: 5 (für alle Vorhaben)

Nachhaltigkeit

Kapazitäten der Beteiligten und Betroffenen

Die institutionellen und personellen Kapazitäten des ICCN auf Ebene der lokalen Schutzgebiete konnten im Laufe des Vorhabens gestärkt werden. Das ICCN zeigte auch Eigenverantwortung, die positiven Wirkungen der Maßnahmen über die Zeit zu erhalten. Bezüglich institutioneller Kapazitäten verfügte das ICCN gegen Ende der Phase III auf Ebene der Schutzgebiete über leistungsfähige Managementstrategien und -instrumente sowie funktionale Verfahren, die bekannt, und deren Abläufe eingespielt waren. Außerdem waren verbesserte Infrastrukturen verfügbar. Diese Kapazitäten sollten dazu beitragen, das ICCN zu befähigen, sein Mandat besser zu erfüllen, ein nachhaltiges Management der Schutzgebiete sicherzustellen, und dadurch positive Wirkungen bezüglich der Bewahrung der Biodiversität zu erzielen. Auch in Bezug auf personelle Kapazitäten wurde das ICCN verstärkt. Sein Personal wurde besonders im Bereich Management und Finanzen ausgebildet. Darüber hinaus gewann das ICCN ein erhöhtes Bewusstsein sowie Kompetenzen bezüglich der Zusammenarbeit mit der Anrainerbevölkerung und der Einbindung von vulnerablen Gruppen. Laut den Befragten wurden die gewonnenen Kapazitäten und Verfahren auch konkret genutzt und gut angewendet, was zur Nachhaltigkeit der Ergebnisse beitragen könnte. Insgesamt bewerteten die Befragten diese verstärkten Kapazitäten als positive Schritte zur Erhaltung der erreichten Ergebnisse.

Trotz der Verbesserungen sind die Kapazitäten des ICCN nach wie vor schwach und es bleibt das Risiko bestehen, dass diese für den nachhaltigen Betrieb der Schutzgebiete unzureichend sind. ICCN ist weiterhin eine schwache Institution. Die Durchführung seiner Aktivitäten war regelmäßig von Verzögerungen betroffen. Häufige Personalwechsel auf der Ebene der Parkchefs führten zu zusätzlichen Zeitverzögerungen aufgrund der erforderlichen Einarbeitungszeiten. Außerdem blieben am Ende der Phase III die Kontrollkapazitäten durch die Parkwächter begrenzt, was eine Bedrohung für die Bewahrung der Biodiversität darstellt. Zudem besteht ein Bedarf an zusätzlicher Ausrüstung, logistischen und Transportmitteln sowie Satellitenüberwachungsgeräten. Infolgedessen wurden am Ende der Phase III die Kapazitäten des ICCN als unzureichend erachtet, um die erzielten Ergebnisse (ohne weitere Unterstützung) nachhaltig absichern zu können.

Darüber hinaus waren am Ende der Phase III die finanziellen Kapazitäten unzureichend. Interview-Daten zeigten, dass es ohne eine **weitere Finanzierung** durch externe Geber für Folgephasen nicht plausibel ist, die Wirkungen nachhaltig zu erhalten. Laut analysierten Dokumenten führen besonders die politische Instabilität, die volatile Sicherheitslage, geringe politische Priorität des Naturschutzes und der ländlichen Entwicklung, und die sehr begrenzten Haushaltsmittel des Staats dazu, dass die Schutzgebiete weiterhin externe Unterstützung benötigen, insbesondere für die Finanzierung von laufenden Betriebskosten. In dieser Hinsicht ist die Situation im Ostkongo ähnlich wie in vielen ähnlichen fragilen Kontexten in Afrika, wo Schutzgebietsmanagement-Institutionen in der Regel nicht ohne externe Finanzierung von Gebern funktionieren können. Eine nachhaltige Finanzierung aus

Eigenmitteln, z.B. aus Tourismuseinnahmen oder dem Verkauf von Carbon Credits, ist für absehbare Zeit nicht zu erwarten (siehe auch Effektivität). Beispielweise haben Mittel für die Umsetzung der Entwicklungspläne gefehlt, was sich negativ auf die Verankerung dieser Pläne ausgewirkt hat (siehe Indikator 4 im Effektivitätskapitel).

Die Evaluation zeigt, dass eine externe und langfristige Unterstützung der Schutzgebiete gerechtfertigt war. Daher wurde bereits im Modulvorschlag angenommen, dass das Vorhaben und seine Wirkungen nicht finanziell nachhaltig sind. Sowohl die Analyse relevanter Berichte als auch Befragungen zeigten, dass diese stabile und langfristige Finanzierung aufgrund der positiven Klima- und Biodiversitätswirkungen (öffentliche Güter) des Schutzes der Wälder, die weit über die DR Kongo hinausreichen, und in Anbetracht der sehr begrenzten finanziellen Mittel des Landes, gerechtfertigt und notwendig war. Auch in Anbetracht der Tatsache, dass Natur- und Biodiversitätsschutz einen langfristigen Ansatz erfordert, wird für die Aufrechterhaltung eines langfristigen Engagements der FZ und der TZ im Land plädiert. Die Notwendigkeit einer Weiterführung der Maßnahmen nach dem Ende des Vorhabens wurde bereits im Modulvorschlag angenommen. Die Erstellung des Naturschutzfonds Okapi vom BMZ (BMZ-Nr. 2012 65 404), einem Treuhandfonds, der für die nachhaltige Finanzierung der Bewahrung der Biodiversität in der DR Kongo gegründet wurde und zurzeit von der deutschen EZ finanziert wird, spiegelt auch dieses Bedürfnis nach einer langfristigen externen Finanzierung der Betriebskosten wider. Dieser Fonds sollte auch die Abhängigkeit der Finanzierung des ICCN durch dieses spezifische BMZ-Vorhaben verringern (z.B. hängen die Prämienzahlungen des PNKB-Personals zu überwiegenden Teilen von der Verfügbarkeit von FZ-Mitteln ab). Darüber hinaus zeigten die Befragungen, dass das größte Risiko für die Nachhaltigkeit der Ergebnisse der Mangel an Kontinuität ist, nicht nur für die direkten Naturschutzaktivitäten, sondern auch für die Anrainermaßnahmen. In diesem Zusammenhang könnte die Einstellung der Aktivitäten aufgrund fehlender finanzieller Mittel sowie aus Sicherheitsgründen zu Misstrauen seitens der Bevölkerung führen und die erreichten Ergebnisse in Bezug auf Sensibilisierung sowie positives, partizipatives Parkmanagement und -schutz gefährden.

Beitrag zur Unterstützung nachhaltiger Kapazitäten

Der Kapazitätsentwicklungsansatz des Vorhabens war entscheidend, um Entwicklungen beim ICCN auf Ebene der lokalen Schutzgebiete zu fördern, die zur Nachhaltigkeit der Ergebnisse beitragen können. Wie oben beschrieben hat die vom Vorhaben unterstützte Kapazitätsstärkung zur Verbesserung der Instrumente und Prozesse, der Infrastrukturen und Ausstattung, und der Personal-Kompetenzen, die zu einem nachhaltigeren Management der Schutzgebiete beitragen sollten, und dadurch die Nachhaltigkeit der positiven Ergebnisse in Bezug auf den Schutz der Wälder und der Biodiversität sichern sollten, geführt.

Außerdem sollte die Nachhaltigkeit der Schutzgebiete durch ein verstärktes Engagement von NROs in den Schutzgebieten verstärkt werden, die auch die Kapazitätslücke seitens des ICCN ausgleichen sollten. Dieser Ansatz stellte eine nachvollziehbare und, aufgrund der Menschenrechtsverletzungen, nötige Nachhaltigkeitsstrategie dar. Das Ziel des Ko-Management-Ansatzes, mit NROs, die davor Hauptpartner des ICCN in den jeweiligen Schutzgebieten waren, war der Ausgleich bestehender Defizite an Kapazitäten und Dysfunktionalitäten beim ICCN sowie die Erschließung finanzieller Quellen auf internationaler Ebene. Darüber hinaus ist während der Phase III des Vorhabens die Relevanz des Ko-Management Ansatzes, aufgrund der Vorwürfe von Menschenrechtsverletzungen gegen den ICCN noch höher geworden. Nach dem Bekanntmachen dieser Vorwürfe ist laut Befragten für die KfW und das BMZ als Geber die Fortsetzung der Zusammenarbeit mit dem ICCN nur durch einen solchen Ansatz denkbar geworden und als Bedingung für die Wiederaufnahme regulärer Zahlung an das ICCN gestellt worden. Laut Befragten sei dieser Ko-Management-Ansatz aufgrund der Herausforderungen in Bezug auf Menschenrechte sowie der begrenzten Kapazitäten des ICCNs und die Umsetzung der Beschwerdemechanismen und des Code of Conduct sinnvoll. Dieser Ansatz kann auch dadurch positiv sein, dass NROs nicht in dreijährigen Phasen oder Modullaufzeiten arbeiten und somit einen langfristigeren Planungshorizont antizipieren können.

Allerdings zeigte die Evaluation, dass der Ko-Management-Ansatz in der Praxis auch Aspekte mit sich gebracht hat, die Risiken für die Nachhaltigkeit darstellen. Interviewdaten zeigten überwiegend, dass die Einführung des Ko-Managements für ausgesuchte Schutzgebiete nicht immer zufriedenstellend funktioniert hat (siehe Effektivitätskapitel). Die Gründe dafür sind sehr individuell und liegen z.T. in unklaren Rollenverständnissen und Kapazitäten der Beteiligten. Auch vor dem Hintergrund der Vorwürfe zu Menschenrechtsverletzungen kam es z.T. zu Unterbrechungen der Maßnahmen der Aktivitäten im Rahmen des Vorhabens, was die Nachhaltigkeit der Ergebnisse bedroht hat. Befragte beschrieben infolgedessen verlorene Errungenschaften, eine Aufhaltung mancher Anrainermaßnahmen und eine Verschlechterung der Beziehung mit der Anrainerbevölkerung (besonders mit der indigenen Bevölkerung). Als berechtigte Kritik des Ko-Management Ansatzes wurde auch

geäußert, dass durch den Ko-Management-Ansatz weniger Kapazitäten bei ICCN aufgebaut werden und dies ein weiteres Risiko der Nachhaltigkeit darstellt.

Die Evaluierung kommt jedoch zum Schluss, dass ein Ko-Management zu einer weiteren Kapitalmobilisierung für den Naturschutz führen, und insgesamt mehr Personal zum Einsatz kommen kann. Außerdem stellt ein Ko-Management Ansatz die Möglichkeit des gegenseitigen Lernens dar, wenn gemeinschaftlich ein Naturschutzgebiet verwaltet wird. Schließlich war der Ko-Management Ansatz als Bedingung für die reguläre Fortsetzung des Vorhabens auch sinnvoll, aufgrund des mangelhaften Umgangs mit den Vorwürfen der Menschenrechtsverletzung und der fortwährenden Dysfunktionalität des ICCN.

Dauerhaftigkeit von Wirkungen über die Zeit

Wie bereits erwähnt, konnte bzw. kann die Dauerhaftigkeit der Wirkungen über die Zeit nur mit weiteren Finanzierungen gewährleistet werden. Dies war schon im Modulvorschlag der Phase III vorgesehen. Entsprechend wurde nach dem Ende der Phase III die Phase IV des Vorhabens umgesetzt. Die Finanzierungsverträge der Phasen V bis VIII wurden zum Zeitpunkt der EPE unterzeichnet. **Nur wenn der Schutz der Wälder weiterfinanziert ist, ist es plausibel, dass die erreichten Wirkungen von Dauer sein könnten.**

Allerdings sind bei der Einschätzung der Dauerhaftigkeit der Wirkungen auch kontextbedingte Herausforderungen zu berücksichtigen, die die Nachhaltigkeit der Wirkungen gefährden könnten. Diesbezüglich sind laut Befragungen der **vermehrte Druck in den Pufferzonen aufgrund des Bevölkerungswachstums sowie Änderungen der Lebensweise** von hoher Bedeutung. Wie im Effektivitäts- und Wirkungskapitel vorgestellt, hätte dies dazu geführt, dass einige Schutzgebiete, besonders der PNKB, nicht mehr existieren würden, wenn das Vorhaben nicht interveniert hätte. Über die Nutzung der Waldressourcen zur Subsistenz hinaus gehend benötigt die wachsende Bevölkerung auch Felder für Landwirtschaft sowie eine öffentliche Infrastruktur wie bspw. Schulen und andere Fazilitäten, die die Entwaldungsproblematik verschärfen können. Außerdem haben aktuelle Änderungen der Lebensweise der Bevölkerung zunehmend negative Wirkungen auf die Wälder. Legitime Bestrebungen nach einer zunehmenden wirtschaftlichen Entwicklung sowie nach Lebensbedingungen, die denen von Stadtbewohnern ähneln, erhöhen den Druck auf Naturressourcen (siehe auch „Angemessenheit der Konzeption“ im Kapitel Relevanz).

Schließlich können auch die politischen Rahmenbedingungen sowie der Sicherheitskontext die Dauerhaftigkeit der Ergebnisse beeinflussen. Zum einen hängen diese teilweise vom Willen und dem Engagement des kongolesischen Staates ab. Dies ist besonders der Fall, da das ICCN laut Befragten eine politische Institution ist, die in Verbindung mit dem Staat auf der höchsten Ebene steht. Zum anderen ist festzustellen, dass unterschiedliche Interessen und politische Prioritäten, kombiniert mit den Dysfunktionalitäten dieses fragilen Staates insgesamt, auch dazu führen können bzw. oft dazu geführt haben, dass Zahlungen der kongolesischen Haushaltsmittel an den ICCN verzögert wurden, was ebenfalls die Nachhaltigkeit der Ergebnisse gefährden könnte. Insgesamt stellen die politischen Rahmenbedingungen, die Instabilität, die Volatilität des Kontextes sowie die fehlende Sicherheit in einem schwierigen Land wie die DR Kongo für die Nachhaltigkeit ein Risiko dar.

Zusammenfassung der Benotung: Das Vorhaben hat zum Aufbau wichtiger institutioneller und personeller Kapazitäten beigetragen. Jedoch bleiben die Kapazitäten unzureichend, um ihre Nachhaltigkeit zu gewährleisten. Darüber hinaus bestand am Ende der Phase III keine finanzielle Nachhaltigkeit und eine externe und langfristige Finanzierung durch Geber war bzw. ist weiterhin notwendig, wie in vielen ähnlichen Kontexten, was aufgrund der internationalen Relevanz der Schutzgebiete allerdings gerechtfertigt ist. Im Modulvorschlag des Vorhabens wurde bereits festgehalten, dass eine finanzielle Nachhaltigkeit des Projekts nicht erwartet werden konnte. Die langfristige externe Finanzierung ist auch aufgrund der internationalen Relevanz der Schutzgebiete gerechtfertigt und zum Teil durch die internationale Gebergemeinschaft geplant. Der Ko-Management-Ansatz, der die Nachhaltigkeit der Ergebnisse unterstützen sollte, führte in der Praxis zu Herausforderungen, die jedoch seit dem Ende Phase III teilweise überwunden wurden. Außerdem beeinflussen auch externe Faktoren die Dauerhaftigkeit der erreichten Wirkungen, wie der vermehrte Druck in den Pufferzonen aufgrund des Bevölkerungswachstums, Änderungen der Lebensweise sowie politische Rahmenbedingungen und die Fragilitäts- und Sicherheitskontexte. Insgesamt ist die Nachhaltigkeit des Vorhabens als eingeschränkt erfolgreich zu bewerten.

Nachhaltigkeit: 3 (für alle Vorhaben)

Gesamtbewertung: 4

Das FZ-Vorhaben weist aus damaliger Sicht eine hohe **Relevanz** des Kernproblems auf. Dieses ist aus heutiger Sicht noch relevanter geworden. Darüber hinaus war das Vorhaben stark an sowohl nationalen kongolesischen Prioritäten und Rahmenwerken als auch an deutschen und internationalen Prioritäten ausgerichtet. Während es auch im Einklang mit den Bedürfnissen und Kapazitäten seines Trägers war, richtete es sich nur teilweise auf die Prioritäten der Anrainerbevölkerung aus. Hier ist allerdings zu beachten, dass die umfassende Berücksichtigung der Bedürfnisse der Bevölkerung über das Mandat eines solchen Naturschutzprojekts hinaus geht.

Das Vorhaben war auf der Outcome-Ebene nur eingeschränkt erfolgreich (**Effektivität**). Auch wenn wichtige Fortschritte in Bezug auf die Hauptarbeitsgebiete erreicht wurden, die eindeutig auf die Maßnahmen des Vorhabens zurückzuführen sind, konnte das Vorhaben seine Outcome-Indikatoren nur teilweise erreichen. Das Vorhaben wurde bei der Erreichung seiner Ziele stark von externen Einflussfaktoren betroffen, u.a. die Sicherheitslage, und einige Maßnahmen konnten aufgrund dieser Faktoren nicht umgesetzt werden. Die Qualität der Implementierung war auch aufgrund der schwierigen Zusammenarbeit zwischen den involvierten Stakeholdern teilweise unzufriedenstellend und es wurden auch negative nicht-intendierte Wirkungen identifiziert.

Auch auf der Ebene der **übergeordneten entwicklungspolitischen Wirkungen** konnte das Vorhaben seine Ziele nicht oder nur teilweise erreichen. Das Vorhaben hat einen plausiblen positiven Beitrag auf den Schutz der Wälder und die Bewahrung der Biodiversität gehabt und zu einer Verlangsamung der Zerstörungsgeschwindigkeit der Wälder beigetragen. Trotz dessen zeigen die Daten, dass die Entwaldungsraten über die Zeit gestiegen sind. Im Gegensatz dazu konnte das Vorhaben keine wesentlichen Veränderungen in Bezug auf die sozioökonomische Situation der Anrainerbevölkerung beitragen. Dies war jedoch auch nur begrenzt anvisiert worden, da eine gesamtheitliche Unterstützung der Bevölkerung zur Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Situation nicht Gegenstand dieses Naturschutzvorhabens war. Maßgeblich für die Bewertung sind jedoch die Menschenrechtsverletzungen und der mangelhafte Umgang des Trägers mit deren Vorwürfen im Jahr 2017. Trotz erkennbarer positiver Ergebnisse des Vorhabens und angemessener Reaktion auf die Menschenrechtsverletzungen von der FZ dominieren die negativen Ergebnisse der Menschenrechtsverletzungen die Bewertung der übergeordneten entwicklungspolitischen Wirkungen des Vorhabens.

Außerdem war das Vorhaben eingeschränkt erfolgreich darin, die **Nachhaltigkeit** der Ergebnisse zu gewährleisten. Auch wenn das Vorhaben durch seinen Kapazitätsentwicklungsansatz zum Aufbau wichtiger institutioneller und personeller Kapazitäten beitrug, blieben diese gegen Ende der Phase III unzureichend, um die Nachhaltigkeit der Wirkungen zu gewährleisten. Darüber hinaus bestand, wie in vielen ähnlichen Kontexten, keine finanzielle Nachhaltigkeit und eine externe und langfristige Finanzierung durch Geber war bzw. ist weiterhin notwendig. Es ist jedoch festzustellen, dass dies aufgrund der internationalen Relevanz der Schutzgebiete und ihre Bedeutung für die öffentlichen Güter Klima und Biodiversität als gerechtfertigt zu betrachten ist und zum Teil durch die internationale Gebergemeinschaft geplant ist. Die Tatsache, dass die finanzielle Nachhaltigkeit des Vorhabens nicht sichergestellt werden konnte, war auch schon im Modulvorschlag des Vorhabens vorgesehen. Schließlich beeinflussen auch externe Faktoren die Dauerhaftigkeit der erreichten Wirkungen, wie der vermehrte Druck in den Pufferzonen aufgrund des Bevölkerungswachstums, Änderungen der Lebensweise der Bevölkerung sowie politische Rahmenbedingungen und der Sicherheitskontext.

Beiträge zur Agenda 2030

Universaler Geltungsanspruch: Das Vorhaben hat zu einer Reihe von Beiträgen zu den Zielen der Agenda 2030 der Vereinten Nationen geführt. Hierbei ist insbesondere SDG 15 zu nennen, welches u.a. darauf abzielt, Landökosysteme zu schützen, wiederherzustellen und ihre nachhaltige Nutzung zu fördern, Wälder nachhaltig zu bewirtschaften, und dem Verlust der biologischen Vielfalt ein Ende zu setzen. Das Vorhaben war auch für SDG 13 (Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen) relevant. Vor allem die erreichten Wirkungen in Bezug auf die Bewahrung der Biodiversität bzw. Stabilisierung sowohl der Bestände ausgesuchter Tierarten als auch der Wälder haben zur Erreichung dieser Ziele einen Beitrag geleistet. Darüber hinaus war das Vorhaben in Einklang mit dem SDG 1 „Keine Armut“, allerdings konnten Wirkungen in diesem Bereich nur sehr begrenzt erreicht werden. Das Vorhaben konnte bezüglich der sozioökonomischen Situation der Anrainerbevölkerung nur zu punktuellen Verbesserungen beitragen.

Inklusivität/Niemanden zurücklassen: Das Vorhaben war durch seinen Fokus auf die Einbindung der indigenen Bevölkerung im Einklang mit dem „Leave No One Behind“ Prinzip.

Projektspezifische Stärken und Schwächen sowie projektübergreifende Schlussfolgerungen und Lessons Learned

Zu den Stärken und Schwächen des Vorhabens zählen insbesondere:

- Eine Stärke des Vorhabens ist **die aus damaliger und heutiger Sicht hohe Relevanz des Vorhabens** sowie der starke **Einklang mit nationalen, deutschen und internationalen Prioritäten**. Der Schutz und die nachhaltige Nutzung der national und international sehr bedeutenden Tropenwaldgebiete in der DR Kongo entspricht den nationalen, deutschen und internationalen Prioritäten in Bezug auf den Schutz der Wälder und die Bewahrung der Biodiversität.
- Eine weitere Stärke des Vorhabens ist die **enge Kooperation mit der deutschen TZ** im Rahmen des EZ-Programms sowie mit anderen deutschen EZ-Vorhaben. Die komplementäre Konzeption des Programms und die erfolgreiche Kommunikation und Koordination trugen erheblich zu der internen Kohärenz des Vorhabens bei. Auch die Nutzung bestehender Geberkoordinationsmechanismen sowie bilaterale Koordinationen mit anderen Gebern hatten einen Anteil an der (externen) Kohärenz des Vorhabens.
- Eine wesentliche Besonderheit des Vorhabens waren die **Vorwürfe zu Menschenrechtsverletzungen** und deren Umgang damit. Im Rahmen des Vorhabens wurden mit den verschiedenen Stakeholdern Maßnahmen vereinbart, die auf einen verbesserten Schutz vor Menschenrechtsverletzungen abzielten.
- Eine Schwäche des Vorhabens war die **schwierige Zusammenarbeit zwischen den involvierten Stakeholdern**, besonders unzureichende Rollenklärungen und z.T. mangelnde Kapazitäten, die die Qualität der Implementierung und damit die Effektivität des Vorhabens betroffen hat.
- Eine weitere Schwäche des Vorhabens war die **unzureichende Förderung von Anrainermaßnahmen, über die der Nutzungsdruck auf die Schutzgebiete gemindert werden kann**. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Armutsbekämpfung kein Hauptmandat dieses Naturschutzvorhabens war. Allerdings wäre für die Erreichung der Ziele in Bezug auf die Verbesserung der Lebensbedingungen der lokalen Bevölkerung ein größerer (inkl. finanzieller) Fokus auf Anrainermaßnahmen sinnvoll gewesen. Da die Bedürfnisse des ICCNs und seiner Schutzgebiete groß sind, die Möglichkeiten des Vorhabens jedoch begrenzt waren, wäre eine verstärkte Kommunikation und Koordination mit anderen Projekten, die einen stärkeren Fokus auf die Unterstützung der Anrainerbevölkerung legen, sinnvoll gewesen. Jedoch begann im Laufe der dritten Phase ein komplementäres Vorhaben, um sich mit zusätzlichen Mitteln auf die Unterstützung der Anrainerbevölkerung zu konzentrieren.
- Eine Schwäche des Vorhabens liegt in seinem Zielsystem, das teilweise Mängel aufwies, insbesondere bei der Definition der Ziele und Indikatoren auf den verschiedenen Ebenen sowie deren Formulierung. Die Ziele und Indikatoren waren teilweise nicht messbar, wurden nicht erfasst oder hatten ein zu hohes Anspruchsniveau.

Schlussfolgerungen und Lessons Learned:

Aus den Ergebnissen der Evaluierung lassen sich die folgenden Schlussfolgerungen ableiten.

- (1) Die Finanzierung von Vorhaben zum Schutz der Biodiversität und Wälder ist aufgrund der globalen Bedeutung und der Eigenschaft als **öffentliches Gut** gerechtfertigt. Dabei ist zur Erreichung von Wirkungen eine langfristige Intervention (im Gegensatz zu einzelnen, kurzfristigen Modulen) notwendig.
- (2) Im Rahmen des EZ-Engagements in Naturschutzprojekten, sollten **ausreichende Mittel für Anrainermaßnahmen** zur Verfügung gestellt werden. Zudem sind hinreichend verfügbare Kapazitäten des Trägers notwendig, um verfügbare Budgets in greifbare Anrainermaßnahmen umzuwandeln.
- (3) Bei Vorhaben, die für ihre Umsetzung unterschiedliche Akteure (Träger, Consultants, Ko-Managementpartner, etc.) involvieren, ist für die Qualität der Implementierung, die **Rollenklärung zwischen den Stakeholdern** sowie das sensible Management von unterschiedlichen Prioritäten, Interessen und Arbeitsweisen von großer Bedeutung.
- (4) Bei Vorhaben im Bereich des Naturschutzes ist es essenziell, **frühzeitig menschenrechtliche Standards festzulegen**, eine tiefgehende Due Diligence durchzuführen, und entsprechende Maßnahmen zur Verhinderung von und Umgang mit Menschenrechtsverletzungen zu vereinbaren und implementieren.
- (5) Eine positive Diskriminierung von benachteiligten Bevölkerungsgruppen kann im Konflikt mit dem **Do-No-Harm Prinzip** stehen, da Frustrationen und Spannungen zwischen einzelnen Bevölkerungsgruppen entstehen könnten.

Evaluierungsansatz und Methoden

Methodik der Ex-post-Evaluierung

Die Ex-post-Evaluierung folgt der Methodik eines Rapid Appraisal, d.h. einer datengestützten, qualitativen Kontributionsanalyse und stellt ein Expertenurteil dar. Dabei werden dem Vorhaben Wirkungen durch Plausibilitätsüberlegungen zugeschrieben, die auf der sorgfältigen Analyse von Dokumenten, Daten, Fakten und Eindrücken beruhen. Dies umschließt – wenn möglich – auch die Nutzung digitaler Datenquellen und den Einsatz moderner Techniken (z.B. Satellitendaten, Geocodierung). Ursachen für etwaige widersprüchliche Informationen wird nachgegangen, es wird versucht, diese auszuräumen und die Bewertung auf solche Aussagen zu stützen, die – wenn möglich – durch mehrere Informationsquellen bestätigt werden (Triangulation).

Dokumente:

- Dokumente, die im Rahmen der EPE analysiert wurden, sind verschiedenste interne Projektdokumente der KfW (besonders die Modulvorschläge des drei Phasen und Fortschrittsberichte (2012, 2015, 2016, 2016-2018, 2019, 2021) und die Berichte des Implementierungsconsultants, der Abschlusskontrolle-Bericht, das Strategiepapier der deutschen EZ, nationale Rahmenwerke und Entwicklungsstrategiedokumente Kongos sowie Literatur zum Waldschutzsektor bspw. von UNESCO.

Datenquellen und Analysetools:

- Datenquelle der EPE sind einerseits qualitative Interviews mit Stakeholdern, Monitoringdaten der KfW und des Durchführungsconsultants, und das von der KfW erstellte Datenelement.

Befragte:

- Interviews (15 insgesamt) wurden mit Vertreterinnen und Vertreter der KfW (bspw. ehemalige Portfoliomanager der jeweiligen Phasen, Technische Sachverständige, Büroleiterin), der GIZ (Auftragsverantwortliche des TZ-Moduls des EZ-Programms), dem Träger auf der Ebene der Generaldirektion in Kinshasa sowie auf der Parkebene (bspw. ehemaliger Direktor, Verantwortliche der „*Conservation Communautaire*“), den Consultants, den Partner-NROs sowie mit Facilitatoren, die Maßnahmen mit der Anrainerbevölkerung durchführten, und Vertreterinnen- und Vertreter des lokalen Sensibilisierungskomitees CSE, geführt.

Der Analyse der Wirkungen liegen angenommene Wirkungszusammenhänge zugrunde, dokumentiert in der bereits bei Projektprüfung entwickelten und ggf. bei Ex-post-Evaluierung aktualisierten Wirkungsmatrix. Im Evaluierungsbericht werden Argumente dargelegt, warum welche Einflussfaktoren für die festgestellten Wirkungen identifiziert wurden und warum das untersuchte Projekt vermutlich welchen Beitrag hatte (Kontributionsanalyse). Der Kontext der Entwicklungsmaßnahme wird hinsichtlich seines Einflusses auf die Ergebnisse berücksichtigt. Die Schlussfolgerungen werden ins Verhältnis zur Verfügbarkeit und Qualität der Datengrundlage gesetzt. Eine Evaluierungskonzeption ist der Referenzrahmen für die Evaluierung.

Die Methode bietet für Projektevaluierungen ein – im Durchschnitt - ausgewogenes Kosten-Nutzen-Verhältnis, bei dem sich Erkenntnisgewinn und Evaluierungsaufwand die Waage halten, und über alle Projektevaluierungen hinweg eine systematische Bewertung der Wirksamkeit der Vorhaben der FZ erlaubt. Die einzelne Ex-post-Evaluierung kann daher nicht den Erfordernissen einer wissenschaftlichen Begutachtung im Sinne einer eindeutigen Kausalanalyse Rechnung tragen.

Folgende Aspekte limitierten die Evaluierung:

- Es konnten aufgrund der Sicherheitslage, der logistischen Herausforderungen (z.B. geografische Breite der Schutzgebiete, schwieriger Zugang zu den Dörfern und Dorf-Verantwortlichen) und Internetbedingungen **keine direkten Interviews bzw. Fokusgruppen (weder vor Ort noch Remote) mit der Anrainerbevölkerung** geführt werden. Dies wurde schon als Teil des Konzeptionsberichts angekündigt. Als Alternative wurden durch die vereinbarten Interview- Kontakte zu weiteren Ansprechpartnerinnen und -partner erhalten, die mit der Anrainerbevölkerung sehr nah zusammengearbeitet haben und zu wichtigen Themen in Bezug auf die Bevölkerung sprachfähig waren.
- Es konnten aufgrund der Unverfügbarkeit bzw. fehlender Antworten der Befragten **nur wenige Interviews mit den NRO-Partnern** geführt werden. Trotz mehreren Interview-Anfragen wurde von wichtigen Partnern keine Antwort erhalten. Dies stellt für die Evaluierung eine Limitierung dar, da die Koordination mit NRO-Partnern in der EPE als Schwäche des Vorhabens identifiziert wurde und Spannungen stattgefunden haben, zu der die Durchführung von weiteren Interviews mit den Vertreterinnen und Vertreter nützlich gewesen wäre.
- Die Monitoring-Daten des Vorhabens bzw. die in den Fortschrittsberichte verfügbaren Zahlen in Bezug auf die Erreichung der **Indikatoren waren unvollständig**. Auch in dem Abschlusskontrolle-Bericht konnten teilweise keine Daten gefunden werden. Dies beeinträchtigte die Bewertung der Erreichung der Indikatoren (siehe Effektivitätskapitel).

Methodik der Erfolgsbewertung

Zur Beurteilung des Vorhabens nach den OECD DAC-Kriterien wird eine sechsstufige Skala verwandt. Die Skalenwerte sind wie folgt belegt:

- Stufe 1** sehr erfolgreich: deutlich über den Erwartungen liegendes Ergebnis
- Stufe 2** erfolgreich: voll den Erwartungen entsprechendes Ergebnis, ohne wesentliche Mängel
- Stufe 3** eingeschränkt erfolgreich: liegt unter den Erwartungen, aber es dominieren die positiven Ergebnisse
- Stufe 4** eher nicht erfolgreich: liegt deutlich unter den Erwartungen und es dominieren trotz erkennbarer positiver Ergebnisse die negativen Ergebnisse
- Stufe 5** überwiegend nicht erfolgreich: trotz einiger positiver Teilergebnisse dominieren die negativen Ergebnisse deutlich
- Stufe 6** gänzlich erfolglos: das Vorhaben ist nutzlos bzw. die Situation ist eher verschlechtert

Die Gesamtbewertung auf der sechsstufigen Skala wird aus einer projektspezifisch zu begründenden Gewichtung der sechs Einzelkriterien gebildet. Die Stufen 1–3 der Gesamtbewertung kennzeichnen ein „erfolgreiches“, die Stufen 4–6 ein „nicht erfolgreiches“ Vorhaben. Dabei ist zu berücksichtigen, dass ein Vorhaben i. d. R. nur dann als entwicklungspolitisch „erfolgreich“ eingestuft werden kann, wenn die Projektzielerreichung („Effektivität“) und die Wirkungen auf Oberzielebene („Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen“) als auch die Nachhaltigkeit mindestens als „eingeschränkt erfolgreich“ (Stufe 3) bewertet werden.

Impressum

Verantwortlich:

FZ E

Evaluierungsabteilung der KfW Entwicklungsbank

FZ-Evaluierung@kfw.de

Kartografische Darstellungen dienen nur dem informativen Zweck und beinhalten keine völkerrechtliche Anerkennung von Grenzen und Gebieten. Die KfW übernimmt keinerlei Gewähr für die Aktualität, Korrektheit oder Vollständigkeit des bereitgestellten Kartenmaterials. Jegliche Haftung für Schäden, die direkt oder indirekt aus der Benutzung entstehen, wird ausgeschlossen.

KfW Bankengruppe

Palmengartenstraße 5-9

60325 Frankfurt am Main, Deutschland

Anlagenverzeichnis:

Anlage Zielsystem und Indikatoren

Anlage Projektmaßnahmen und Ergebnisse /Theory of Change

Anlage Risikoanalyse

Anlage Datenelement

Anlage Empfehlungen für den Betrieb

Anlage Evaluierungsfragen entlang der OECD DAC-Kriterien/ Ex-post-Evaluierungsmatrix

Anlage Zielsystem und Indikatoren

Projektziel auf Outcome-Ebene		Bewertung der Angemessenheit (damalige und heutige Sicht)		
Phase I				
Bei Projektprüfung: Schutz der Biodiversität und nachhaltige Bewirtschaftung des Tropenwaldes sowie die wirtschaftliche Situation der armen lokalen Bevölkerung in ausgewählten Gebieten sind verbessert ¹ . Alternativvorschlag: Das Management ausgesuchter Schutzgebiete in der DR Kongo ist unter Berücksichtigung der Anrainerbedürfnisse verbessert		Das Projektziel ergibt sich schlüssig aus der Problemanalyse, allerdings ist es nicht auf der richtigen Ebene definiert. Dieses Ziel ist auf der Impact-Ebene definiert. Dieses Ziel ist auch das Ziel des gesamten EZ-Programms. Zudem wurden mehrere Ziele formuliert, welches die Identifikation des Hauptziels erschwert. Das Ziel wurde im Rahmen der EPE angepasst.		
Indikator	Bewertung der Angemessenheit (beispielsweise bzgl. Wirkungsebene, Passgenauigkeit, Zielniveau, Smart-Kriterien)	Zielniveau PP Optional: Zielniveau EPE	Status PP (2007)	Status AK (2021)
Indikator 3 (Modulvorschlag): Das nachhaltige Management des Nationalparks Kahuzi-Biega sowie des Wildreservats Okapi sind gesichert. Nachweis: Managementplan, Operations- und Finanzplanung, ökologische Monitoringdaten	Ist der Indikator spezifisch, messbar, ausführbar, realistisch und terminiert (SMART) definiert? – nein. Der Indikator ist nicht messbar. Als Nachweis für den Indikator wird im Modulvorschlag die „Reduzierung der illegalen Ressourcennutzung um x gegenüber der Ausgangssituation in 2006“, allerdings liegt keine Information zur Ausgangssituation vor (die	Population von Fauna und Flora, illegale Ressourcennutzung Zielniveau (soll):“Verbesserung“.	zu präzisieren (laut Modulvorschlag)	k.A. Im Fortschrittsbericht zu den Phasen I, II und III von 2015 (Seite 7): „nicht erfüllt“.

¹ Modulvorschlag, Teil B, Phase I, Anlage 1 „Projektkennndaten“.

und Reduzierung der illegalen Ressourcennutzung um x gegenüber der Ausgangssituation in 2006.	Baseline Daten bzw. „Status PP“ werden im Modulvorschlag als „zu präzisieren“ formuliert). Ähnlich werden für die „Population von Fauna und Flora“, die eine zweite Maßeinheit darstellen, keine Informationen zur Ausgangssituation gegeben. Erfasst der Indikator einen wesentlichen Aspekt des Zielsystems? – ja. Ist der Indikator auf der richtigen Zielebene definiert (Output, Outcome oder Impact)? – ja. Ist die Indikatorausprägung in der EPE messbar? – ja. Trotz der Mängel des Indikators können die Fortschrittsberichte genutzt werden, um festzustellen, dass der Indikator „nicht erfüllt“ wurde. Können vorhandene Daten als Vergleichsmessung dienen? – unklar, da zum jetzigen Zeitpunkt keine relevanten Daten vorliegen.	Laut Fortschrittsbericht zu den Phasen I, II und III von 2015 (Seite 7): „nicht erfüllt“.		
Indikator 4 (Modulvorschlag): 50% der Haushalte im Umfeld von PNKB und RFO (unter besonderer Berücksichtigung von Frauen und der indigenen Bevölkerung) erfahren	Ist der Indikator spezifisch, messbar, ausführbar, realistisch und terminiert (SMART) definiert? – nein. Der Indikator ist nicht messbar. Der Indikator listet mögliche Kriterien zur Messung der Verbesserung der Lebensbedingungen der Haushalte und die Maßeinheit	50% (Maßeinheit: % ausgewählte sozioökonomische Indikatoren) Im Fortschrittsbericht zu den	50	k.A. in der AK. Im Fortschrittsbericht zu den Phasen I, II und III von 2015 (Seite 7): „nicht erfüllt“.

eine Verbesserung ihrer Lebensbedingungen (Zugang zu Trinkwasser, Gesundheitsdiensten, Saatgut, Einkommen durch nachhaltige Nutzung von natürlichen Ressourcen, etc.). Nachweis: Befragungsergebnisse	weist auf „ausgewählte sozioökonomische Indikatoren“, allerdings werden diese Kriterien und der Indikator nicht final definiert. Im Fortschrittsbericht 2015 werden „Wasser, Gesundheit und Einkommen“ genannt, allerdings bleibt dies zu unpräzise. Erfasst der Indikator einen wesentlichen Aspekt des Zielsystems? – ja. Ist der Indikator auf der richtigen Zielebene definiert (Output, Outcome oder Impact)? – nein, der Indikator sollte der Impact-Ebene zugeordnet werden. Daher wird er im Rahmen der EPE als „Indikator 1)“ auf der Impact-Ebene bewertet. Ist die Indikatorausprägung in der EPE messbar? – ja. Trotz der Mängel des Indikators kann der Fortschrittsbericht 2018 genutzt werden, um festzustellen, dass der Indikator „nicht erreicht“ wurde. Können vorhandene Daten als Vergleichsmessung dienen? – unklar, da zum jetzigen Zeitpunkt keine relevanten Daten vorliegen.	Phasen I, II und III von 2015 (Seite 7): Messgrößen sind „Wasser, Gesundheit, Einkommen“.		
---	--	--	--	--

Indikator 5 (Modulvorschlag): Ein erster Zertifizierungsprozess des Großbetriebes einer Holzkonzession ist erfolgreich abgeschlossen. Nachweis: FSC-Prüfberichte und Audits, Dokumentation der Vorgehensweise und Handlungsvorschläge.	Ist der Indikator spezifisch, messbar, ausführbar, realistisch und terminiert (SMART) definiert? – ja. Erfasst der Indikator einen wesentlichen Aspekt des Zielsystems? – ja. Ist der Indikator auf der richtigen Zielebene definiert (Output, Outcome oder Impact)? – ja. Ist die Indikatorausprägung in der EPE messbar? – ja. Trotz der Mängel des Indikators kann der Fortschrittsbericht 2018 genutzt werden um festzustellen, dass der Indikator „nicht erreicht“ wurde. Können vorhandene Daten als Vergleichsmessung dienen? – unklar, da zum jetzigen Zeitpunkt keine relevanten Daten vorliegen.	Maßeinheit: Zertifikat	1	k.A. Im Fortschrittsbericht zu den Phasen I, II und III von 2015 (Seite 7): „nicht erfüllt“.
Phase II/III				
Bei Projektprüfung: Das Management der geförderten Schutzgebiete hat sich verbessert, die Übernutzung ist reduziert und Voraussetzungen für einen nachhaltigen Betrieb sind geschaffen. Alternativvorschlag: Verbesselter Schutz der Biodiversität in ausgesuchten Gebieten der DR Kongo	Das Projektziel ergibt sich schlüssig aus der Problemanalyse, ist inhaltlich angemessen, auf der richtigen Ebene definiert und grundsätzlich erreichbar. Zudem wurden mehrere Ziele formuliert, welches die Identifikation des Hauptziels erschwert. Das Ziel wurde im Rahmen der EPE angepasst.			

Indikator	Bewertung der Angemessenheit (beispielsweise bzgl. Wirkungsebene, Passgenauigkeit, Zielniveau, Smart-Kriterien)	Zielniveau PP Optional: Zielniveau EPE	Status PP (2007)	Status AK (2021)
Indikator 1 (PP): Verbesserung der Parkverwaltung (1a: Erhöhung der Managementeffizienz in %; 1b: Managementplan und Operationspläne werden zu 80 % umgesetzt) Alternativvorschlag: <u>Indikator 1a</u>: Die Managementeffizienz der ausgewählten Schutzgebiete ist erhöht².	Ist der Indikator spezifisch, messbar, ausführbar, realistisch und terminiert (SMART) definiert? – nein. Der Indikator ist nicht spezifisch definiert und die Qualität der Formulierung ist niedrig. Erfasst der Indikator einen wesentlichen Aspekt des Zielsystems? – ja. Ist der Indikator auf der richtigen Zielebene definiert (Output, Outcome oder Impact)? – Ja.	1a: Erhöhung der Managementeffizienz in %: PNKB: 65% RFO: 50% RNTN: IMET 60% PNL: - PNKL: - PNS: - 1b: Managementplan und	1a: Erhöhung der Managementeffizienz in %: PNKB: 58% RFO: 31% RNTN: - PNL: - PNKL: 37% PNS: 41% (2016) 1b: Managementplan und	1a: Erhöhung der Managementeffizienz in %: PNKB: 57% (IMET 2018) – Nicht erreicht RFO: 54,8% (IMET 2019) – Erreicht RNTN: 55,5% (IMET) – Nicht erreicht PNL: 52,7% / 58% (IMET 2018/ PAMET 2018) – Erreicht PNKL: 57% (IMET 2018) – Nicht zu bewerten³ PNS: 56,6% / 61% (2019) – Nicht zu bewerten 1b: Managementplan und Operationspläne werden zu 80% umgesetzt PNKB: 42,7% - Nicht erreicht RFO: 20% - Nicht erreicht RNTN: 80% (2019) – Erreicht

² Die Managementeffizienz wurde bis 2017 nach der Methode des *Protected Area Management Effectiveness Tracking Tool* (PAMETT) und ab 2017 nach der Methode des *Integrated Management Effectiveness Tool* (IMET) evaluiert. Hinweis aus der Abschlusskontrolle: „Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Ergebnisse der beiden Methoden nicht direkt vergleichbar sind. [...] Zur langfristigen Vergleichbarkeit sollte IMET in Zukunft weiterhin als Tool eingesetzt werden“. (Quelle: Abschlusskontrolle)

Die PAMETT Methode wurde ursprünglich im Jahr 2002 von der Weltbank-WWF Alliance for Forest Conservation and Sustainable Use entwickelt. Die besteht aus 1) Datenblätter, in denen die wichtigsten Informationen zum Schutzgebiet, seinen Merkmalen, Bedrohungen und Managementzielen sowie Angaben dazu, wer die Bewertung durchgeführt hat, gesammelt werden, und 2) ein Bewertungsformular, das eine zusammengesetzte Messung von 38 Parametern liefert, die alle sechs Komponenten des IUCN WCPA PAME Rahmens (Protected Areas Management Effectiveness Rahmen der World Commission on Protected Areas) umfassen. Das Formular besteht aus einem Fragebogen mit vier Antwortmöglichkeiten, die jeweils mit einer Punktzahl zwischen 0 (schlecht) und 3 (ausgezeichnet) bewertet werden können. Zu jeder Frage gibt es auch Datenfelder für Anmerkungen zu den Antworten (wenn möglich mit Begründungen), gegebenenfalls zu ergreifende Schritte zur Verbesserung des Managements und Angaben zu Informationsquellen. (Quelle: Protected Planet)

Die IMET Methode wurde im Rahmen des Biodiversitäts- und Schutzgebietsmanagementprogramms (BIOPAMA) in Zentral- und Westafrika im Jahr 2014 entwickelt. Es geht um eine Computeranwendung zur Bewertung der Wirksamkeit der Verwaltung eines Schutzgebiets. Ihr Ziel ist es, die Entscheidungsfindung bei der Verwaltung, dem Betrieb und der Planung von Schutzgebieten zu verbessern. IMET verfügt über eine interne Statistikanalyse und erzeugt Visualisierungshilfen, die einen schnellen Überblick über die Qualität des Managements geben.

Das IMET-Formular basiert auf dem von IUCN/WCPA vorgeschlagenen PAME-Rahmen. (Quelle: BIOPAMA).

³ Laut AK.

<u>Indikator 1b:</u> Die Management- und Operationspläne der ausgewählten Schutzgebiete sind zu 80% umgesetzt.	Einerseits könnte der Indikator 1b (Umsetzung der Pläne) als Output-Indikator gesehen werden. Andererseits, wenn die Umsetzung der Pläne als „Nutzung“ der Bereitgestellten Kapazitäten betrachtet werden, sind die umgesetzten Pläne der Outcome Ebene richtig zugeordnet. Ist die Indikatorausprägung in der EPE messbar? – ja. Können vorhandene Daten als Vergleichsmessung dienen? – unklar, da zum jetzigen Zeitpunkt keine relevanten Daten vorliegen.	Operationspläne werden zu 80% umgesetzt PNKB: 80% RFO: 80% RNTN: 80% PNL: 80% PNKL: 80% PNS: 80%	Operationspläne werden zu 80% umgesetzt PNKB: 20% RFO: 20% RNTN: - PNL: - PNKL: - PNS: 62,3% (2016)	PNL: 100% /2018) – Erreicht PNKL: - - Nicht zu bewerten PNS: 74,2% (2019) – Nicht erreicht
Indikator 2 (PP): Einbeziehung der Anrainerbevölkerung (Vereinbarungen mit der Anrainerbevölkerung werden zu 80 % umgesetzt). Alternativvorschlag: Die Vereinbarungen mit der Anrainerbevölkerung der ausgewählten Schutzgebiete zur Sicherstellung ihrer Einbeziehung in der Maßnahme sind zu 80% umgesetzt.	Ist der Indikator spezifisch, messbar, ausführbar, realistisch und terminiert (SMART) definiert? – Nein. Der Indikator ist nicht spezifisch definiert und die Qualität der Formulierung ist niedrig. Erfasst der Indikator einen wesentlichen Aspekt des Zielsystems? – ja. Ist der Indikator auf der richtigen Zielebene definiert (Output, Outcome oder Impact)? – ja. Ist die Indikatorausprägung in der EPE messbar? – teilweise. Ursprünglich bezieht sich der	PNKB: 80% RFO: 80% RNTN: 80% PNL: 80% PNKL: 80% PNS: 80%	PNKB: 0% RFO: 0% RNTN: 0% PNL: 0% PNKL: 0% PNS: 0%	PNKB: - - Nicht zu messen RFO: 47,5% – Nicht erreicht RNTN: 41,6% - Nicht erreicht PNL: - - Nicht zu messen PNKL: - - Nicht zu messen PNS: - - Nicht zu messen

	Indikator auf die sechs Parks, allerdings kann laut des AK-Berichts die Erreichung des Indikators nur in zwei Parks gemessen werden. Können vorhandene Daten als Vergleichsmessung dienen? – unklar, da zum jetzigen Zeitpunkt keine relevanten Daten vorliegen.			
Indikator 3 (PP): Stärkung der Eigeneinnahmen, wo möglich (nur PNKB (1) und PNKL (5)) in T USD Alternativvorschlag: Die Eigeneinnahmen der Schutzgebiete PNKB und PNKL sind gestiegen.	Ist der Indikator spezifisch, messbar, ausführbar, realistisch und terminiert (SMART) definiert? – nein. Der Indikator ist nicht spezifisch genug. Es wird nicht präzisiert, um welche Einnahmen es sich handelt. Die Formulierung „Stärkung der Eigeneinnahmen“ ist auch unpräzise. Erfasst der Indikator einen wesentlichen Aspekt des Zielsystems? – ja. Ist der Indikator auf der richtigen Zielebene definiert (Output, Outcome oder Impact)? – ja. Ist die Indikatorausprägung in der EPE messbar? – ja. Können vorhandene Daten als Vergleichsmessung dienen? – unklar, da zum jetzigen Zeitpunkt keine relevanten Daten vorliegen.	PNKP: 200.000\$ PNKL (CUK): 40.000\$	PNKP: 100.000\$ PNKL (CUK): 25.000\$	PNKP: 187.600 (2017) – Nicht erreicht PNKL (CUK): 1.200 (2016) – Nicht erreicht

Indikator 4 (PP): Langfristige Partnerschaft mit NRO (Ende 2015 existiert ein langfristiges Engagement einer NRO zum Co-Management der jeweiligen Schutzgebiete) Alternativvorschlag: Eine langfristige Partnerschaft mit einer NRO zum Co-Management in den jeweiligen ausgewählten Schutzgebieten ist gesichert.	Ist der Indikator spezifisch, messbar, ausführbar, realistisch und terminiert (SMART) definiert? – nein. Der Indikator ist nicht spezifisch definiert und die Qualität der Formulierung ist niedrig. Erfasst der Indikator einen wesentlichen Aspekt des Zielsystems? – ja. Ist der Indikator auf der richtigen Zielebene definiert (Output, Outcome oder Impact)? – ja. Ist die Indikatorausprägung in der EPE messbar? – ja. Können vorhandene Daten als Vergleichsmessung dienen? – unklar, da zum jetzigen Zeitpunkt keine relevanten Daten vorliegen.	PNKB: nein RFO: ja RNTN: ja PNL: ja PNKL: ja PNS: ja	PNKB: nein RFO: ja RNTN: ja PNL: nein PNKL: nein PNS: ja	PNKB: ja, Komanagementvereinbarung (KMV) – Erreicht RFO: ja (KMV) – Erreicht RNTN: nein, nachdem erste KMV entzogen wurde; es finden zur Zeit Gespräche statt aber noch kein Termin für eine Unterschrift PNKL: keine KMV geplant, Umwandlung in ein gemeindegemanagtes System beabsichtigt PNL: ja (KMV) – Erreicht PNS: ja (KMV) – Erreicht
Indikator 5 (PP): Bewahrung der Biodiversität (Bestandserhalt der Zeigerarten, geringe Entwaldungsraten) Alternativvorschlag: <u>Indikator 5a:</u> Die Bestandsentwicklung ausgewählter Zeigerarten in den ausgewählten Schutzgebieten hat sich verbessert. <u>Indikator 5b:</u> Die Entwaldungsrate in den	Ist der Indikator spezifisch, messbar, ausführbar, realistisch und terminiert (SMART) definiert? – nein. Der Indikator ist nicht spezifisch. Die Ziele von zwei Indikatoren sind in einem zusammengesetzt und die Indikatoren sind unpräzise formuliert. Die Qualität der Formulierung ist niedrig. Erfasst der Indikator einen wesentlichen Aspekt des Zielsystems? – ja.	5a: Bestandsentwicklung der Zeigerarten: PNKB: Gorillas im Hochland: 200 Gorillas im Flachland: k.A. Elefanten: k.A. Schimpansen: k.A. Bongos: k.A.	5a: Bestandsentwicklung der Zeigerarten: PNKB: Gorillas im Hochland: 181 Gorillas im Flachland: k.A. Elefanten: k.A. Schimpansen: k.A. Bongos: k.A.	5a: Bestandsentwicklung der Zeigerarten: PNKB: Gorillas im Hochland: 325 (2019) – Erreicht Gorillas im Flachland: 773 (2017) – Nicht zu bewerten Elefanten: Spuren gesehen – Nicht zu bewerten Schimpansen: 284 – Nicht zu bewerten Bongos: Beobachtet – Nicht zu bewerten RFO: Elefanten: 566 – Nicht erreicht Okapis: k.A. – Nicht zu bewerten Schimpansen: 5.000 (2019) – Erreicht Antilopen: k.A. – Nicht zu bewerten

ausgewählten Schutzgebieten ist gesunken.	Ist der Indikator auf der richtigen Zielebene definiert (Output, Outcome oder Impact)? – nein. Dieser Indikator sollte der Impact-Ebene zugeordnet werden. Daher wird er im Rahmen der EPE als „Indikator 2a)“ und „Indikator 2b“ bewertet. Ist die Indikatorausprägung in der EPE messbar? – teilweise. - Indikator 5a: Das Zielniveau der Zeigerarten ist nicht systematisch verfügbar und bestimmte Zeigerarten, die laut des Modulvorschlags Teil des Indikators waren, werden im AK-Bericht als „nicht zu bewerten“ beschrieben. - Indikator 5b: Das Zielniveau und das Niveau des Indikators laut des Modulvorschlags liegen nicht immer vor, und bestimmte Schutzgebiete, die ursprünglich Teil des Indikators waren, werden im AK-Bericht als „nicht zu bewerten“ beschrieben. Können vorhandene Daten als Vergleichsmessung dienen? – teilweise. Das im Rahmen der EPE erstellte Datenelement kann für die Messung der Entwaldungsrate genutzt werden.	RFO: Elefanten: 3.500 Okapis: 3.400 Schimpansen: 4.600 Antilopen: k.A. RNTN: Elefanten: k.A. Schimpansen: k.A. Büffel: k.A. PNL: Waldelefanten: k.A. Bonobos: k.A. PNKL: Elefanten: 500 Zebras: k.A. Büffel: k.A. Flusspferde: k.A. PNS: Waldelefanten: 1.500-2.000 Bonobos: 4.000 5b: Geringe Entwaldungsrate (% p.a.) PNKB: k.A. RFO: 0,02 RNTN: 0,20 PNL: k.A. PNKL: k.A. PNS: k.A.	RFO: Elefanten: 3.588 Okapis: 3.400 Schimpansen: 4.600 Antilopen: k.A. RNTN: Elefanten: 59 (2011) Schimpansen: 52. Büffel: 27 PNL: Waldelefanten: k.A. Bonobos: 400-1.100 (2012) PNKL: Elefanten: 200 Zebras: 80 Büffel: 80 Flusspferde: 30 PNS: Waldelefanten: 600-2.400 (2004) Bonobos: 7.000-20.000 (2006/2008) 5b: Geringe Entwaldungsrate (% p.a.) PNKB: k.A. RFO: 0,02	RNTN: Elefanten: k.A.; als stabil eingeschätzt – Nicht zu bewerten Schimpansen: k.A.; als stabil eingeschätzt – Nicht zu bewerten Büffel: k.A.; als stabil eingeschätzt – Nicht zu bewerten PNL: Waldelefanten: 504-957 (2016) (bedroht) – Nicht zu bewerten Bonobos: 5.500 – 8.600 (2013) – Nicht zu bewerten PNKL: Elefanten: 200 (2016) (bedroht) – Nicht erreicht Zebras: 80 (bedroht) – Nicht zu bewerten Büffel: k.A. (bedroht) – Nicht zu bewerten Flusspferde: (bedroht) – Nicht zu bewerten PNS: Waldelefanten: 979-2.533 (2019) (Stabil, Schätzung) – Erreicht Bonobos: 11.211-20.166 (2019) (Stabil, Schätzung) – Erreicht 5b: Geringe Entwaldungsrate (% p.a.) PNKB: k.A. – Nicht zu bewerten RFO: 0,35 – Nicht erreicht RNTN: 0,43 (2019) – Nicht erreicht PNL: 0,00036 (2016-2018) – Nicht zu bewerten PNKL: k.A. (stabil) – Nicht zu bewerten PNS: < 0,01 (2021) lokal leicht zunehmend – Erreicht
--	--	--	--	--

			RNTN: 0,25 (2012) PNL: k.A. PNKL: k.A. PNS: 0,01-0,21 (2014/2015)	
--	--	--	--	--

Projektziel auf <u>Impact</u> -Ebene		Bewertung der Angemessenheit (damalige und heutige Sicht)		
Phase I				
Bei Projektprüfung: (EZ-Programmziel): Schutz der Biodiversität und nachhaltige Bewirtschaftung des Tropenwaldes sowie die wirtschaftliche Situation der armen lokalen Bevölkerung ist verbessert. Alternativvorschlag: Siehe Alternativvorschlag unten bei Phase II/III.		Das Projektziel – das gesamten EZ-Programmziel – ergibt sich schlüssig aus der Problemanalyse, ist inhaltlich angemessen, auf der richtigen Ebene definiert und grundsätzlich erreichbar. Allerdings fehlt es dem Ziel an Genauigkeit und es wurde daher in der Konzeption dieser EPE angepasst. Außerdem ist das Ziel nicht messbar, weil keine Indikatoren auf dieser Ebene in der Phase I definiert wurden (siehe unten). Eine Differenzierung der übergeordneten Wirkungen ist in dieser Evaluierung nicht möglich, weswegen ein angepasstes Ziel für die Phasen I, II und III in dieser EPE formuliert wird.		
Indikator	Bewertung der Angemessenheit (beispielsweise bzgl. Wirkungsebene, Passgenauigkeit, Zielniveau, Smart-Kriterien)	Zielniveau PP / EPE (neu)	Status PP (Jahr)	Status AK (Jahr)
<u>Allgemeine Anmerkung zu den Indikatoren:</u> Es werden auf Impact-Ebene für die Phase I im Modulvorschlag keine Indikatoren definiert ⁴ . In den Fortschrittsberichten werden Indikatoren zur „Bewertung der Erreichung des EZ-Programmziels“ benannt. Allerdings sind diese genau die gleichen wie die Indikatoren auf der <u>Outcome Ebene</u> . Die Verantwortung für die Erreichung dieser Indikatoren lag entweder bei der TZ oder bei der FZ. Es werde keine „obere“ Indikatoren definiert.				
Phase II/III				
Bei Projektprüfung: (EZ-Programmziel): Schutz der Biodiversität und nachhaltige Bewirtschaftung des Tropenwaldes sowie die wirtschaftliche Situation der armen lokalen Bevölkerung ist verbessert ⁵ .		Das Projektziel ergibt sich schlüssig aus der Problemanalyse, ist inhaltlich angemessen, und auf der richtigen Ebene definiert. Allerdings ist der Aspekt der Verbesserung der Lebensgrundlagen der Bevölkerung überambitioniert gewesen. Nur eine		

⁴ Modulvorschlag, Teil B, Phase I, Anlage 2 „Logframe“: „Oberziel: nicht definiert. Indikatoren für Oberziel: 0“.

⁵ „EZ-Programmziel“, Modulvorschlag Phase III, Anlage 2 (Seite 36).

Alternativvorschlag: Der Schutz der Biodiversität in ausgesuchten Gebieten der DR Kongo, unter Berücksichtigung der Anrainerbedürfnisse, ist verbessert.	„punktueller“ Verbesserung war realistisch; das Ziel wurde im Rahmen der EPE entsprechend angepasst. Allerdings ist die Formulierung „der armen lokalen Bevölkerung“ zu allgemein, da Wirkungen der einkommensschaffenden Maßnahmen nur in den Gebieten erfolgen sollten, bei denen es auch Maßnahmen gab. Daher sollte die Formulierung „in den ausgewählten Gebieten“ hinzugefügt werden. Dies wurde im Modulvorschlag der Folgenphase gemacht und wurde hier als Alternativvorschlag hinzugefügt.		
<u>Allgemeine Anmerkungen zu den Indikatoren:</u> Es werden keine Indikatoren auf der Impact-Ebene für die Phasen II/III in den Modulvorschlägen zu den Phasen II/III genannt. Es werden „Indikatoren zum EZ-Programmziel“ genannt (Modulvorschlag, Phase III, Anlage 2 „Logframe“) und in Evaluierungen können oft Indikatoren eines Programms als Indikatoren der Impact-Ebene eines Projekts (das als Teil des gesamten Programms umgesetzt wird) genutzt werden. Allerdings sind die EZ-Programmindikatoren in diesem Fall nicht auf der richtigen Ebene definiert, und dienen somit nicht als „Impact“ Indikatoren. Diese Indikatoren sind auch genau die gleichen wie die Indikatoren der Phase I auf der Outcome Ebene. Im Fortschrittsbericht 2016-2018 werden Programmindikatoren formuliert. Allerdings werden keine Ziel- und Basiswerte sowie keine Informationen zur Erreichung der Indikatoren im Bericht und in der AK angegeben (siehe unten). Jedoch können im Rahmen der EPE die Indikatoren bezüglich der Verbesserung der Lebensbedingungen der Bevölkerung (Indikator 4 der Phase I auf Outcome Ebene, jetzt im Rahmen der EPE Indikator 1) der Impact Ebene), sowie bezüglich der Bewahrung der Biodiversität (Indikatoren 5a und 5b der Phase II auf Outcome Ebene, jetzt im Rahmen der EPE Indikatoren 2a) und 2b der Impact Ebene) genutzt werden und die nicht messbare Programmindikatoren ersetzen. Diese Indikatoren werden unter „Alternativvorschlag“ gelistet.			

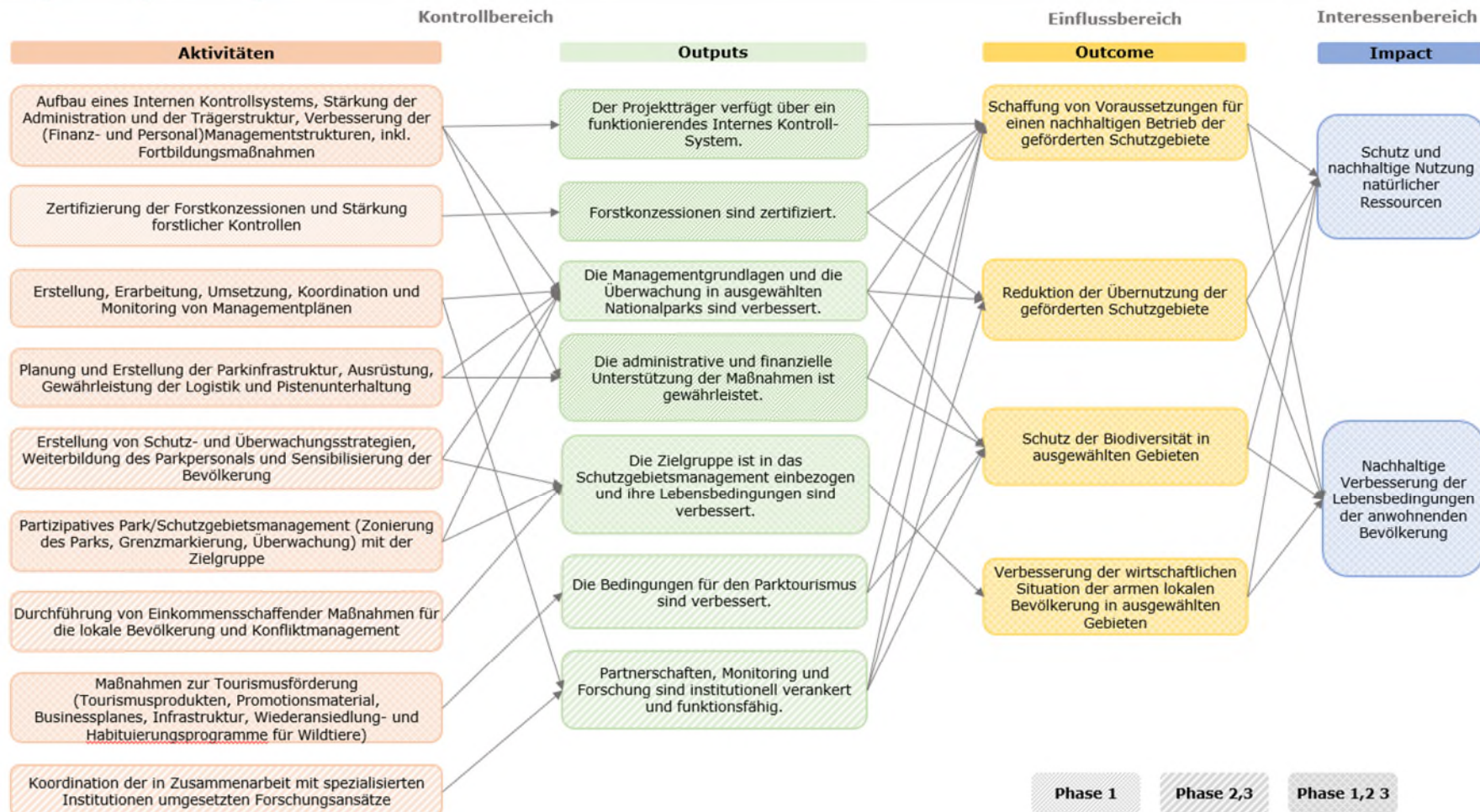
Programmindikator 1 aus dem Fortschrittsbericht⁶: In den erweiterten Randzonen der vom Programm unterstützen Schutzgebiete besteht eine Tendenz zu einer Verbesserung der sozioökonomischen Situation der Anwohner. Alternativvorschlag: 1) Haushalte im Umfeld von PNKB und RFO (unter besonderer Berücksichtigung von Frauen und der indigenen Bevölkerung) erfahren eine Verbesserung ihrer Lebensbedingungen (Zugang zu Trinkwasser, Gesundheitsdiensten, Saatgut, Einkommen durch nachhaltige Nutzung von natürlichen Ressourcen, etc.). Nachweis: Befragungsergebnisse Dieser Indikator war in der Projektdokumente Indikator 2) der Phase I auf Outcome-Ebene; er wurde in der EPE auf die Impact-Ebene verschoben.	Ist der Indikator spezifisch, messbar, ausführbar, realistisch und terminiert (SMART) definiert? – nein, der Indikator ist weder messbar noch spezifisch. „Eine Tendenz zur Verbesserung“ ist unpräzise und es werden keine Ziel- und Basiswerte angegeben, um diese zu messen. Erfasst der Indikator einen wesentlichen Aspekt des Zielsystems? – ja Ist der Indikator auf der richtigen Zielebene definiert (Output, Outcome oder Impact)? - ja Ist die Indikatorausprägung in der EPE messbar? nein, weil keine Informationen zum Zielniveau, zu den Basiswerten und zur Erreichung des Indikators verfügbar sind. Ein Alternativvorschlag wurde in der Konzeption der Evaluation formuliert, um den Indikator qualitativ nutzen zu können. Können vorhandene Daten als Vergleichsmessung dienen? – unklar, da zum jetzigen Zeitpunkt keine relevanten Daten vorliegen.	k.A. in dem Modulvorschlag, in der AK und in den Fortschrittsberichten	k.A. in dem Modulvorschlag, in der AK und in den Fortschrittsberichten	k.A. in dem Modulvorschlag, in der AK und in den Fortschrittsberichten
---	---	---	---	---

⁶ Fortschrittsbericht 2016-2018.

Programmindikator 2: In den vom Programm unterstützten sechs Schutzgebieten besteht eine Tendenz zur Stabilisierung der Bestände ausgesuchter Tierarten. Alternativvorschlag: 2a) Die Bestandsentwicklung ausgewählter Zeigerarten in den ausgewählten Schutzgebieten hat sich verbessert. Dieser Indikator war in der Projektdokumentation der Indikator 5a) der Phase II/III auf Outcome-Ebene, zur Bewahrung der Biodiversität; er wurde in der EPE auf die Impact-Ebene verschoben.	Ist der Indikator spezifisch, messbar, ausführbar, realistisch und terminiert (SMART) definiert? – nein, der Indikator ist nicht spezifisch und nicht messbar. „Eine Tendenz zur Stabilisierung“ ist unpräzise und es werden keine Ziel- und Basiswerte angegeben, um diese zu messen. Darüber hinaus werden die Tierarten nicht benannt. Erfasst der Indikator einen wesentlichen Aspekt des Zielsystems? – ja Ist der Indikator auf der richtigen Zielebene definiert (Output, Outcome oder Impact)? - ja Ist die Indikatorausprägung in der EPE messbar? nein, weil keine Informationen zum Zielniveau, zu den Basiswerten und zur Erreichung des Indikators verfügbar sind. Ein Alternativvorschlag wurde in der Konzeption der Evaluation formuliert, um den Indikator qualitativ nutzen zu können. Können vorhandene Daten als Vergleichsmessung dienen? – unklar, da zum jetzigen Zeitpunkt keine relevanten Daten vorliegen.	k.A. in dem Modulvorschlag, in der AK und in den Fortschrittsberichten	k.A. in dem Modulvorschlag, in der AK und in den Fortschrittsberichten	k.A. in dem Modulvorschlag, in der AK und in den Fortschrittsberichten
Programmindikator 3: In den vom Programm unterstützten sechs Schutzgebieten besteht eine Tendenz zur Stabilisierung der Waldbestände. Alternativvorschlag: 2b) Die Entwaldungsrate in den ausgewählten Schutzgebieten ist gesunken. Dieser Indikator war in der Projektdokumentation der	Ist der Indikator spezifisch, messbar, ausführbar, realistisch und terminiert (SMART) definiert? – nein, der Indikator ist nicht spezifisch und nicht messbar. „Eine Tendenz zur Stabilisierung“ ist unpräzise und es werden keine Ziel- und Basiswerte angegeben, um diese zu messen. Erfasst der Indikator einen wesentlichen Aspekt des Zielsystems? – ja Ist der Indikator auf der richtigen Zielebene definiert (Output, Outcome oder Impact)? - ja Ist die Indikatorausprägung in der EPE messbar? nein, weil keine Informationen zum Zielniveau, zu den	k.A. in dem Modulvorschlag, in der AK und in den Fortschrittsberichten	k.A. in dem Modulvorschlag, in der AK und in den Fortschrittsberichten	k.A. in dem Modulvorschlag, in der AK und in den Fortschrittsberichten

Indikator 5b) der Phase II/III auf Outcome-Ebene, zur Bewahrung der Biodiversität; er wird in der EPE auf die Impact-Ebene verschoben.	Basiswerten und zur Erreichung des Indikators verfügbar sind. Basiswerten und zur Erreichung des Indikators verfügbar sind. Ein Alternativvorschlag wurde in der Konzeption der Evaluation formuliert, um den Indikator qualitativ nutzen zu können. Können vorhandene Daten als Vergleichsmessung dienen? – unklar, da zum jetzigen Zeitpunkt keine relevanten Daten vorliegen.			
Programmindikator 4: In den Randzonen von zwei Schutzgebieten sind kommunale Entwicklungspläne mit Elementen nachhaltiger Naturwaldbewirtschaftung und Aufforstung in der Umsetzung, die auch die Gleichberechtigung der Geschlechter im Bereich Ressourcennutzung verankern.	Ist der Indikator spezifisch, messbar, ausführbar, realistisch und terminiert (SMART) definiert? – nein. Der Indikator ist nicht spezifisch. „Elemente nachhaltiger Naturwaldbewirtschaftung und Aufforstung“ ist unpräzise. Die Verankerung „der Gleichberechtigung der Geschlechter im Bereich Ressourcennutzung“ ist ebenfalls unpräzise und es werden keine Kriterien angegeben, um diese zu messen. Erfasst der Indikator einen wesentlichen Aspekt des Zielsystems? – ja Ist der Indikator auf der richtigen Zielebene definiert (Output, Outcome oder Impact)? - nein, dieser Indikator ist auf Outcome-Ebene formuliert. Ist die Indikatorausprägung in der EPE messbar? nein, weil keine Informationen zur Erreichung des Indikators verfügbar sind. Können vorhandene Daten als Vergleichsmessung dienen? – unklar, da zum jetzigen Zeitpunkt keine relevanten Daten vorliegen. Da dieser Indikator bereits auf der Outcome-Ebene im Kapitel Effektivität erfasst wird, wird dieser Indikator auf der Impact-Ebene nicht betrachtet.	Zielwert: „Y Entwicklungspläne in der Umsetzung“	„X Entwicklungspläne in der Umsetzung“	k.A. in dem Modulvorschlag, in der AK und in den Fortschrittsberichten

Anlage Theory of Change



Anlage Risikoanalyse

In der AK wurden folgende Risiken identifiziert:

Risiko	Relevantes OECD-DAC Kriterium
Instabile politische Situation	Effektivität, Impact, Nachhaltigkeit
Fragile Sicherheitslage	Effektivität, Impact, Nachhaltigkeit
Schwaches Lobbying und geringe Umwelt- und Naturschutzpolitik	Relevanz, Effektivität, Impact, Nachhaltigkeit
Ungenügende interministerielle Konzertierung und Koordination	Relevanz, Kohärenz, Effektivität, Impact, Nachhaltigkeit
Institutionellen Schwächen beim Träger ICCN	Relevanz, Kohärenz, Effektivität, Impact, Effektivität, Nachhaltigkeit
Prekäre wirtschaftliche Situation der Bevölkerung	Effektivität, Impact, Nachhaltigkeit
Weit verbreitete Korruption und Schattenwirtschaft	Effektivität, Impact, Nachhaltigkeit
Missachtung der Menschenrechte und das Nicht-Aufarbeiten von Vorwürfen führen zu verminderter Akzeptanz bei der Bevölkerung und verstärkte Zurückhaltung bei den Gebern.	Effektivität, Impact, Nachhaltigkeit
Der Druck, Entwicklungsmaßnahmen zugunsten von Maßnahmen zur Verbesserung der Überwachung und Verwaltung zu reduzieren, führt zu nachlassendem Interesse der betroffenen Bevölkerung.	Effektivität, Impact, Nachhaltigkeit
Verminderte Nachhaltigkeit der Maßnahmen und der Eigenständigkeit der Akteure durch ein hohes Maß an Ersatzvornahmen.	Nachhaltigkeit

Anlage Datenelement

Informationen zum Datenelement

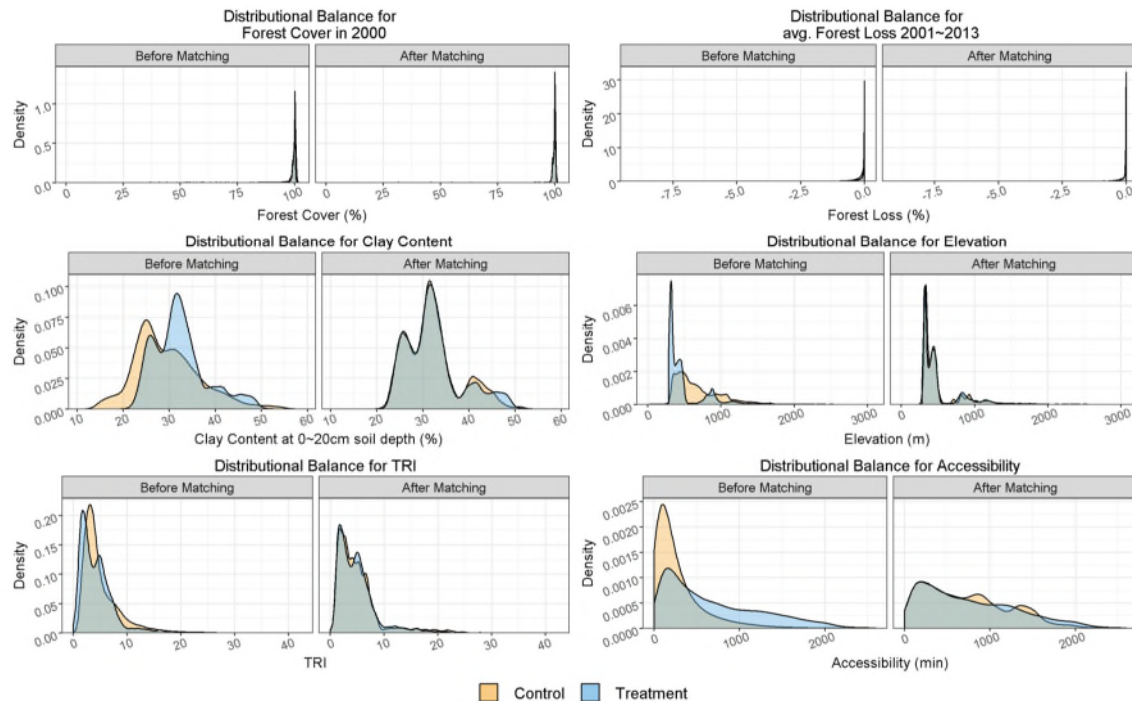
Überwachungsdaten zum Verlust der Waldbedeckung können bei der Bewertung der Wirksamkeit von Schutzgebieten irreführend sein, da die Waldbedeckung auch in Schutzgebieten zurückgehen kann. Solche Zweifel verringern das Vertrauen und die Finanzierung von Schutzmaßnahmen und untergraben die Bemühungen, den Verlust der Waldfläche und die CO₂-Emissionen zu verringern.

Die größte Herausforderung bei der Ermittlung der Erhaltungseffekte von Schutzgebieten ist die Berücksichtigung von Selektionsverzerrungen (Andam et al., 2008; Black und Anthony, 2022; Jones und Lewis, 2015; Schleicher et al., 2020). Die Ausweisung von Schutzgebieten erfolgt nicht zufällig, sondern die politischen Entscheidungsträger führen bewusste Entscheidungen durch. Ein wichtiger Auswahlfaktor ist zum Beispiel die Abgelegenheit eines Gebiets. Waldgebiete die weit von Siedlungen entfernt sind, werden mit geringerer Wahrscheinlichkeit abgeholzt, da es keine Bevölkerung gibt, die Holz ernten könnte. Um die Wirksamkeit von Schutzgebieten zu bewerten wurde für Evaluierungszwecke eine wissenschaftliche Methode entwickelt, welches diesen Selektionseffekt adressiert.

Mit Hilfe des [MapMe Biodiversity R package](#) wird durch das Coarsened Exact Matching (CEM) Verfahren ein statistischer Zwillinge für die Waldflächen in den finanzierten Schutzgebieten generiert (Iacus et al., 2012; Blackwell et al., 2009). CEM ist eine Matching-Methode, die auf der Bereinigung von Daten beruht, so dass jeder Datenpunkt eine relevante Kontrollgruppe hat. Um diesen statistischen Zwilling zu erzeugen, werden verschiedenen „Matching Variables“ für Waldflächen innerhalb von Schutzgebieten („treatment group“) und außerhalb von Schutzgebieten („control group“) berechnet. Die folgende Tabelle zeigt welche Daten für den Matching Algorithmus verwendet worden sind und welches die Rationale ist.

Matching Variable	Datenquelle	Datenbeschreibung	Begründung
Reisezeit zur nächsten Stadt (Einwohnerzahl >5,000)	Weiss et al. (2018)	Erreichbarkeit ist die Leichtigkeit, mit der größere Städte von einem bestimmten Ort aus erreicht werden können. Diese Ressource stellt die Reisezeit zu größeren Städten im Jahr 2015. Kodiert als Minuten, die die Zeit angeben, die benötigt wird, um diese Zelle von einer nahegelegenen Stadt der Zielbevölkerung Bereich.	Proxy für Zugänglichkeit (wichtigste Determinante für anthropogenen Waldbedeckung Verlust/Waldabholzung)
Waldbedeckung	Hansen et al. (2013)	Baumbestand im Jahr 2000, definiert als Kronenschluss für der gesamten Vegetation, die höher als 5 m ist. Kodiert als ein Prozentsatz pro Zelle des Ausgaberasters, im Bereich von 0-100%.	Vergleich von Zellen mit ähnlichem Niveau der Waldbedeckung und Ausschluss von Nicht-WaldGebiete (z. B. Städte)
Waldbestand Verlust	Hansen et al. (2013)	"Waldverlust im Zeitraum 2000-2020, definiert als eine Störung, die den Bestand ersetzt, oder ein Wechsel von einem Wald in einen Nicht-Wald-Zustand. Kodiert entweder als 0 (kein Verlust) oder als Wert im Bereich von 1-20, der für den Verlust steht, der hauptsächlich in den Jahren 2001-2020 festgestellt wurden".	Erfasst vor der Finanzierung die Dynamik des Waldbedeckungsverlust
Terrain Unebenheit Index (TRI)	Farr et al. (2007); Riley et al. (1999)	Dieser Index wird anhand derselben Daten berechnet wie die Höhenmeter. Die Höhendifferenz zwischen dem Zentrums pixel und den acht benachbarten Pixeln wird quadriert und dann gemittelt und die Quadratwurzel daraus gezogen, um den TRI-Wert zu erhalten.	Eignung für Mechanisierung von Holzernte und Landwirtschaft
Höhenmeter	Farr et al. (2007)	Die Ebene stellt das globale terrestrische digitale 30m-Höhenmodell Höhenmodell aus der NASA Shuttle Radar Topographic Mission (SRTM), das als 5-Grad x 5-Grad-Kacheln zum Download zur Verfügung Grad x 5 Grad Kacheln heruntergeladen werden kann. Es ist als Meter kodiert, was die Höhe in der jeweiligen Gitterzelle darstellt.	Proxy für klimatische Eignung von Landwirtschaft
Tongehalt des Bodens	Hengl et al. (2017)	Anteil der Tonpartikel < 0,002 mm in der Feinerde Fraktion (g/100g)	Landwirtschaftliche Bodeneignung

Nachfolgende Grafik zeigen Histogramme für jede Matching Variable auf. Anhand der Verteilung der Variablenausprägung vor dem Matching und nach dem Matching kann man erkennen, dass die Schutzgebiete nach dem Matching vergleichbaren Waldflächen für die Berechnung der vermiedenen Entwaldung gegenüberstehen. Somit ist die Grundlage einer kontrafaktischen Vergleichseinheit gegeben und man kann, wie im Hauptteil beschrieben, die hypothetischen Entwaldungsraten ausrechnen, wenn das Vorhaben nicht existiert hätte.



Anlage Empfehlungen für den Betrieb

Es wurden in der AK folgende Empfehlungen für die Betriebsführung dem Träger gegenüber formuliert, die für die Sicherstellung der Nachhaltigkeit der Investitionen von Bedeutung sind:

1) Grundsätzliche Empfehlungen

- a. Insbesondere im PNKB hängen die leistungsorientierten Prämienzahlungen für die Angestellten zum überwiegenden Teil von der Verfügbarkeit von FZ-Mitteln ab. Um das Risiko der Abhängigkeit von externer Finanzierung zu verringern, sollte künftig der geplante Naturschutzfonds Okapi (BMZ-Nr. 2012 65 404) anteilig Betriebskosten ausgesuchter Schutzgebiete finanzieren.

Update EPE: Der Okapi Fonds ist aktiv. Allerdings sind die geplanten Zahlungen an den PNKB noch nicht freigegeben.

- b. Die internationalen NRO sollten ihr Engagement in den einzelnen Schutzgebieten intensivieren und damit zu einer größeren Nachhaltigkeit beitragen. Die Planungen und Vorgaben, dass weitere NROs die Rolle von Ko-Managern für die im Rahmen des Vorhabens geförderten Schutzgebiete übernehmen, sollten umgesetzt werden. Dabei ist zu beachten, dass im Rahmen der Trägerprüfung nicht nur ICCN, sondern auch die Leistungsfähigkeit der NROs und die Ko-Managementvereinbarungen zwischen ICCN und den NROs bewertet werden.

Update EPE: Der Ko-Management Ansatz wurde in der Phase IV ausgeweitet, allerdings hat er zu wesentlichen Herausforderungen geführt (siehe Hauptteil des Berichts).

- c. Auch die Bestrebungen, im Geberdialog über eine jeweilige stärkere Fokussierung zu diskutieren, um die Effizienz bei der Mittelverwendung zu erhöhen, sollten intensiviert werden.

Update EPE: Es wurde eine informelle Gruppe der Geber ins Leben gerufen, die ICCN unterstützen (KfW, GIZ, EU, USAID und Fonds Okapi), in deren Rahmen eine Koordination erfolgt.

- d. Bezüglich der teilweise unabdingbaren Einbindung der Armee in den Schutz der Schutzgebiete sollten klare Regelungen gefunden werden und standardisierte Protokolle entwickelt werden, in denen insbesondere die menschenrechtlichen Vorgaben klar dargestellt werden. Die Verantwortung für die gemischten Patrouillen sollte aber weiterhin bei der Parkverwaltung liegen, auch um zu verhindern, dass die Parks von der Armee instrumentalisiert und als Basis benutzt werden.

Update EPE: Die Kooperation mit der kongolesischen Armee ist auch Gegenstand des Umwelt- und Sozialaktionsplans, der im Rahmen der Phasen V-VIII des Vorhabens zur Geltung kommt.

- e. Da die positiven Klima- und Biodiversitätswirkungen als öffentliche Güter weit über die DRK hinausreichen und das Land einen beträchtlichen Anteil seiner Fläche unter Schutz gestellt hat, ist die externe und langfristige Unterstützung für die Schutzgebiete gerechtfertigt. Ein stärkeres nationales finanzielles Engagement sollte im Rahmen des Politikdialogs dennoch eingefordert werden.

Update EPE: Im Rahmen der Regierungsgespräche wird die kongolesische Regierung regelmäßig auf die Finanzierungsnotwendigkeit hingewiesen.

2) Empfehlungen an Projektträger: Zur Absicherung der Nachhaltigkeit der Programmerfolge und zur Konsolidierung der weiteren Betriebsführung wurden dem Projektträger im Verlauf der MVP 2019 konkret folgende Empfehlungen vorgeschlagen, die hier mit aufgenommen werden:

a. Reformierung und Harmonisierung des leistungsbezogenen Prämiensystems.
Update EPE: Dies soll im Rahmen der Phasen V-VIII des Vorhabens vorgenommen werden.

b. Kontinuität in der Besetzung wichtiger Positionen durch ICCN; Vermeidung von hoher Personalfuktuation.

Update EPE: Unklar. Beispielweise ist der derzeitige Generaldirektor seit 11/2022 im Amt, allerdings könnten die Wahlen Ende 2023 zu Änderungen führen.

c. Trägerförderung durch EZ-Maßnahmen und „Einforderung von mehr Eigenverantwortlichkeit“ (Ownership).

Update EPE: In Abhängigkeit von Vorschlägen von ICCN ist in der informellen Geberrunde mit ICCN eine weitere Trägerförderung in Aussicht gestellt worden.

d. Verstärkung des Engagements zur Einbeziehung der Gemeinden in den Randzonen der Schutzgebiete (Conservation Communautaire), Beteiligung der lokalen Bevölkerung beim Parkmanagement und Unterstützung von Dorfentwicklung, Verbesserung des Vertrauensverhältnisses zwischen Anrainerbevölkerung und Parkwächtern.

Update EPE: Laut EPE-Ergebnissen stärkerer Fokus auf der Einbeziehung der Anrainerdörfer. Eine Verbesserung der Verhältnisse zwischen der Bevölkerung und dem Schutzgebietspersonal hat grundsätzlich auch stattgefunden; allerdings ist die Situation wegen der sehr prekären Sicherheitslage in ausgesuchten Schutzgebieten schwieriger geworden und die Unterstützung der Dorfentwicklung ist teilweise begrenzt geblieben (siehe Hauptteil des Berichts).

e. Intensivierung des Dialogs mit den indigenen Bevölkerungsgruppen (PA). Unterstützung der Ansätze der „Déclaration de Bukavu“, insbesondere Zugang zu Land für PA und Landnutzungsplanung zusammen mit GIZ und anderen kompetenten Institutionen, wie z.B. dem Ministerium für Bodenrechtsfragen (Ministère des Affaires Foncières).

Update EPE: Laut EPE-Ergebnissen, Empfehlung wurde nachgehalten (siehe Hauptteil des Berichts).

f. Ausweisung eines höheren Anteils der Einnahmen aus Öko-Tourismus (PNKB) für die Anrainergemeinden.

Update EPE: Laut EPE-Ergebnissen, hat aufgrund von externen Faktoren (schwierige Sicherheitslage) nicht stattgefunden.

g. Nach der Wiederaufspaltung des CUK in PNKL und PNU-Konzentration der künftigen FZ- Förderung auf den PNKL sowie Fokussierung der EU-Mittel auf den PNU (CUK).

Update EPE: Die Phase IV sowie die geplanten Folgephasen konzentrieren ihre Förderung in Absprache mit der EU und ICCN auf den PNKL.

Anlage Evaluierungsfragen entlang der OECD-DAC-Kriterien/ Ex-post Evaluierungsmatrix

Relevanz

Evaluierungsfrage	Konkretisierung der Frage für vorliegendes Vorhaben	Datenquelle (oder Begründung falls Frage nicht relevant/anwendbar)	Note	Gewichtung (- / o / +)	Begründung für Gewichtung
Bewertungsdimension: Ausrichtung an Politiken und Prioritäten			2		
Sind die Ziele der Maßnahme an den (globalen, regionalen und länder-spezifischen) Politiken und Prioritäten, insbesondere der beteiligten und betroffenen (entwicklungspolitischen) Partner und des BMZ, ausgerichtet?	Ist das Projektkonzept auf die wichtigsten Rahmenvorgaben des BMZ und des Partnerlandes abgestimmt? <u>Strategische Rahmenwerke:</u> • BMZ-Sektorkonzept „Waldwirtschaft und nachhaltige Entwicklung“ • SDGs, Agenda 2030, Zusagen COP 15 Bio-Div (12/2022) <u>Relevante politische und institutionelle Rahmenbedingungen des Partners:</u> • Ersatz für die koloniale Forstgesetzgebung von 1949: „Code Forestier“ 2002 • „Agenda Prioritaire“ 2007 (« La Forêt en République Démocratique du Congo Post-Conflict, Analyse d'un Agenda Prioritaire ») • Nationales Waldschutzprogramm: „Plan National Forêts et Conservation de la Nature“ • Nationale Armutsbekämpfungsstrategie: „Document Strategique pour la Croissance et Reduction de la Pauvreté DSCR“ • Stratégie Nationale de Conservation de la Biodiversité dans les Aires Protégées (SNCB) 2015 • Stratégie Cadre Nationale pour la Réduction des Émissions dues à la Déforestation et la Dégradation des Forêts (REDD+) 2012 <u>Zusätzliche strategische Rahmenwerke:</u>	1. Dokumentenanalyse: verfügbare strategische Rahmenwerke 2. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant, Projektträger und Partner			

	• Regionaler Aktionsplan der Kongobeckeninitiative COMIFAC zu nachhaltiger Waldbewirtschaftung und Naturschutz: "Yaoundé Deklaration" • Freiwilliges Partnerschaftsabkommen mit der EU gegen illegalen Holzschat: "Voluntary Partnership Agreement (VPA)" <u>Relevante Qualitätsmerkmale:</u> Gleichbehandlung der Geschlechter (GG): 1 Partizipative Entwicklung/Gute Regierungsführung (PG): 1 Handelsentwicklung (TD): 0 (Phase 1) Biodiversitätskonvention (BTR): 2 Anpassung an den Klimawandel (KLA): 0 Klimawandel, Minderung v. Treibhausgasen (KLM): 1 (Phase 1 und 3), 0 (Phase 2) Umwelt- und Ressourcenschutz (UR): 2 Desertifikationsbekämpfung (DES): 1 (Phase 1), 0 (Phase 2 und 3) Programmbasierte Ansätze (PBA): 1 (Phase 1), 0 (Phase 2 und 3) Soziale Infrastrukturmaßnahmen (SI): Nein (Phase 1), Ja (Phase 2 und 3) Armutsorientierung (AO): 2 Frieden und Sicherheit (FS): 0 Ländliche Entwicklungs- und Ernährungssicherung (LE): 2 (Phase 1), 1 (Phase 2 und 3) USVP-Kategorie: C	
Berücksichtigen die Ziele der Maßnahme die relevanten politischen und institutionellen Rahmenbedingungen (z.B. Gesetzgebung, Verwaltungskapazitäten, tatsächliche Machtverhältnisse (auch bzgl. Ethnizität, Gender, etc.))?	Welche kongolesischen Verwaltungsstrukturen, Kapazitäten o.ä. sollten genutzt werden? Inwiefern boten diese ausreichend Absorptionspotential für die Implementierung der Maßnahme?	1. Dokumentenanalyse: • Ersatz für die koloniale Forstgesetzgebung von 1949: „Code Forestier“ 2002 • „Agenda Prioritaire“ • Nationales Waldschutzprogramm: „Plan National Forêts et Conservation de la Nature“ • Nationale Armutsbekämpfungsstrategie: „Document Strategique pour la Croissance et Reduction de la Pauvreté DSCR“ • Stratégie Nationale de Conservation de la Biodiversité dans les Aires Protégées (SNCB) 2015

		• Stratégie Cadre Nationale pour la Réduction des Émissions dues à la Déforestation et la Dégradation des Forêts (REDD+) 2012 • Naturschutzgesetz Nr- 14-003 vom 11. Februar 2014 2. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant, Projektträger und Partner			
Bewertungsdimension: Ausrichtung an Bedürfnisse und Kapazitäten der Beteiligten und Betroffenen			2		
Sind die Ziele der Maßnahme auf die entwicklungspolitischen Bedürfnisse und Kapazitäten der Zielgruppe ausgerichtet? Wurde das Kernproblem korrekt identifiziert?	Ist das Projektdesign auf die Bedürfnisse der Zielgruppen abgestimmt? Inwiefern adressieren die Ziele der Maßnahme das Kernproblem? Inwiefern wurden die Zielgruppen anhand nachvollziehbarer Kriterien (Dringlichkeit/Bedürftigkeit/Deckungsgrad) ausgewählt? <u>Zielgruppe & Bedürfnisse:</u> Die primäre Zielgruppe umfasst die im Umland der Schutzgebiete sowie der Forstkonzessionen lebende Bevölkerung, die auf ca. 600.000 (Phase 1) / 750.000 (Phase 2&3) Personen geschätzt wird. Besondere Aufmerksamkeit wird der Randgruppe der indigenen Bevölkerung und Frauen gewidmet (Phase 1). Zu den Bedürfnissen gehört der Schutz und die nachhaltige Nutzung der Ressourcen Tropenwald und Biodiversität sowie eine nachhaltige Verbesserung der Lebensbedingungen der anwohnenden Bevölkerung.	1. Projektprüfberichte (Modulvorschläge), Fortschrittsberichte, Abschlusskontrolle, und verfügbare strategische Rahmenwerke 2. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant, Projektträger und Partner 3. Bedarfsanalyse (Interviews, Dokumentenanalyse)			

Wurden dabei die Bedürfnisse und Kapazitäten besonders benachteiligter bzw. vulnerabler Teile der Zielgruppe (mögliche Differenzierung nach Alter, Einkommen, Geschlecht, Ethnizität, etc.) berücksichtigt? Wie wurde die Zielgruppe ausgewählt?	Wurde bei der Konzeption des Projekts eine angemessene Analyse der Auswirkungen der Maßnahmen auf besonders benachteiligte Bevölkerungsgruppen durchgeführt? Wurde die Planung teilweise auf diese Gruppen ausgerichtet? Benachteiligte und Vulnerable innerhalb der Zielgruppe (Phase 1): • Indigenen Bevölkerung • Frauen (In den Dokumenten nur für Phase I präzisiert)	1. Projektprüfberichte (Modulvorschläge) und strategische Rahmenwerke 2. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant, Projektträger und Partner			
Hätte die Maßnahme (aus ex-post Sicht) durch eine andere Ausgestaltung der Konzeption weitere nennenswerte Genderwirkungspotenziale gehabt? (FZ E spezifische Frage)	Inwieweit wurden die Maßnahmen des Projekts strategisch auf die potenziellen geschlechtsspezifischen Auswirkungen ausgerichtet?	1. Projektprüfberichte (Modulvorschläge), Fortschrittsberichte, Abschlusskontrolle 2. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant			
Bewertungsdimension: Angemessenheit der Konzeption			2		
War die Konzeption der Maßnahme angemessen und realistisch (technisch, organisatorisch und finanziell) und grundsätzlich geeignet zur Lösung des Kernproblems beizutragen?	Wie realistisch sind das Modulziel und das Umsetzungskonzept aus vergangener und aktueller Sicht und angesichts der verfügbaren Ressourcen? (in Bezug auf Zeit, Finanzen, Kapazitäten des Partners, Implementierungsmodalität) Inwieweit wurden externe Einflüsse durch die Konzeption der Intervention berücksichtigt? Inwieweit wurden mögliche Veränderungen der Rahmenbedingungen durch die Konzeption der Intervention berücksichtigt? Inwieweit konnte das Problem mit der Komplexität der Rahmenbedingungen erfolgreich umgehen?	1. Projektprüfberichte (Modulvorschläge), Fortschrittsberichte, Abschlusskontrolle 2. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant			

	Inwiefern musste das Vorhabenkonzept während der Umsetzung geändert werden? Inwieweit waren die Änderungen gerechtfertigt? Was waren die Vor- und Nachteile der Änderungen im Vergleich zur ursprünglichen Planung? Inwieweit haben sich die Änderungen auf die Umsetzung des Projekts ausgewirkt?		
Ist die Konzeption der Maßnahme hinreichend präzise und plausibel (Nachvollziehbarkeit und Überprüfbarkeit des Zielsystems sowie der dahinterliegenden Wirkungsannahmen)?	Wie plausibel sind das Modul und das Oberziel? Sind sie präzise formuliert? Wie plausibel sind das Zielsystem und die zugrunde liegenden Wirkungshypothesen?	1. Projektprüfberichte (Modulvorschläge), Fortschrittsberichte, Abschlusskontrolle 2. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant	
Bitte Wirkungskette beschreiben, einschl. Begleitmaßnahmen, ggf. in Form einer grafischen Darstellung. Ist diese plausibel? Sowie originäres und ggf. angepasstes Zielsystem unter Einbezug der Wirkungsebenen (Outcome- und Impact) nennen. Das (angepasste) Zielsystem kann auch grafisch dargestellt werden. (FZ E spezifische Frage)	Durch die erstellte Theory of Change wird die Wirkungskette des Vorhabens grafisch dargestellt um die folgenden Aspekte zu analysieren: • Wie stehen die Maßnahmen des Vorhabens mit der angestrebten Wirkung in Verbindung? • Wie plausibel ist die Wirkungskette?		1. Projektprüfberichte (Modulvorschläge), Fortschrittsberichte, Abschlusskontrolle 2. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen
Inwieweit ist die Konzeption der Maßnahme auf einen ganzheitlichen Ansatz nachhaltiger Entwicklung (Zusammenspiel der sozialen, ökologischen und	Inwieweit adressierte das Vorhaben ganzheitlich sowohl soziale, ökologische als auch ökonomische Aspekte?	1. Projektprüfberichte (Modulvorschläge), Fortschrittsberichte, Abschlusskontrolle 2. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant	

ökonomischen Dimensionen der Nachhaltigkeit) hin angelegt?					
Bei Vorhaben im Rahmen von EZ-Programmen: ist die Maßnahme gemäß ihrer Konzeption geeignet, die Ziele des EZ-Programms zu erreichen? Inwiefern steht die Wirkungsebene des FZ-Moduls in einem sinnvollen Zusammenhang zum EZ-Programm (z.B. Outcome-Impact bzw. Output-Outcome)? (FZ E spezifische Frage)	Inwiefern trug das Vorhaben zu den Zielen des EZ-Programms bei? Inwiefern ist ein logischer Zusammenhang zwischen dem Modulziel und dem dazugehörigen EZ-Programmziel sichtbar? Auf welchen Teilaspekt des EZ-Programmziels zielte das vorliegende FZ-Modul ab?	1. Projektprüfberichte (Modulvorschläge), Fortschrittsberichte, Abschlusskontrolle 2. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant			
Bewertungsdimension: Reaktion auf Veränderungen / Anpassungsfähigkeit			2		
Wurde die Maßnahme im Verlauf ihrer Umsetzung auf Grund von veränderten Rahmenbedingungen (Risiken und Potentiale) angepasst?	Inwieweit wurden die Änderungen im Kontext durch eine Anpassung des Vorhabens berücksichtigt?	1. Fortschrittsberichte, Abschlusskontrolle 2. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant			

Kohärenz

Evaluierungsfrage	Konkretisierung der Frage für vorliegendes Vorhaben	Datenquelle (oder Begründung falls Frage nicht relevant/anwendbar)	Note	Gewichtung (- / 0 / +)	Begründung für Gewichtung
Bewertungsdimension: Interne Kohärenz			2		

(Arbeitsteilung und Synergien der deutschen EZ):				
Inwiefern ist die Maßnahme innerhalb der deutschen EZ komplementär und arbeitsteilig konzipiert (z.B. Einbindung in EZ-Programm, Länder-/Sektorstrategie)?	Welches operative Umfeld/welche Akteurslandschaft war für das Vorhaben relevant? Inwieweit ergänzten sich die Konzeption und die Umsetzungsansätze des Vorhabens?	1. Fortschrittsberichte, Abschlusskontrolle, Berichte der Consultants 2. Dokumente und Ziele andere deutscher Entwicklungsvorhaben 3. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant, andere Akteure		
Greifen die Instrumente der deutschen EZ im Rahmen der Maßnahme konzeptionell sinnvoll ineinander und werden Synergien genutzt?	Inwieweit hat sich die Umsetzung als Kooperationsprojekt mit der GIZ auf die interne Kohärenz ausgewirkt? Inwieweit war die Umsetzung in diesem Rahmen kohärent und komplementär zwischen den Instrumenten der Entwicklungszusammenarbeit?	1. Fortschrittsberichte, Abschlusskontrolle 2. Dokumente und Ziele andere deutscher Entwicklungsvorhaben: • FZ-Modul Naturschutzfonds Okapi ("Fonds Okapi pour la Conservation de la Nature", FOCON): BMZ Nr. 2012.65.404 • FZ-Module Integriertes Schutzgebietsmanagement I + II: BMZ- Nr. 2012.67.145 / 2015.67.262 • TZ-Maßnahme Biodiversitätserhalt und nachhaltige Waldbewirtschaftung: PN 2015.2229.1 • GIZ Regional Vorhaben Unterstützung der COMIFAC: PN: 2005.2113.8 3. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant, andere Akteure		
Ist die Maßnahme konsistent mit internationalen Normen und Standards, zu denen sich die deutsche EZ bekennt (z.B. Menschenrechte, Pariser Klimaabkommen etc.)?	Inwieweit sind das Projektdesign und die Maßnahmen mit den identifizierten Normen und Standards abgestimmt? (.B. die Pariser Erklärung oder das Prinzip "Leave no one behind")	1. Projektprüfberichte (Modulvorschläge), Fortschrittsberichte, Abschlusskontrolle 2. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant		

Bewertungsdimension: Externe Kohärenz (Komplementarität und Koordinationsleistung im zum Zusammenspiel mit Akteuren außerhalb der dt. EZ):		2		
Inwieweit ergänzt und unterstützt die Maßnahme die Eigenanstrengungen des Partners (Subsidiaritätsprinzip)?	Inwieweit ergänzt das Projekt die Maßnahmen des Partners? Inwieweit hat der Einsatz von Implementierungsconsultants die Förderung vorhandenen Kapazitäten der kongolesischen Naturschutzbehörde ICCN im Bereich Schutz und Nutzung natürlicher Ressourcen unterstützt?	1. Projektprüfberichte (Modulvorschläge) 2. Strategie Dokumente des Partners • „Plan Stratégique d'Action 2004-2008“ der kongolesischen Naturschutzbehörde ICCN • „Stratégie de la Conservation dans les Aires Protégées de la RDC“ 2012 des ICCN • “Revue Institutionnelle” des ICCN 3. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant, und Projektträger und Partner		
Ist die Konzeption der Maßnahme sowie ihre Umsetzung mit den Aktivitäten anderer Geber abgestimmt?	Welche anderen Geber sind in der Region aktiv? Inwiefern ergänzt das Projekt andere Projekte anderer Geber im Einsatzgebiet? <u>Andere Geber/Projekte:</u> • World Bank: Vorhaben zur Rehabilitierung der Nationalparks (“Projet de Réhabilitation du Réseau des Parcs Nationaux”, PREPAN) • World Wide Fund For Nature (WWF): Ko-Managementvereinbarung mit ICCN für den Parc National de Salonga (PNS) (08/2015 - 07/2018 mit informeller Fortsetzung) • Forgotten Parks Foundation (FPF): Ko-	1. Projektprüfberichte (Modulvorschläge), Fortschrittsberichte, Abschlusskontrolle, Berichte der Consultants 2. Programmdokumente externer IZ-Akteure 3. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant, und Projektträger und Partner		

	Managementvereinbarung mit ICCN für Complexe Upemba Kundelungu (CUK) (06/2016 - 02/2020, im Anschluss nur für den Parc National Upemba (PNU))	
Wurde die Konzeption der Maßnahme auf die Nutzung bestehender Systeme und Strukturen (von Partnern/anderen Gebern/internationalen Organisationen) für die Umsetzung ihrer Aktivitäten hin angelegt und inwieweit werden diese genutzt?	Inwieweit gab es potenzielle Synergieeffekte in Bezug auf bestehende Systeme und Strukturen? Inwieweit entsprachen die Projektaktivitäten den ermittelten potenziellen Synergien?	1. Projektprüfberichte (Modulvorschläge) 2. Programmdokumente externer IZ-Akteure 3. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant, und Projektträger und Partner
Werden gemeinsame Systeme (von Partnern/anderen Gebern/internationalen Organisationen) für Monitoring/Evaluierung, Lernen und die Rechenschaftslegung genutzt?	Inwieweit gab es gemeinsame Monitorings, Evaluations- und Lernsysteme? Inwieweit wurden sie genutzt?	1. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant, und Projektträger und Partner

Effektivität

Evaluierungsfrage	Konkretisierung der Frage für vorliegendes Vorhaben	Datenquelle (oder Begründung falls Frage nicht relevant/anwendbar)	Note	Gewichtung (- / o / +)	Begründung für Gewichtung
Bewertungsdimension: Erreichung der (intendierten) Ziele			3-4		
Wurden die (ggf. angepassten) Ziele der Maßnahme erreicht (inkl. PU-Maßnahmen)?	1. In diesem Kontext wird die Effektivität des Vorhabens anhand seiner Indikatoren bewertet. Hierbei liegt der Fokus auf der Outcome-Ebene	1. Projektprüfberichte (Modulvorschläge), Fortschrittsberichte, Abschlusskontrolle, Berichte der Consultants 2. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant, Projektträger und Partner			

Indikatoren-Tabelle: Vergleich Ist/Ziel	(Projektziel). Die Indikatoren wurden von den Evaluatoren bewertet und bei Bedarf angepasst (siehe oben).	3. Soll-Ist-Vergleich anhand der Indikatorentabelle			
Bewertungsdimension: Beitrag zur Erreichung der Ziele:			3		
Inwieweit wurden die Outputs der Maßnahme wie geplant (bzw. wie an neue Entwicklungen angepasst) erbracht? (<i>Lern-/Hilfsfrage</i>)	Inwieweit wurden die Outputs der Projektaktivitäten und Maßnahmen erreicht (qualitative Bewertung)?	1. Fortschrittsberichte, Abschlusskontrolle 2. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant, Projektträger und Partner			
Werden die erbrachten Outputs und geschaffenen Kapazitäten genutzt?	Inwieweit wurden durch das Projekt Kapazitäten verbessert oder geschaffen (qualitative Bewertung)?	1. Fortschrittsberichte, Abschlusskontrolle 2. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant, Projektträger und Partner			
Inwieweit ist der gleiche Zugang zu erbrachten Outputs und geschaffenen Kapazitäten (z.B. diskriminierungsfrei, physisch erreichbar, finanziell erschwinglich, qualitativ, sozial und kulturell annehmbar) gewährleistet?	Inwieweit hat das Vorhaben die Inklusivität seiner Maßnahmen sichergestellt (z.B.: Wird die Situation der ländlichen Bevölkerung, insbesondere von der indigenen Bevölkerung und Frauen, die in den unmittelbaren Anrainerregionen der Schutzgebiete ansässig sind, verbessert? (qualitative Bewertung)	1. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant, Projektträger und Partner			
Inwieweit hat die Maßnahme zur Erreichung der Ziele beigetragen?	Inwieweit haben die Projektmaßnahmen zur Erreichung der Ziele beigetragen? (qualitative Bewertung)	1. Fortschrittsberichte, Abschlusskontrolle, Berichte der Consultants 2. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant, Projektträger und Partner			

Inwieweit hat die Maßnahme zur Erreichung der Ziele auf Ebene der intendierten Begünstigten beigetragen?	Inwieweit haben sich die Projektmaßnahmen auf die Zielgruppe ausgewirkt? (qualitative Bewertung)	1. Fortschrittsberichte, Abschlusskontrolle, Berichte der Consultants 2. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant, Projektträger und Partner
Hat die Maßnahme zur Erreichung der Ziele auf der Ebene besonders benachteiligter bzw. vulnerabler beteiligter und betroffener Gruppen (mögliche Differenzierung nach Alter, Einkommen, Geschlecht, Ethnizität, etc.), beigetragen?	Inwieweit haben sich die Projektmaßnahmen auf benachteiligte und gefährdete Gruppen (z.B. der indigenen Bevölkerung und Frauen) ausgewirkt? (qualitative Bewertung)	1. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant, Projektträger und Partner
Gab es Maßnahmen, die Genderwirkungspotenziale gezielt adressiert haben (z.B. durch Beteiligung von Frauen in Projektgremien, Wasserkomitees, Einsatz von Sozialarbeiterinnen für Frauen, etc.)? (FZ E spezifische Frage)	Inwieweit wurden Maßnahmen durchgeführt, die sich auf die potenziellen geschlechtsspezifischen Auswirkungen konzentrieren (z.B. Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen für Frauen, die kriegsbedingt häufig allein für den Lebensunterhalt der Familie zuständig sind?) Inwieweit haben sich die Maßnahmen auf geschlechtsspezifische Fragen ausgewirkt?	1. Projektprüfberichte (Modulvorschläge) 2. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant, Projektträger und Partner
Welche projektinternen Faktoren (technisch, organisatorisch oder finanziell) waren ausschlaggebend für die Erreichung bzw. Nicht-Erreichung der intendierten Ziele der Maßnahme? (<i>Lern-/Hilfsfrage</i>)	Inwieweit wurden projektinterne Faktoren als ausschlaggebend für die Erreichung der Ziele angesehen? Im Einzelnen auf der Ebene von: - Finanzierungsmodalität (Welche Rolle spielte der Eigenbeitrag des Projektträgers bei der Erreichung der Ziele?)	1. Fortschrittsberichte, Abschlusskontrolle, Berichte der Consultants 2. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant, Projektträger und Partner

	- Technische Unterstützung durch den Durchführungsberater. - Organisatorische und administrative Kapazitäten des Projektträgers.	
Welche externen Faktoren waren ausschlaggebend für die Erreichung bzw. Nicht-Erreichung der intendierten Ziele der Maßnahme (auch unter Berücksichtigung der vorab antizipierten Risiken)? (Lern-/Hilfsfrage)	Inwieweit wurden externe Faktoren als ausschlaggebend für die Erreichung der Ziele betrachtet? Im Einzelnen geht es um Folgendes: -Instabile politische Situation -Fragile Sicherheitslage -Schwach Lobbying und geringe Entwicklungsorientierung bei der Umwelt- und Naturschutzpolitik -Ungenügende interministerielle Konzentrierung und Koordination -Institutionelle Schwächen beim Träger ICCN -Prekäre wirtschaftliche Situation der Bevölkerung -Weit verbreitete Korruption und Schattenwirtschaft In Bezug auf die Schwäche des Trägers, inwiefern würde unter solche Rahmenbedingungen der Einsatz von NROs als Co-Manager ein erfolgversprechender Ansatz darstellen?	1. Fortschrittsberichte, Abschlusskontrolle, Berichte der Consultants 2.Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant, Projektträger und Partner
Bewertungsdimension: Qualität der Implementierung		

4	-	Aspekte in der Effektivität des Vorhabens in Bezug auf die Anrainerbevölkerung werden geringer
---	---	--

				gewichtet, da das Vorhaben eine geringe Ausrichtung auf Anrainer hatte.
Wie ist die Qualität der Steuerung und Implementierung der Maßnahme (z.B. Projektträger, Consultant, Berücksichtigung von Ethnizität und Gender in entscheidungsfindenden Gremien) im Hinblick auf die Zielerreichung zu bewerten?	Inwieweit entsprach die Nutzung des Projektplanungs- und -Monitoringsystems durch den Projektträger und den Durchführungsberater der Projektkonzeption? Inwieweit erfolgte die Entscheidungsfindung zeitnah und evidenzbasiert? Inwieweit war das Projekt in der Lage, die Veränderungsprozesse bei der Umsetzung zu dokumentieren? Inwieweit haben die Kapazitäten des Projektträgers (Ansatz/Qualifizierung des Personals, Prozessablauf usw.) zur Erreichung der Ziele beigetragen?	1. Fortschrittsberichte, Abschlusskontrolle 2. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant, Projektträger und Partner		
Wie ist die Qualität der Steuerung, Implementierung und Beteiligung an der Maßnahme durch die Partner/Träger zu bewerten?	Welche Partner und Träger waren an dem Projekt beteiligt? Inwiefern war die Zusammenarbeit mit den am Projekt beteiligten Partnern förderlich für die Erreichung der Ziele?	1. Fortschrittsberichte, Abschlusskontrolle 2. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant, Projektträger und Partner		
Wurden Gender Ergebnisse und auch relevante Risiken im/ durch das Projekt (genderbasierte Gewalt, z.B. im Kontext von Infrastruktur oder	Inwieweit wurden Gender-Dimensionen in das Monitoring-system einbezogen, einschließlich der relevanten Risiken?	1. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant		

Empowerment-Vorhaben) während der Implementierung regelmäßig gemonitor- red oder anderweitig be- rücksichtigt)? Wurden entsprechende Maßnah- men (z.B. im Rahmen ei- ner BM) zeitgemäß umge- setzt? (FZ E spezifische Frage)					
Welche Rolle spielte der partizipative Ansatz bei der Akzeptanz der Maßnahme und welchen Beitrag hatte es zur Verbesserung/Verschlechterung der Projek- tumsetzung- und -wirkung?	Inwiefern trugen die partizipati- ven Ansätze zur Einbeziehung der Anrainergemeinden beim Parkmanagement zur Akzep- tanz der Maßnahme bei? Inwiefern kam es dadurch zur Verbesserung/Verschlech- terung der Projektumsetzung- und Wirkung?	1. Projektprüfberichte (Modulvorschläge), Fortschrittsbe- richte, Abschlusskontrolle 2. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant, Projektträger und Partner			
Bewertungsdimension: Nicht-intendierte Wirkun- gen (positiv oder negativ)			4	-	Aspekte in der Ef- fektivität des Vor- habens in Bezug auf die Anrainer- bevölkerung wer- den geringer ge- wichtet, da das Vorhaben eine ge- ringe Ausrichti- gung auf Anrainer hatte. Menschen- rechtsverletzun- gen werden zu- dem in den übergeordneten entwicklungspoliti- schen Wirkungen bewertet.
Sind nicht-intendierte posi- tive/negative direkte	Inwiefern wurden von den Be- fragten negative	1. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant, Projektträger und Partner			

Wirkungen (sozial, ökonomisch, ökologisch sowie ggf. bei vulnerablen Gruppen als Betroffene) feststellbar (oder absehbar)?	(unbeabsichtigte) oder positive (nicht formell vereinbarte) Auswirkungen beobachtet? a) auf wirtschaftlicher Ebene b) auf sozialer Ebene c) auf ökologischer Ebene	
Welche Potentiale/Risiken ergeben sich aus den positiven/negativen nicht-intendierten Wirkungen und wie sind diese zu bewerten?	Inwiefern ergeben sich aus den nicht-intendierten Wirkungen potentielle Potentiale bzw. Risiken?	1. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant, Projektträger und Partner
Wie hat die Maßnahme auf Potentiale/Risiken der positiven/negativen nicht-intendierten Wirkungen reagiert?	In welchem Umfang können unbeabsichtigte Wirkungen dem Vorhaben zugeschrieben werden (Beitragsanalyse)? Inwieweit hat das Vorhaben entsprechende Anpassungsmaßnahmen ergriffen?	1. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant
Spezifische Evaluationsfrage: Inwieweit gab es Beschwerden seitens der Anrainerbevölkerung? Inwiefern hatten diese Beschwerden eine menschenrechtliche Relevanz?	Kam es zu Beschwerden der Zielgruppe im Umland der Schutzgebiete, die einen Zusammenhang mit dem Projekt haben? Wurden Menschenrechte durch Projektpartner missachtet? Zielgruppe: Die primäre Zielgruppe umfasst die im Umland der Schutzgebiete sowie der Forstkonzessionen lebende Bevölkerung, die auf ca. 600.000 (Phase 1) / 750.000 (Phase 2&3) Personen geschätzt wird. Besondere	1. Abschlusskontrolle 2. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant, Projektträger und Partner

	Aufmerksamkeit wird der Randgruppe der indigenen Bevölkerung und Frauen gewidmet (Phase 1).	
--	---	--

Effizienz

Evaluierungsfrage	Konkretisierung der Frage für vorliegendes Vorhaben	Datenquelle (oder Begründung falls Frage nicht relevant/anwendbar)	Note	Gewichtung (- / 0 / +)	Begründung für Gewichtung
Bewertungsdimension: Produktionseffizienz			3		
Wie verteilen sich die Inputs (finanziellen und materiellen Ressourcen) der Maßnahme (z.B. nach Instrumenten, Sektoren, Teilmaßnahmen, auch unter Berücksichtigung der Kostenbeiträge der Partner/Träger/andere Beteiligte und Betroffene, etc.)? (Lern- und Hilfsfrage)	Wie werden die Kosten nach Output aufgeteilt? Welcher Art sind die Kosten (Kosten pro Komponente)? Welche Beiträge wurden von den Partnern vereinbart und geleistet? Inwieweit sind Abweichungen zwischen den ursprünglich geplanten und den tatsächlichen Kosten (mit Begründung) feststellbar?	1. Projektprüfberichte (Modulvorschläge), Fortschrittsberichte, Abschlusskontrolle. Bericht der Consultants 2. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant			
Inwieweit wurden die Inputs der Maßnahme im Verhältnis zu den erbrachten Outputs (Produkte, Investitionsgüter und Dienstleistungen)	Wurden die Ansätze und Aktivitäten nach dem Prinzip der Maximierung des Ertrags durchgeführt?	1. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant			

sparsam eingesetzt (wenn möglich im Vergleich zu Daten aus anderen Evaluierungen einer Region, eines Sektors, etc.)? Z.B. Vergleich spezifischer Kosten.	Inwieweit wurden interne/externe Benchmarks verwendet, um die Effektivität zu maximieren? Wie häufig wurde die Nutzung von Ressourcen durch das Projekt reflektiert?	
Ggf. als ergänzender Blickwinkel: Inwieweit hätten die Outputs der Maßnahme durch einen alternativen Einsatz von Inputs erhöht werden können (wenn möglich im Vergleich zu Daten aus anderen Evaluierungen einer Region, eines Sektors, etc.)?	Inwieweit hat das Vorhaben Transfers von Ressourcen zwischen den Aktivitäten durchgeführt, um die Ergebnisse zu maximieren? Inwieweit hat das Vorhaben die eingesparten Ressourcen zur Maximierung des Outputs genutzt? In welchem Umfang und wie oft hat das Projekt eine projektinterne Reflexion über die Maximierung des Outputs durchgeführt? Inwieweit wurden potenzielle Alternativen zur Outputmaximierung diskutiert, erwogen und/oder umgesetzt?	1. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant
Wurden die Outputs rechtzeitig und im vorgesehenen Zeitraum erstellt?	Inwieweit wurden die Ergebnisse des Projekts innerhalb des vorgesehenen Zeitrahmens erzielt?	1. Fortschrittsberichte, Abschlusskontrolle 2. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant

	Wurde die ursprüngliche Umsetzungsfrist eingehalten?				
Waren die Koordinations- und Managementkosten angemessen? (z.B. Kostenanteil des Implementierungsconsultants)? (FZ E spezifische Frage)	Inwieweit waren die Gesamtkosten für Koordination und Management angemessen? Inwieweit waren die Kosten für den Implementierungsconsultant im Verhältnis zur Relevanz und zur Erbringung von Dienstleistungen im Rahmen des Projekts angemessen?	1. Projektprüfberichte (Modulvorschläge), Fortschrittsberichte, Abschlusskontrolle 2. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant			
Bewertungsdimension: Allokationseffizienz			3		
Auf welchen anderen Wegen und zu welchen Kosten hätten die erzielten Wirkungen (Outcome/Impact) erreicht werden können? (Lern-/Hilfsfrage)	Inwieweit können andere Wege gefunden werden, um die erwarteten Ergebnisse des Projekts zu erreichen?	1. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant, und Projektträger			
Inwieweit hätten – im Vergleich zu einer alternativ konzipierten Maßnahme – die erreichten Wirkungen kostenschonender erzielt werden können?	Inwieweit wurden die Instrumente nach dem Prinzip der Ertragsmaximierung eingesetzt? Inwieweit und wie oft wurde eine projektinterne Reflexion über das Verhältnis zwischen Aufwand und Ergebnissen durchgeführt?	1. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant			

	Inwieweit waren die Beiträge der Partner im Verhältnis zu den erzielten Ergebnissen angemessen?	
Ggf. als ergänzender Blickwinkel: Inwieweit hätten – im Vergleich zu einer alternativ konzipierten Maßnahme – mit den vorhandenen Ressourcen die positiven Wirkungen erhöht werden können?	Inwieweit wurden die Ansätze und Aktivitäten nach dem Prinzip der Ertragsmaximierung umgesetzt? Inwieweit wurden eingesparte Ressourcen zur Maximierung der Produktion genutzt? Inwieweit wurden potenzielle Synergien mit den Kooperationspartnern genutzt? Inwieweit hat das Vorhaben Kooperationspotenziale innerhalb der deutschen Entwicklungszusammenarbeit realisiert?	1. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant, und Projektträger

Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen

Evaluierungsfrage	Konkretisierung der Frage für vorliegendes Vorhaben	Datenquelle (oder Begründung falls Frage nicht relevant/anwendbar)	Note	Gewichtung (- / o / +)	Begründung für Gewichtung
Bewertungsdimension: Übergeordnete (intendierte) entwicklungspolitische Veränderungen			4		
Sind übergeordnete entwicklungspolitische	Inwiefern wurden übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen erreicht?	1. Fortschrittsberichte, Abschlusskontrolle, Berichte der Consultants			

Veränderungen, zu denen die Maßnahme beitragen sollte, feststellbar? (bzw. wenn absehbar, dann möglichst zeitlich spezifizieren)	Der Schwerpunkt liegt hier auf der Impact-Ebene (Oberziel): 3) Phase 1, EZ-Programmziel (während der Evaluierungskonzeption angepasst): Der Schutz der Biodiversität, die nachhaltige Bewirtschaftung des Tropenwaldes sowie die wirtschaftliche Situation der Anrainerbevölkerung im Nationalpark Kahuzi-Biega (PNKB), im Faunareservat Okapi (RFO) und deren Randzonen sind verbessert. 4) Phase 1: Schutz der Biodiversität und nachhaltige Bewirtschaftung des Tropenwaldes sowie die wirtschaftliche Situation der armen lokalen Bevölkerung ist verbessert. Inwieweit haben sich die Waldbestände der ausgewählten Schutzgebiete tendenziell stabilisiert? Inwiefern hat sich die Bestände ausgesuchter Tierarten in den ausgewählten Schutzgebieten tendenziell stabilisiert? Inwiefern hat sich die sozioökonomische Situation der Anwohner der ausgewählten Schutzgebiete verbessert? Die verfügbaren Indikatoren auf der Impact-Ebene (Phase 2), angepasst während der Konzeption der Evaluation, werden auch benutzt. 5) Programmindikator 1: Zentrale Stakeholders bestätigen, dass in den erweiterten Randzonen der vom Programm unterstützen Schutzgebiete eine Tendenz zu einer Verbesserung der sozioökonomischen Situation der Anwohner besteht. 6) Programmindikator 2: Zentrale Stakeholders bestätigen, dass in den vom Programm unterstützten sechs Schutzgebieten eine Tendenz zur Stabilisierung der Bestände ausgesuchter Tierarten besteht.	2. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant, Projektträger und Partner 3. Soll-Ist-Vergleich anhand der Indikatorentabelle
---	---	--

	7) Programmindikator Im 3 (in der Konzeption der Evaluation angepasst): Zentrale Stakeholders bestätigen, dass in den vom Programm unterstützen sechs Schutzgebieten eine Tendenz zur Stabilisierung der Waldbestände besteht. Programmindikator 4: <i>Dieser letzten Programmindikator ist auf der Outcome-Ebene definiert, daher wird er für die Bewertung des Impacts nicht genutzt.</i>			
Sind übergeordnete entwicklungspolitische Veränderungen (sozial, ökonomisch, ökologisch und deren Wechselwirkungen) auf Ebene der intendierten Begünstigten feststellbar? (bzw. wenn absehbar, dann möglichst zeitlich spezifizieren)	Inwiefern lassen sich potenzielle Veränderungen der Entwicklungspolitik auf der Ebene der Zielgruppe beobachten? a. sozialer Art b. wirtschaftlicher Art c. ökologischer Natur Inwiefern hat sich die sozioökonomische Situation der Anwohner der ausgewählten Schutzgebiete verbessert?	1. Fortschrittsberichte, Abschlusskontrolle, Berichte der Consultants 2. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsc Consultant, Projektträger und Partner		
Inwieweit sind übergeordnete entwicklungspolitische Veränderungen auf der Ebene besonders benachteiligter bzw. vulnerabler Teile der Zielgruppe, zu denen die Maßnahme beitragen sollte, feststellbar (bzw. wenn absehbar, dann möglichst zeitlich spezifizieren)	Inwiefern hat sich die sozioökonomische Situation der besonders benachteiligten und gefährdeten Gruppen (z.B. Indigene Bevölkerung und Frauen) verbessert?	1. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsc Consultant, Projektträger und Partner		
Bewertungsdimension: Beitrag zu übergeordneten (intendierten) entwicklungspolitischen Veränderungen			4	

In welchem Umfang hat die Maßnahme zu den festgestellten bzw. absehbaren übergeordneten entwicklungspolitischen Veränderungen (auch unter Berücksichtigung der politischen Stabilität), zu denen die Maßnahme beitragen sollte, tatsächlich beigetragen?	Inwiefern hatte das Projekt Einfluss auf die Erreichung der Impact-Indikatoren (qualitative Bewertung)? Die verfügbaren Indikatoren auf der Impact-Ebene (Phase 2), angepasst während der Konzeption der Evaluation, werden auch benutzt. (Siehe oben)	1. Fortschrittsberichte, Abschlusskontrolle, Berichte der Consultants 2. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant, Projektträger und Partner
Inwieweit hat die Maßnahme ihre intendierten (ggf. angepassten) entwicklungspolitischen Ziele erreicht? D.h. sind die Projektwirkungen nicht nur auf der Outcome-Ebene, sondern auch auf der Impact-Ebene hinreichend spürbar? (z.B. Trinkwasserversorgung/Gesundheitswirkungen)	Inwieweit hat das Projekt ihre Ziele in Bezug auf die tendenzielle Stabilisierung der Waldbestände der ausgewählten Schutzgebiete erreicht? Inwieweit hat das Projekt ihre Ziele in Bezug auf die tendenzielle Stabilisierung der Bestände ausgesuchter Tierarten in den ausgewählten Schutzgebieten erreicht? Inwieweit hat das Projekt ihre Ziele in Bezug auf die Verbesserung der sozioökonomischen Situation der Anwohner der ausgewählten Schutzgebiete erreicht?	Ben). Fortschrittsberichte, Abschlusskontrolle, Berichte der Consultants 2. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant, Projektträger und Partner
Hat die Maßnahme zur Erreichung ihrer (ggf. angepassten) entwicklungspolitischen Ziele auf Ebene der intendierten Begünstigten beigetragen?	Inwieweit hat das Projekt eine potenzielle Verbesserung der Lebensbedingungen der Anrainerbevölkerung im Umland der Schutzgebiete beeinflusst? (qualitative Bewertung)	1. Fortschrittsberichte, Abschlusskontrolle, Berichte der Consultants 2. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant, Projektträger und Partner
Hat die Maßnahme zu übergeordneten entwicklungspolitischen Veränderungen bzw. Veränderungen von Lebenslagen auf der	Inwieweit hat das Projekt zu einer Verbesserung der Lebensbedingungen für besonders benachteiligte und gefährdete Gruppen, z.B. für Frauen und der indigenen Bevölkerung, beigetragen? (qualitative Bewertung)	1. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant, Projektträger und Partner

Ebene besonders benachteiligter bzw. vulnerabler Teile der Zielgruppe (mögliche Differenzierung nach Alter, Einkommen, Geschlecht, Ethnizität, etc.), zu denen die Maßnahme beitragen sollte, beigetragen?		
Welche projektinternen Faktoren (technisch, organisatorisch oder finanziell) waren ausschlaggebend für die Erreichung bzw. Nicht-Erreichung der intendierten entwicklungspolitischen Ziele der Maßnahme? (<i>Lern-/Hilfsfrage</i>)	Inwieweit können vorhabeninterne Faktoren (z.B. bezüglich des Consultants, das Personal des Vorhabens, der Ressourcen des Vorhabens, das Steering oder die Prozesse des Vorhabens), als ausschlaggebend für die Erreichung der intendierten entwicklungspolitischen Ziele angesehen werden? (qualitative Bewertung)	1. Fortschrittsberichte, Abschlusskontrolle, Berichte der Consultants 2. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant
Welche externen Faktoren waren ausschlaggebend für die Erreichung bzw. Nicht-Erreichung der intendierten entwicklungspolitischen Ziele der Maßnahme? (<i>Lern-/Hilfsfrage</i>)	Inwieweit können vorhabenexterne Faktoren (z.B. instabile politische Situation und fragile Sicherheitslage, institutionelle Schwächen des Trägers, weit verbreitete Korruption und Schattenwirtschaft, ungenügende interministerielle Konzentrierung und Koordination, schwaches Lobbying und geringe Entwicklungsorientierung bei der Umwelt- und Naturschutzpolitik) prekäre wirtschaftliche Situation der Bevölkerung, als ausschlaggebend für die Erreichung der intendierten entwicklungspolitischen Ziele angesehen werden? (qualitative Bewertung)	1. Fortschrittsberichte, Abschlusskontrolle, Berichte der Consultants 2. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant
Entfaltet das Vorhaben Breitenwirksamkeit? - Inwieweit hat die Maßnahme zu strukturellen	Welche strukturellen oder institutionellen Veränderungen, die der Projektträger und die Partner vorgenommen haben, können beobachtet werden?	1. Fortschrittsberichte, Abschlusskontrolle, Berichte der Consultants 2. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen,

oder institutionellen Veränderungen geführt (z.B. bei Organisationen, Systemen und Regelwerken)? (Strukturbildung) - War die Maßnahme modellhaft und/oder breitenwirksam und ist es replizierbar? (Modellcharakter)	Inwieweit hat das Projekt diese strukturellen oder institutionellen Veränderungen beeinflusst (qualitative Bewertung)? Inwieweit hat das Projekt andere Maßnahmen beeinflusst? Inwieweit wurden die Ansätze des Projekts repliziert, z. B. im Rahmen von Folgeprojekten? (qualitative Bewertung)	Durchführungsconsultant, Projektträger und Partner			
Wie wäre die Entwicklung ohne die Maßnahme verlaufen? (Lern- und Hilfsfrage)	Inwiefern können alternative Szenarien, die die Entwicklung des Projektkontexts ohne das Vorhaben darstellen, identifiziert werden? (qualitative Bewertung)	1. Fortschrittsberichte, Abschlusskontrolle 2. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant, Projektträger und Partner			
Spezifische Evaluationsfrage: Inwiefern haben sich die Lebensbedingungen der Anraimerbevölkerung durch das Projekt verändert?	Inwiefern konnten die Maßnahmen im Rahmen des Projekts zu einer Verbesserung der Lebensbedingungen der Zielgruppe im Umland der Schutzgebiete beitragen?	1. Fortschrittsberichte, Abschlusskontrolle, Berichte der Consultants 2. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant, Projektträger und Partner			
Bewertungsdimension: Beitrag zu übergeordneten (nicht-intendierten) entwicklungspolitischen Veränderungen			5	+	Die MR Verletzungen und der mangelhafte Umgang des Trägers mit den Verwürfen der MR Verletzungen haben das Vorhaben

				maßgeblich negativ belastet und negative Wirkungen als Konsequenz nach sich gezogen.
Inwieweit sind übergeordnete nicht-intendierte entwicklungspolitische Veränderungen (auch unter Berücksichtigung der politischen Stabilität) feststellbar (bzw. wenn absehbar, dann möglichst zeitlich spezifizieren)?	Inwiefern können Kontextfaktoren der Entwicklungspolitik in diesem Sektor beobachtet werden? (qualitative Bewertung) Inwieweit waren sie vorhersehbar? (qualitative Bewertung) Siehe diesbezüglich auch die spezifische Frage zu <u>Menschenrechtsverletzungen</u> und Diskriminierung der Bevölkerung der Batwa unten.	1. Projektprüfberichte (Modulvorschläge), Fortschrittsberichte, Abschlusskontrolle 2. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant, Projektträger und Partner		
Hat die Maßnahme feststellbar bzw. absehbar zu nicht-intendierten (positiven und/oder negativen) übergeordneten entwicklungspolitischen Wirkungen beigetragen?	Inwieweit wurden unbeabsichtigte (positive und/oder negative) Entwicklungseffekte in der Konzeptionsphase des Projekts vorhergesehen (qualitative Bewertung)? Siehe diesbezüglich auch die spezifische Frage zu <u>Menschenrechtsverletzungen</u> und Diskriminierung der Bevölkerung der Batwa unten. Inwieweit wurden Maßnahmen im Zusammenhang mit unbeabsichtigten (positiven und/oder negativen) Auswirkungen auf die Entwicklung ergriffen (qualitative Bewertung)? Inwieweit wurden im Rahmen des Projekts Maßnahmen ergriffen, um Zielkonflikte zwischen der wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Dimension der Entwicklung zu adressieren? (Qualitative Bewertung)	1. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant, Projektträger und Partner		
Hat die Maßnahme feststellbar (bzw. absehbar) zu nicht-intendierten (positiven oder negativen) übergeordneten entwicklungspolitischen Veränderungen	Inwieweit haben nicht-intendierte (positive oder negative) übergeordnete entwicklungspolitische Veränderungen benachteiligte und gefährdete Gruppen (z. B. indigenen Bevölkerung und Frauen) betroffen?	1. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant, Projektträger und Partner		

auf der Ebene besonders benachteiligter bzw. vulnerabler Gruppen (innerhalb oder außerhalb der Zielgruppe) beigetragen (Do no harm, z.B. keine Verstärkung von Ungleichheit (Gender/ Ethnie, etc.)?)		
Spezifische Evaluationsfrage: Inwiefern stehen die Investitionen im Zusammenhang mit den Menschenrechtsverletzungen einzelner Nationalparks?	Inwiefern wurden Menschenrechtsverletzungen von Parkwächtern gegenüber der einheimischen Bevölkerung beobachtet? Inwiefern hat eine Marginalisierung der Bevölkerungsgruppe der Batwa stattgefunden? Inwiefern waren die Träger und die Ko-Management NROs in diese Verletzungen involviert und wie sind sie mit Vorwürfen umgegangen? Wie hat das Vorhaben auf diese Situation reagiert und wie hat sie die Umsetzung des Vorhabens betroffen?	1. Fortschrittsberichte, Abschlusskontrolle 2. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant, Projektträger und Partner

Nachhaltigkeit

Evaluierungsfrage	Konkretisierung der Frage für vorliegendes Vorhaben	Datenquelle (oder Begründung falls Frage nicht relevant/anwendbar)	Note	Gewichtung (- / o / +)	Begründung für Gewichtung
Bewertungsdimension: Kapazitäten der Beteiligten und Betroffenen			3		
Sind die Zielgruppe, Träger und Partner institutionell, personell und finanziell in der Lage und willens (Ownership) die positiven Wirkungen der Maßnahme über die Zeit	Inwiefern sind die allgemeinen Ressourcen für die Aufrechterhaltung der Ergebnisse angemessen? a. Organisatorisch b. Auf der Ebene des Personals c. Finanziell Inwiefern tragen die Tourismusaktivitäten zur Finanzierung der Parkkosten bei?	1. Fortschrittsberichte, Abschlusskontrolle 2. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant, Projektträger und Partner, und der Zielgruppe			

(nach Beendigung der Förderung) zu erhalten?	Inwieweit sind externe Risikofaktoren in Bezug auf die verankerten Ergebnisse beobachtbar (qualitative Bewertung)?				
Inwieweit weisen Zielgruppe, Träger und Partner eine Widerstandsfähigkeit (Resilienz) gegenüber zukünftigen Risiken auf, die die Wirkungen der Maßnahme gefährden könnten?	Inwiefern ist eine Stärkung der Resilienz in Bezug auf die im Rahmen der Evaluation identifizierten Rahmenbedingungen/Risikofaktoren beobachtbar? (qualitative Evaluation)	1. Fortschrittsberichte, Abschlusskontrolle 2. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant, Projektträger und Partner			
Bewertungsdimension: Beitrag zur Unterstützung nachhaltiger Kapazitäten:			3		
Hat die Maßnahme dazu beigetragen, dass die Zielgruppe, Träger und Partner institutionell, personell und finanziell in der Lage und willens (Ownership) sind die positiven Wirkungen der Maßnahme über die Zeit zu erhalten und ggf. negative Wirkungen einzudämmen?	Inwieweit hat das Projekt zur Stärkung der Ressourcen (organisatorisch, personell und finanziell) beigetragen? (Zielgruppe, Projektträger und Partner) (qualitative Bewertung) Inwieweit war die Ausstiegsstrategie im Verhältnis zu den Ressourcen der Zielgruppe, des Projektträgers und der Partner angemessen (qualitative Bewertung)? Inwieweit wurden ausreichend lokale Kapazitäten für den Schutz und die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen aufgebaut? Inwieweit sind die Träger und Partner zum Zeitpunkt der Evaluierung noch aktiv und inwiefern ist ihre Finanzierung für den dauerhaften Schutz und die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen noch gesichert?	1. Fortschrittsberichte, Abschlusskontrolle 2. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant, Projektträger und Partner			
Hat die Maßnahme zur Stärkung der Widerstandsfähigkeit (Resilienz) der Zielgruppe, Träger und Partner,	Inwieweit hat das Vorhaben zur Resilienz beigetragen (Zielgruppe, Projektträger und Partner)? (qualitative Bewertung)	1. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant, Projektträger und Partner			

gegenüber Risiken, die die Wirkungen der Maßnahme gefährden könnten, beigetragen?					
Hat die Maßnahme zur Stärkung der Widerstandsfähigkeit (Resilienz) besonders benachteiligter Gruppen, gegenüber Risiken, die die Wirkungen der Maßnahme gefährden könnten, beigetragen?	Inwiefern hat das Vorhaben zur Resilienz benachteiligter Gruppen beigetragen? (qualitative Bewertung)	1. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant, Projektträger und Partner, und der Zielgruppe			
Bewertungsdimension: Dauerhaftigkeit von Wirkungen über die Zeit			3		
Wie stabil ist der Kontext der Maßnahme) (z.B. soziale Gerechtigkeit, wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, politische Stabilität, ökologisches Gleichgewicht) (<i>Lern-/Hilfsfrage</i>)	1. Qualitative Bewertung der Kontextfaktoren	1. Projektprüfberichte (Modulvorschläge), Fortschrittsberichte, Abschlusskontrolle, Berichte der Consultants 2. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant, Projektträger und Partner			
Inwieweit wird die Dauerhaftigkeit der positiven Wirkungen der Maßnahme durch den Kontext beeinflusst? (<i>Lern-/Hilfsfrage</i>)	Inwieweit lassen sich Risiken und Potenziale für die Sicherung der langfristigen Wirkungen identifizieren (qualitative Bewertung)? Inwieweit hat das Projekt auf potenzielle Risiken und Potenziale für die Nachhaltigkeit reagiert?	1. Fortschrittsberichte, Abschlusskontrolle, Berichte der Consultants 2. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant, Projektträger und Partner			
Inwieweit sind die positiven und ggf. negativen Wirkungen der Maßnahme als dauerhaft einzuschätzen?	Inwiefern ist die Nachhaltigkeit der analysierten Ergebnisse und Effekte plausibel?	1. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant, Projektträger und Partner			

Spezifische Evaluationsfrage: Inwiefern war die Förderung von Öko-Tourismus erfolgreich und nachhaltig?	Welche Maßnahmen wurden zur Förderung des Öko-Tourismus ergriffen? Wie erfolgreich und nachhaltig waren diese Maßnahmen?	1. Projektprüfberichte (Modulvorschläge), Fortschrittsberichte, Abschlusskontrolle 2. Semistrukturierte Interviews mit Projektverantwortlichen, Durchführungsconsultant, Projektträger und Partner
--	---	--